

Landeshauptarchiv Schwerin – Eingesehene Akten zu Schwerin, Gärten und Küchengärten

2.21-11 Badeintendantur Doberan

- Nr. 442** die Ablieferung für den Doberaner Kamp benötigten Stauden und Sträucher durch den Hofgärtner Schweer an den Obergärtner Volmar in Schwerin 1800

2.26-1/1 Großherzogliches Kabinett

- Nr. 5250/25** „Acta das Gesuch des Garten I. Volmar zu Güstrow um Erlaßung des ihm gemachten Abzuges con 7 rt 24 S betr.“ 1784

- Nr. 5602** „Acta die Vermiethung der Wohnung des Hofküchen Gärtners Klett in Schwerin an Postdirector Bartning daselbst betr.“ 1809

- Nr. 5656** Gärtnerei

- Nr. 5677** Ananashaus

- Nr. 5692** Volmar, Sohn, Schloßgärtner ab 1781

- Nr. 5697** Schloßgarten Schwerin. Orangerie

- Nr. 5527** „Acta das Gesuch der Witwe J Wahrenberg um Beförderung ihres Sohnes betr.“ 1783/5 Küchengärtner Wahrenberg, Nachfolger Klett)

- Nr. 5728** Gewächshaus im Küchengarten (Anschlag zum Treibhaus - Kopie vorh.)

2.26-2 Hofmarschallamt

- Nr. 414** „Rechnung der Grossherzoglichen Mecklenburgischen Hof-Casse von Johannis 1840 bis Johannis 1841“

- Nr. 415** „Rechnung ... von Johannis 1841 bis Johannis 1842“

- Nr. 1285** „Acta den Abbruch des Orangerie-Gebäudes im Schloßgarten zu Ludwigslust betreffend“ (1840)

- Nr. 1401** „Acta betr. die Ausführung der Garten-Anlagen gelegen in der unmittelbaren Nähe des Großherzoglichen Schlosses zu Schwerin.“

- Nr. 1433** Besichtigung der herrschaftlichen Gebäude in Schwerin und Einleitung erforderlicher Bau- bzw. Reparaturarbeiten mit Berechnungen. Enthält u.a. Einrichtung des Orangeriehauses im Schloßgarten für die Erbgroßherzogin 1830-1836. (Kopien vorhanden)

- Nr. 1464 Abbruch des alten Orangeriehauses im Schloßgarten, 1766
- Nr. 1465 Abriß der Umzäunung an der Orangerie, 1774
- Nr. 1468 Bau eines Obsttreibhauses im Schloßgarten 1818-1819. "Acta betr. den Bau eines Ananashauses im Schloßgarten zu Schwerin"
- Nr. 1469 Bau eines Gewächshauses mit Nebengebäuden im Schloßgarten für den Hofgärtner Klett ... 1809-1816
- Nr. 1470 Bau eines Gärtnerhauses mit Nebengebäuden im Schloßgarten für den Hofgärtner Klett und eines Gewächshauses 1814-1816.
- Nr. 1471 Bau eines Gewächskellers im Schloßgarten, 1819
- Nr. 1472 Acta betr. den Bau eines neuen Ananashauses im hiesigen Schloßgarten. 1832
- Nr. 1477 Baukosten-Liquidation zum Jahrgange 1837/38 Nr. XVI. Befriedigung vor der neu erbauten Sommer Wohnung im Schloßgarten
- Nr. 1478 Baukosten-Liquidation zum Jahrgange 1837/38 Nr. XVII. Anfertigung eines Vogelbauers für das Greenhouse im Schloßgarten
- Nr. 1479 Bau-Inventarium vom Greenhouse (Kopien vorhanden)
- Nr. 1483 Acta betr. Erbauung eines Wein-Glashauses im Hofküchengarten zu Schwerin, item: die Erbauung eines 2ten Wein-Glashauses, 1876, it: die Heizungsanlagen für beide Weinhäuser
- Nr. 2173 betr. die Administration der Großh. Gärten u. die Dienstverhältnisse der Garten Officianten. (Kopien vorhanden)
- Nr. 2174 Trennung der Gartenverwaltung des Schloß- u. Burggartens 1891-1907
- Nr. 2241 Schwerinsches Schloßgarten-Inventarium 1821
- Nr. 2247 Acta generalia betreffend die Gewächse des Schweriner Schloß Gartens 1805/29
- Nr. 4323 „Acta betr. die Anstellung des Gartenbau=Directors Carl Hampel zu Berlin als Hofgarten-Director in Schwerin. dessen Abgang 1.1.1901“
- Nr. 4334 „Acta btf. die intendierte Pensionierung des Obergärtners Klett und Anstellung des Administrators Lehmeier als Schloßküchengärtner in Schwerin“ 1843/45
- Nr. 4342 „Acta betr. die Anstellung des Gärtner Gehülfen Carl Lehmeier zur Administration des Schweriner Palaisgartens. Item: dessen Anstellung

als Hofgärtner beim Schweriner Hofküchengarten.“ 1836-1878.

- Nr. 4363 Akte betr. Lustgärten und Küchengärten, ab 1773 (1769).
- Nr. 4371 „Acta betr. den Gärtner Gehülfen A. Wöhler in Schwerin (...)“ 1860-1886
- Nr. 5530 Akte betrifft mehrere Hofmaurermeister, darunter C. Voß in Ludwigslust, 1864/1916
- Nr. 6150 „Acta der Marie Zachow aus Gaedebehn (...) in wider den Pferde knecht Fritz Schack beim Hofgärtner Lehmeier in Schwerin, betr. (...)“ 1858
- Nr. 6740 „Acta in ca. des Oeconomen W. Klett zu Severin, (...) ctra. den Hofgärtnr Lehmeier zu Schwerin (...) Herausgabe eines Hundes.“ 1845

5.2-1 Großherzogliches Kabinett III / Großherzogliches Sekretariat

- Nr. 142 „Acta die Einweihung des Großherzoglichen Residenzschlosses zu Schwerin betreffend 1857. 1858. 1859“
- Nr. 171 „Acta die Großherzoglichen Gärten und denen Verwaltung betreffend.“ 1852 bis 1884
- Nr. 173 „Acta die Garten Gehülfen und Garten Tagelöhner in den sämmtlichen herrschaftlichen Gärten, die Schloß Tagelöhner und die Küchen Tagelöhner betreff.“ 1824-1905
- Nr. 175 „Acta betr. Errichtung einer vom Hofmarschallamt getrennten General „Garten“ Verwaltung 1892, 1894, 1896“

5.2-5 Großherzogliche Vermögensverwaltung

- Nr. 102 Verhandlungen mit der Mecklenb. Volksregierung über den Vertrag zwischen dem Freistaat Mecklenburg-Schwerin u. dem ehemaligen Großherzog wegen der Auseinandersetzung über die vermögensrechtl. Verhältnisse 1918-1919

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.21-11 Badeintendantur Doberan

Nr. 442 - die Ablieferung für den Doberaner Kamp benötigten Stauden und Sträucher durch den Hofgärtner Schweer an den Obergärtner Volmar in Schwerin 1800

26. September 1800, Schreiben an den Kammerpräsidenten von Dorne und Oberschenk Baron von Forstner in Schwerin.
Die an den Hofgärtner Schweer erlassene Verordnung „wegen zu verabfolgenden Busch und Strauchwerks nach Dobberan“ wird dem Kammerpräsidenten von Dorne und dem Oberschenk Baron von Forstner mitgeteilt.

26. September 1800, an Obergärtner Schweer.
„Der Hofgärtner Schweer hat die auf der Anlage verzeichneten Stauden und Gesträuche, auch was sonst hier noch für den Doberaner Kamp passend ist, an den Obergärtner Volmar in Schwerin verabfolgen zu lassen und mit selbigem über die Zeit der Ablieferung sich zu vereinbaren. Volmar wird demnächst einen Wagen mit einem Gesellen hieher schicken, um die Sachen entgegen zu nehmen und weiter zu befördern. Llust d 26 Sept. 1800“
Anmerkung: Die Anlage liegt nicht in der Akte.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-1/1 Großherzogliches Kabinett I / Sachakten

Nr. 5250/25 - „Acta das Gesuch des Garten I. Volmar zu Güstrow um Erlaßung des ihm gemachten Abzuges con 7 rt 24 S betr.“ 1784

August 1784, Schreiben an das Hofmarschallamt.

Betrifft die Bitte von Garteninspektor Volmar zu Güstrow um Erlassung der 7 Reichstaler für eine Reparatur.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-1/1 Großherzogliches Kabinett I / Sachakten

Nr. 5602 - „Acta die Vermiethung der Wohnung des Hofküchen Gärtners Klett in Schwerin an Postdirector Bartning daselbst betrf.“ 1809

21. Juli 1809, Brief von Schroeder.

Es wird ein „Liquidations Protocoll“ überreicht wegen Vermietung der Wohnung des bisherigen Schlossküchengärtners Klett.

26. Juli 1809.

Mitteilung, dass die Wohnung von Klett dem Postdirektor Bartning für eine jährliche Miete von 53 Reichstalern überlassen werden soll.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-1/1 Großherzogliches Kabinett

Akte Nr. 5656 Gärtnerei

Januar 1791

Obergärtner Volmar soll mehr Geld erhalten für seinen Fleiß bezüglich der Anziehung von Bäumen.

„Acta die Unterhaltung des Garten Gespannes zu Schwerin betr.“ 1792

Januar 1792

Das Gartengespann soll der Stallkasse abgenommen werden, Hofmarschallamt soll Kosten für Gespann und Fuhrmann übernehmen.

August 1792

Kosten sollen aus Kasse des Marstalls übernommen werden.

Januar 1793

Das im Dezember 1792 gestorbene Pferd aus dem Baustall kann nicht durch ein Pferd aus dem Gartengespann ersetzt werden.

„Acta die aus dem Bisdorffer Forst jährlich nach Schwerin geliefert werdenden Bohnenstangen betr.“

März 1806

Die Bisdorffer Forst lieferte Bohnenstangen und Baumpfähle für die herrschaftlichen Gärten, der Holzhändler Mendel transportierte diese auf seinen Flößen unentgeltlich.

„Acta die Belieferung des Brennoels behuf der Treibhäuser in dem Schwerinschen Schloßgarten betr.“ 1819

Brief vom 21. September 1819.

„Da behuf der Treibhäuser im hiesigen Schloßgarten, welche auch einer genauen nächtlichen Aufsicht bedürfen, in den Winter Monaten zu einer Lampe im Ananas Hause 42 l (?) Brennöl, und zu einer Laterne 7 l (?) Lichter überhaupt erforderlich sind, welches einen jährlichen Aufwand von 9 rt 42 sg. verursacht, die Garten Casse aber mit neuen Ausgaben nicht mehr beschwert werden kann; so fragen Unterzeichnete allerunterthänigst an: ob Eur: Königliche Hoheit es nicht allerunterthänigst genehmigen, daß erwähntes Erleuchtungs Material von dem Oberkastellan Thiel aus der Schloßlichtkammer geleifert werde? und beharren in tiefster Ehrfurcht.“

26. September 1819, Schreiben aus Friedrichsmoor.

Genehmigung, dass das erforderliche Material zur Erleuchtung der Treibhäuser von Oberkastellan Thiel aus der Schloßlichtkammer geliefert wird.

„Acta die Unterstützung der Gartenkasse zu Schwerin betr.“ 1819

23. November 1819

Beantragung von 100 Reichsthalern aus der Gartenkasse für die **Ananas-Treiberei**.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

24. November 1819

Antrag wird abgelehnt, Dank des Herzogs an Oberhofmarschall Baron von Lützwow für die „Sorgfalt wegen der Gärten und des Treib- und Ananashauses, woraus wir in diesem Jahre bis jetzt noch die besten Früchte erhalten haben.“

„Acta die Rohrlieferung zum herrschaftlichen Gewächs- und Eiskeller in Schwerin betr.“ 1820

Schreiben vom 1. Februar 1820, „Pro Memoria“.

Mitteilung, dass es notwendig sei, „daß zur Durchwinterung der Gemüse p. (?) ein bisher noch fehlender ordentlicher Gewächskeller im hiesigen Schloßgarten neben dem Eiskeller angelegt würde (...)“. Um die dafür erforderlichen Materialien war das großherzogliche „Kammer Collegium“ gebeten worden. Eine Order wurde erlassen im Oktober „und der Bau wurde rasch angefangen.“ Das Rohr zur Bedachung konnte aber nicht geliefert werden. - Bitte um Rohr für den Gewächskeller und um Rohr zur Ausbesserung des Daches des Eiskellers.

- Anweisung an die Kammer, das Rohr zu liefern, am 4. Februar 1820.

1. Februar 1820

Schilfrohr zur „Bedachung“ des Gewächskellers im Schloßgarten und des Eiskellers wird beantragt.

4. Februar 1820

Schreiben des Großherzogs an die Kammer, Schilfrohr zu liefern.

„Acta die Erbauung eines neuen Erbsentreibkastens in Schwerin betr. 1820“

Mai 1820

Baron von Lützwow beantragt Materialien für einen Erbsentreibkasten: 17000 Mauersteine (ohne Brennlohn) und 68 Tonnen Kalk beim Großherzog, **„Riß“** (Zeichnung) **und Anschlag für diesen Erbsen-Treib-Kasten** hatte von Lützwow **aus Kassel-Wilhelmshöhe** erhalten, Pflaumen-Treiberei entwickelt sich gut.

16. Mai 1820

Der Antrag zum Bau eines neuen Erbsen-Treibkastens wird bewilligt, von Lützwow soll Antrag und „Riß“ einreichen.

„Acta die Erbauung eines Weintreibkastens in Schwerin betr. 1820“

November 1820

Baron von Lützwow beantragt den **Bau eines Weintreibkastens**. (ein „Riß“ und ein Anschlag, die erwähnt werden, liegen nicht in der Akte).

25. November 1820

Schreiben an das Kammer-Forstkollegium, Holz für den Bau eines Weintreibkastens soll frei geliefert werden, für Kalk soll „Zahl- und Meßgeld“ gezahlt werden.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-1/1 Großherzogliches Kabinett

Akte Nr. 5677 Ananashaus

November 1778

Ein neues Ananashaus wird benötigt, beim alten Haus ließ Garteninspektor Volmar alle Fenster herausnehmen, „weil das verfaulte Holzwerk an diesem Gebäude solche nicht mehr tragen wollen.“

29. Oktober 1778

Hausvoigt Schencke wird beauftragt, das alte Ananashaus reparieren zu lassen.

Juli 1778

Schreiben von Volmar an den Großherzog, Bitte um ein neues Ananashaus, altes Haus ist verfault. „Alle Querbalken, Riegel, Fenster-Rahmen sind verfaulet und die Bohlen mit Mos (?) untergefüllt, wodurch zur zeit nur noch der Umsturz (...) hingehalten wird.“

Mit einem Anschlag der Materialien und des Arbeitslohnes für das „**Winter Ananas Hauß**“ und einer Zeichnung. (Kopie vorhanden)

2.26-1/1 Großherzogliches Kabinett I/Sachakten

Nr. 5692 Volmar, Sohn, Schloßgärtner ab 1781

„Acta die Bestallung des jungen Volmar (...) Lustgärten“ 1781/2.

Blatt 1, Schreiben vom 28. August 1781, Pro Memoria.

Es geht um die Bestellung und Einrichtung des hiesigen herzoglichen Lustgartens. Man möchte Hofrat Mithoff die Aufsicht geben, bezweifelt aber, dass der alte Vollmar dies akzeptieren wird. Daher ergeht der Vorschlag, den jungen Vollmar einzustellen. „Der Durchl: Prinz ist bereit, den jungen Vollmar wiederum abzugeben (...)“ - Dieser soll Lustgärtner werden.

Ohne Blattnummer, Schreiben vom 24. August 1781, von Bülow.

Betrifft „Ex Officio Im Betreff des Garten Inspektoris Vollmar“.

Aufgeführt wird, was Vollmar nach seiner ersten Bestallung im Jahr 1767 erhalten hat: an Gehalt 150 Reichstaler und für Sämereien 5 Reichstaler, dazu kommen Holz und Torf, „theils zur Bestreitung seiner Wirthschaft, theils zur Heizung der Orangerie“.

- Jetzt erhält Volmar 250 Reichstaler Gehalt und Zulagen, so daß er auf Einnahmen von 304 Reichstaler 74 S (Schilling) kommt. Es werden einige Bedingungen geschildert, unter denen Volmar gearbeitet hat. „Bis zum Jahr 1773 war der Garten Inspektor Vollmar noch einiger Aufsicht und zwar der, des damaligen Schloßhauptmanns von der Lühe unterworfen.“

Mit dem Zustand des Schlossgartens ist man unzufrieden. Der Ertrag bestehe nur in einigen Melonen. Überhaupt ist man mit der Arbeit von Volmar unzufrieden, dieser verbrauche zu viel Geld.

„Dem Garten Inspektor Vollmar sind zur Bestreitung seiner Wirthschaft und Heizung der Orangerie nur 30 Faden Ellern Holz und 10/m Stück Torf jährlich vermacht. Aber auch hier hat er keine Schranken beobachtet.“

Daher werden Vorschläge unterbreitet:

1. Hofrat Miethoff soll die Oberaufsicht übertragen werden. „Der Hofrat Miethoff besitzt nicht nur selbst, die zur Unterhaltung eines Gartens nöthigen Kenntnisse, sondern geht auch schon ohnehin täglich durch den Schloßgarten zur Schleifmühle, und ist daher ohne viel Mühe leicht im Stande, die Arbeit daselbst und die dazu gebrauchten Tagelöhner zu übersehen und für die Richtigkeit ihrer Angabe einzustehen.“

2. Übernimmt derselbe meinem Vorschlag gemäß, die Aufsicht über die Orangerie, und Treibhäuser und nur dann wenn er Holz zu deren Heizung nöthig und den alten Vorrath verbraucht findet, wird dem Kastellan Cöltzow befohlen, dem Garten Inspector Vollmar gegen einen vom Hofrath Miethoff behandzeichneten Zettel Holz verabfolgen zu lassen.“

Zwei weitere Punkte folgen.

Mit dem Blatt, Anlage „B“, einem Überschlag zu den jährlichen Kosten des Herzoglichen Lustgartens, u. a. für das Schneiden der „Hagebüchen, Taxus, Bucksbaum“ (Punkt 3).

„6. „Die Orangerie im Frühjahr und im Herbst ein und aus dem Gewächshaus durch das Garten Gespann zu bringen die Tagelöhner dazu (...).“

7. Die Orangerie des Winters so wohl als des Sommers versetzen wenn es Zeit begießen, beschneiden und warten was dabey zu thun, Holz zu sagen was dabey verbrannt wird (...).“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 3, Schreiben vom 8. März 1782, „Pro Memoria“.

Die Bestallung für den jungen Vollmar wird überreicht. Dem (alten) Garteninspektor Vollmar wird die Nutzung untersagt, wie bisher, „die Herrschaftlichen Garten Tagelöhner nach seinem Gefallen in seinen Gärten nicht nur zur Bearbeitung und Bestellung der für seine Haushaltung nöthigen Consumtionsfrüchte sondern auch zur Bearbeitung der Früchte, welche er aus seinen Gärten feil gebothen, ganz ordnungswidrig gebraucht habe.“ - Man möchte die bisherigen Missstände unter Volmar abstellen, auch unter seinem künftigen Nachfolger.

Blatt 5, Schreiben vom 25. März 1782, unterzeichnet von Reuss und von Lützwow. Feststellung, dass nach den Äußerungen von Hofrat Miethoff die „Entfernung des Garten Inspectoris Vollmar von hier“ notwendig ist. Suche nach einer neuen Wohnung für Volmar, nur in Güstrow ist eine Wohnung vorhanden.

Blatt 6, Schreiben vom 23. April 1782. An das Hofmarschallamt. Der Herzog genehmigt die Wohnung für Volmar in Güstrow.

April 1782 – Der Transport der Möbel von Garteninspektor Vollmar nach Güstrow wird genehmigt, außerdem 6 Faden Ellernholz. In den weiteren Schriftstücken geht es u. a. um Schreibmaterialien und Lichtgeld, welche der junge Volmar beantragt, die ihm vom Herzog genehmigt werden (Juni 1782).

„Acta das Gesuch des Schloß Gärtners Volmar, eine Verbesserung seines Gehaltes betr.“ 1783

Blatt 1, Schreiben von F. Volmar, 22. April 1783, aus Schwerin

Volmar kommt mit seinem Gehalt nicht aus, „Da ich ein anfänger in der Wirthschaft bin, und alles mir erst anschaffen muß, was zu einer kleinen Haußhaltung gehöret, (...)“ Daher bittet er um die Verbesserung seines Gehaltes.

Schreiben vom Herzog vom 12. Mai 1783 an das Hofmarschallamt. - Volmar soll eine jährliche Zulage bekommen.

„Acta den Gärtner Vollmar zu Suerin betr.“, 1785 – Besorgung auswärtiger fürstl. Gärten

ohne Blattnummer, Promemoria, F. Volmar, 24. November 1785

Es geht um die Aufsicht „des hiesigen kleinen Gartens, und des Friedrichsruher, (...)“ er erhält für die Aufsicht jährlich 60 Reichstaler sowie freie Logis und Essen „im hiesigen Gast Hause“.

Blatt 3, 30. März 1786, Order vom Herzog, aus Ludwigslust.

In dem Schreiben geht es um Schlossgärtner Volmar zu Schwerin, der für die Besorgung „Unserer hiesigen Gärten incl. den zu Rossewitz“ ein jährliches Gehalt von 60 Reichstalern erhält, dazu 40 Reichstaler als „Fourage“.

2.26-1/1 Großherzogliches Kabinett I / Sachakten

Nr. 5697 Schloßgarten Schwerin. Orangerie. 1775-1837.

Schreiben an Herzog Friedrich, 10. Januar 1775, von Garteninspektor Volmar. Betrifft die „Herzogl. Orangerie und Ananassen“.

Der Herzog hatte bestimmt, „daß es mit dem so nöthigen Orangerie-Hause so lange sein Bewenden haben solle, bis mit Denen Gläubigern oder Interessenten der Salpeter-Siederey eine Connexion geschehen seyn.“

Volmar berichtet über den Zustand der Orangerie, sie steht „in dem schönsten Flore“. Wenn aber die Orangerie „noch im Jahr in jetziger so genannten Müntze stehen bleiben müßte, so muß ich diese **Orangerie-Bäume** zur behörigen Jahres-Zeit im Monathe Martz so kurtz beschneiden, daß sie auf kommenden Herbst daselbst können nothdürftig untergebracht werden, und alsdann verliehre ich Drey gantze Jahre, ehe und bevor obbenannte Bäume wieder Tragbahres Holtz zu ihrer Frucht erhalten, dieses wäre schade.“

Volmar berichtet auch über den „Zuwachs von Ananassen“, der an die 1000 Stück beträgt. Er kann in den Monaten Mai und Juni reife Früchte liefern. - Er benötigt aber ein besseres Haus für die Ananas.

„Acta die von dem Garten I. Volmar aufbewahrten kranken Bäume im Gewächshause betr.“ 1781 (Orangerie). - Unterschrieben von Lützwow, Bülow und Reus.

Blatt 1, Pro Memoria, 8. Dezember 1781.

Mitteilung, dass Garteninspektor Volmar „35 Stück fremde Bäume zur Aufbewahrung ins Gewächs Haus ohne Erlaubniß genommen.“ - Anfrage, ob die Bäume im Gewächshaus bleiben können.

Blatt ad 1 – Aufstellung der Bäume, von Volmar, 22. November 1781.

Daraus geht hervor, dass von insgesamt 6 Personen Bäume (=Orangeriepflanzen) sich im Orangeriehaus befinden:

„1. Die Durchl: Prinzessin Ludewig	8. Laurier
2. Der Herr Cammerherr von Both	5. _ dito.
3. Herrn Hofrath Cossel „ „ „	8. _ _
dito 2 Orang: 1 Oliand: 1. Granad	4. _ _
4. Herrn Hofrath Schnell	4 Laurier
4 Orang: 2 Mirth: 2 Granad	8 _ _
5. Herr Kütemeyer 3. Feigen und 1 Laurier	4 _ _
6. Herr Cammer Diener Schauer 1. Orant: 1 Laurier: 2 in Töpfen“.	

In Summe sind es 43 Stück große und kleine Bäume.

„Acta Das Gesuch des Hofraths Kossel die Aufbewahrung seiner Orangerie betr.“ 1782.

Blatt 1, Schreiben von Ludwig Kossel, 28. Oktober 1782.

Er hatte auf Anraten von Volmar der Pastoren-Witwe Rehberg eine kleine Orangerie abgekauft, bestehend aus „einer Pomerance einem Citron acht Laurier und einem Oleander“. - Bisher konnte seine Orangerie unentgeltlich im Gewächshaus des Herzogs überwintert werden, er fragt an, ob dies weiterhin geschehen kann.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 2, Schreiben an Schloßgärtner Volmar, 29. Oktober 1782, vom Herzog. Ihm wird befohlen, dass die Orangerie-Bäume von Hofrat Kossel noch diesen Winter im Gewächshaus zu überwintern sind.

Blatt 3, Pro Memoria, 4. November 1782, unterschrieben von C. von Klein, Bülow und Reuss.

Volmar hat die Order vom 29. des Monats vorgezeigt, zugleich aber bemerkt, dass die Bäume von Hofrat Mithoff unmöglich im Gewächshaus auch noch überwintert werden können, wenn kein Nachteil entstehen soll. „Da sie schon ohnehin, mit ihren sich dies Jahr sehr ausgebreiteten Krohnen, so enge, wie möglich, zusammen stünde, und alle Zimmer angefüllt wären.“

Es wird der Herzog gebeten, zu entscheiden, ob man der Bitte von Hofrat Mithoff zur Überwinterung seiner Bäume nachkommen soll.

Blatt 4, Antwort des Herzogs aus Ludwigslust, 6. November 1782.

Anweisung, dass die Bäume in das Gewächshaus von Hofrat Kossel aufzunehmen sind.

„Acta die Erbauung eines Orangerie und Treibhauses in Schwerin betrff.“, 1786.

Blatt 1, Schreiben von Volmar, 6. Januar 1786, an den Herzog.

„Das Hauß worin die hiesige Orangerie stehet, ist zu diesem Gebrauch so schlecht beschaffen, das Jährlich einige Bäume absterben (...).“ Die Bäume werden im Winter nass und tragen keine Früchte. Weiter schildert Volmar, dass die Lage des Hauses gefahrvoll ist, „da die Schornsteine nahe vor der Herzogl: Cammer stehen“, auch reichen die 3 Öfen zur Beheizung nicht aus.

- Volmar bittet darum, ein neues Orangeriehaus an einem anderen Ort erbauen zu lassen. - Ein Orangeriehaus und ein Treibhaus war schon genehmigt worden.

Bemerkung von Hofrat Mithoff: „Daß Obiges alles die reine Wahrheit, und also nothwendig, solches attestieret“.

„Acta, die Orangerie zu Schwerin betrff.“, 1788

Blatt 1, Schreiben von Hofrat Mithoff an den Herzog, 2. Dezember 1788.

Er macht die Anzeige, dass seit 4 Jahren viele Orangerie-Bäume eingegangen sind. Im Gewächshaus sind solche Zustände, „indem das Wasser im Winter die Wände herunter läuft, welches ich auch einigemahl selbst gesehen.“

- Mit einer Aufstellung, wie viele Orangen, Lorbeer und Myrten seit 4 Jahren „ausgegangen sind“.

Schreiben von Oberbaurat Wünsch, „betreffend den Bau des Orangeriehauses im Schloßgarten hieselbst“, 12. September 1837. - An den Großherzog.

Wünsch ist erschüttert darüber, dass Hofrat Behncke sich ungünstig über ihn geäußert hat im Zusammenhang mit dem Orangeriehaus im Schloßgarten.

Er hat sich dazu veranlasst gesehen, „eine strenge Untersuchung dieser Aussagen in Gegenwart des Herrn Landbaumeisters Demmler vorzunehmen und solche durch einen Notar beglaubigen zu lassen.“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Es geht um Änderungen am Bau, die Behncke wohl beanstandet hatte und zu denen sich Wünsch äußert. Seiner Meinung nach sind die Änderungen „nur von unbedeutender Art“, der Bau ist auch nicht teurer geworden.

„Daß der Bau des Orangerhauses etwas verspätet ist, nehme ich keineswegs in Abrede. Diese Verspätung findet aber in Ereignissen mancher Art auch einige Berücksichtigung. - Eur. Königliche Hoheit hatten nämlich die Gnade, vor dem diesjährigen Geburtstage Ihrer Königlichen Hoheit der allerwehrtten Frau Großherzogin das Orangerhaus nach einem minder kostbaren Plan allergnädigst zu genehmigen. Die Verordnungen zur Verabreichung der Materialien wurden etwa 8 Tage vor diesem feierlichen Tage erlassen. - Rasch wollte ich den Bau beginnen und vollenden und hatte ich vorzüglich darauf gerechnet, daß der Monat März und April d. J. dem Anfange und Fortgange des Baues günstig sein würde.“ - Wünsch berichtet, dass es aber fortwährend Regen gab, daher waren z. B. die Wege, auf denen Material transportiert werden sollte, unbefahrbar. „Was nun den Bau eigentlich etwas verzögert hat, sind die Tischler-Arbeiten.“

Bemerkung auf der Rückseite: „Resp. daß Serenissimus in diesen Tagen nach Schwerin kommen und dann mündlich antworten werde. (...).“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-1/1 Großherzogliches Kabinett I/Sachakten

Nr. 5727 „Acta das Gesuch der Witwe J Wahrenberg um Beförderung ihres Sohnes betr.“ 1783/5 (Küchengärtner Wahrenberg, Nachfolger Klett)

Blatt 1, Schreiben an den Herzog von der Witwe von Wilhelm Wahrenberg, Ludwigslust, 8. September 1783.

„Mein Sohn Johann Wahrenberg der am hiesigen Orte die Gertner Kunst erlernt, und der bereits im Siebten Jahre in der Frümde herum gewandert, und jetzt zu Berlin denselben wünsche ich mit hertzlichen Verlangen auf der nähe und bey mir zu sehen, um als eine Stütze in meinem heran nahenden Alter mich unter die Arme zu greifen.“ - Sie sei Witwe und bittet um ein „Plätzchen fur meinen Sohn“.

Blatt 2, Antwort im September 1783.

Man sei zwar nicht abgeneigt, ihrem Wunsch zu folgen, es sei aber derzeit keine Stelle vakant.

Blatt 3, Schreiben an den Herzog von Gärtner Wahrenberg, aus Berlin, 1. Oktober 1783.

E sind bereits 7 Jahre vergangen, „daß ich, um mehrere Kentnisse in meinem Metier zu erlangen, mich in der Fremde aufhalte.“ Anfrage betr. einer Gärtnerstelle, konkret zu der beim Fürstlichen Garten beim Kloster Rühn „durch das vielleicht baldige Ableben des dortigen alten abgelebten Gärtners vacant werdende Stelle.“

- Ablehnung der Bitte am 17. Oktober 1783 durch den Herzog. Die Stelle in Rühn wird pensionierten Gärtnern gegeben.

Blatt 6, Schreiben, „Pro Memoria“, 17. Februar 1785.

Dem Herzog werden die „Supplicata“ von zwei Gärtnern überreicht, die sich um die Stelle von Küchengärtner Hebelt bewerben. Das sind der Gärtner Mittag, „welcher bey dem Land Drost von Holstein in Diensten stehet und ehemals in dem hiesigen Schlos Garten gearbeitet“ hat und der Gärtner Bauer. Dieser hat beim verstorbenen Hofrat Poel „zur größten Zufriedenheit seines Herrn in Diensten gestanden, itzt aber seit vielen Jahren auf den ehemaligen Küselschen Garten in Lübeck“ im Dienst.

Ohne Blattnummer, Schreiben von Christian Aemilius Bauer (Lübeck), 29.

September 1784, an Herzog Friedrich.

Er hat gehört, dass die Stelle eines Gärtners im Küchengarten in Schwerin zu besetzen sei und bietet seine Dienste an.

„Nicht allein auf dem in Mecklenburg belegenen Adelichen Guth Zierow habe ich einen großen Garten unter Händen gehabt, sondern seit 12 bis 14 Jahren schon, und noch izt, stehe ich als Gärtner in dem hiebevorigen Küselschen Garten zu Lübeck angestellt.“ - Er bietet konkret seine Dienste an.

Blatt 9, Schreiben an das Hofmarschallamt Schwerin, aus Ludwigslust, 30. März 1785.

Der junge Wahrenberg hat ein gutes Zeugnis vorgelegt, er soll den „dortigen Schloß Gärtner Dienst haben.“

Anmerkung: Gemeint ist wohl die Küchengärtnerstelle, wie spätere Schreiben belegen.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

„Acta den Schloßgärtner Wahrenberg in Schwerin betr.“ 1797/1805.

Blatt ad 1, „Decret“ des Hofmarschallamts auf die Bitte von Küchengärtner Wahrenberg um eine Gehaltsverbesserung, 18. April 1797.

Es wird grundsätzlich festgestellt, dass es um alle herzoglichen Küchengärtner schlecht steht. Der Gärtner Ruh in Ludwigslust erhält ein bares Gehalt von 145 rt und 50 rt N 2/3 aus dem Samenverkauf so wie der Gärtner Teichmann zu Neustadt. Frage, ob man Wahrenberg dem Gärtner Ruh gleichstellen kann, diese Entscheidung wird dem „Höchst gnädigen Ermeßen“ überlassen. Dafür ist aber die früher erfolgte Lieferung von Gartengewächsen besser zu gewährleisten als bisher.

Blatt 2, Schreiben an das Hofmarschallamt, 20. April 1797, vom Herzog.

Das Gehalt von Küchengärtner Wahrenberg soll mit dem von Gärtner Ruh gleichgesetzt werden, ihm wird aber befohlen, „sich die frühere Lieferung der Garten Gewächse besser angelegen seyn zu lassen, wie bisher geschehen.“

- Das Hofmarschallamt schlägt jedoch am 25. April 1797 vor, Wahrenberg nur eine Zulage von jährlich 20 Reichstalern N 2/3 zu gewähren (keine völlige Gleichsetzung mit Gärtner Ruh, Blatt 3). Der Herzog stimmt dem zu (Blatt 4, Schreiben vom 29. April 1797).

Blatt 5, Mitteilung vom 15. Mai 1805.

Anzeige, dass der Hofküchengärtner Wahrenberg „gestern Abend nach einer zwölftägigen Krankheit“ gestorben ist.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-1/1 Großherzogliches Kabinett

Nr. 5728 *Gewächshaus im Küchengarten*

Juni 1778

Hofküchengärtner Hebelt – Bitte von Hebelt an den Großherzog betr. Bau eines neuen Gewächshauses.

Mai 1778

Antrag von Hebelt betr. Bau eines neuen Gewächshauses.

„Eur. Herzogl. Durchl. ... in Gnaden ... ich hiermit unterthänigst zu bitten mich zu erkühnen, daß mir ein ordentliches Gewächs-Hauß zu hinlänglicher Aufbewahrung der Küchen-Gewächse erbaut werden möge.“

August 1777

Blumenkohl, andere Gewächse, auch Champignons waren fleckig, da vom alten Gewächshaus die Wände Salpeter aufwiesen, Bitte von Hofgärtner Hebelt wird unterstützt,

„Anlegung eines anderen Gewächshauses und zwar an der Stelle wo jetzt die Mistbetten sind neue zu geben“.

Oktober 1777

Brief von Hebelt an den Herzog, **Grundriss für das neue Treibhaus wurde** vom Zimmermeister Misfeld **angefertigt**, Anschlag von Maurer-Meister Barcha.

Hebelt führt aus: „daß unter dem Hause und deßen Fußsohle eine Mauer von 1 ½ Fuß gezogen werden müßte, damit mit der **inwendig für den Fenstern anzulegenden Rabatte zu Ziehung früher Küchen Kräuter**, die Sohle des Haußes nicht berührt und derselben Schade zugefügt werde.“

März 1786

Die Scheune der Salpeter-Siederei soll dem Küchengarten überlassen werden.

„Acta das Gesuch des OberGärtners Volmar zu Schwerin um Erbauung eines Treibhauses in dem daselbst neu angelegten Obst-Garten betr.“ 1788

März 1788

Obergärtner Volmar bittet den Herzog um Errichtung eines Treibhauses, bisher war aufgrund von mangelnden Baumaterialien der Bau eines neuen Treibhauses abgelehnt worden.

April 1788

Bau des Treibhauses wird vom Herzog abgelehnt, „da Unsere Bau Cassen bereits mit anderen höchstnößigen Bauten zu sehr beschweret sind (...).“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 414 - „Rechnung der Grossherzoglichen Mecklenburgischen Hof-Casse von Johannis 1840 bis Johannis 1841“

Kapitel XV. „Zum Behuf der herrschaftlichen Gärten“

Es werden „gewöhnliche“ Unterhaltungskosten für den Schweriner Schlossgarten aufgeführt: 3029 Reichstaler, 40 Schilling, 7 Courant
Und Kosten für „b. neue Anlagen und Verschönerungen“: insgesamt 1441 Reichstaler, 40 Schilling.

Kapitel XVIII: „Zum Behuf der Reise- und Defrairungskosten“

Beleg 792: „Laut signirter Rechnung dem Gastwirth Friemann hieselbst für Bewirthung, mit Einschluß der Logirmieth, des **Garten-Direktors Lenné** vom 14. bis 20. September 1840
12 Rthlr. 28 Sch.“

Nr. 415 - „Rechnung der Grossherzoglichen Mecklenburgischen Hof-Casse von Johannis 1841 bis Johannis 1842“

Kapitel XV: „Zum Behuf der herrschaftlichen Gärten“

Für „neue Anlagen und Verschönerungen“ sind ausgegeben worden:

1. **Bepflanzung der Ufer des Faulen Sees** durch den Hofgärtner Klett 1600 Rthlr. 32 Sch. 6 C.
2. Verschönerung der Canal Ufer des Schloßgartens durch Hofgärtner Klett 420 Rthlr. 17 Sch.
3. Linden-Pflanzung an der Ludwigscluster Chaussee 272 Rthlr. 1 Sch. 6 C.

2.26-2 Hofmarschallamt

Ludwigslust, Nr. 1285 - „Acta den Abbruch des Orangerie-Gebäudes im Schloßgarten zu Ludwigslust betreffend“

Beschreibung vom Gewächshaus: „Daß Gebäude ist 87 Fuß lang, 24 ½ Fuß tief, daß Fundament ist 4 Fuß hoch 2 Fuß stark an dem östlichen Giebel ist das Fundament aber 2 ½ Fuß stark, die Maßiv Mauer vorne vom Fundament bis zur Fensterbrüstung ist 4 Fuß hoch 1 ½ Fuß stark, der östliche Giebel ist bis überm Gesims 17 Fuß hoch die Mauer 2 Fuß nachher 1 ½ Fuß stark die hinter Mauer ist 17 Fuß hoch, 1 ½ Fuß stark, der westliche Giebel ist bis überm Gesims 17 Fuß hoch 1 ½ Fuß nachher 1 Fuß stark. ...“, (Kopie der weiteren Beschreibung)

11. August 1840: Mitteilung aus Schwerin. „Vom Abbruch des alten Orangeriegebäudes zu Ludwigslust sind 12400 alte Dachsteine und 75 ... hier richtig abgeliefert.“

14. August 1840: Schreiben von W. Behncke. Hausvoigt Jantzen hatte „37 Stck Fenster und 2 Thüren“ des Orangeriegebäudes empfangen. Anmerkung: „44 St Fensterscheiben sind in diesen 37 Fenstern theils ganz heraus theils gesprungen.“

21. August 1840: Schreiben von W. Behncke. Der Hausvoigt erhielt weitere Materialien vom Abbruch des Orangeriegebäudes.

„2598 ½ ... Tannen und eichen Bauholz

352 ½ dito Tannen Gesimms latten

3 einfache Thüren von Tannen Holz mit Beschlag

4 Tannen ...

55 Tannen Fensterladen

87 Fuß blecherne ... und 13 Fuß desgl. Abzugrohr

2 eiserne Kästen, 1 desgl. Anker und eine

kleine Kiste mit Eisenzeug als den Rest“. (Kopie des Schreibens)

19. August 1840: „Verzeichniß derjenigen Holzmaterialien die beim Abbruch des Orangerie Gebäudes zu Ludwigslust gewonnen sind und bei Aufbau eines solchen Gebäudes zu Schwerin wieder zu verwenden stehen.“

Es wurde insgesamt an Holzmaterialien zur Wiederverwendung aufgeführt:

„352 1/12 Cubic Fuß eichen Bauholz

796 1/12 Cubic Fuß tannen Bauholz

18 2/3 Cubic Fuß tannen Gesimmlatten (?)...“.

Dazu kam der Fuhrpreis für den Transport des Holzes und der Materialien, die am 21. August aufgeführt waren.

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 1401 - „Acta betr. die Ausführung der Garten-Anlagen gelegen in der unmittelbaren Nähe des Großherzoglichen Schlosses zu Schwerin.“

Vorbemerkung: Die Akte enthält zum überwiegenden Teil Briefe des Hofgärtners und späteren Gartendirektors Theodor Klett, Schreiben von Hofbaumeister Willebrand und Oberbaurat Stüler. Zwei Schreiben widmen sich u. a. dem **Projekt der Anlage eines Kanals durch den Großherzoglichen Küchengarten**. Es geht auch um die Küchenabfälle vom Schloss, die mit einem Kahn über den See transportiert werden sollen.

Blatt 2, Schreiben von T. Klett „betreffend die Gartenanlagen beim Großherzogl. Schloßbau daselbst“ vom 15. März 1852.“

„Die mir gestellte Aufgabe ist keine leichte, es ist höchst schwierig, wenn nicht unmöglich, über alle Vorkommenheiten bald und entscheidend zu bestimmen: darum habe ich von dem Plane des Königl. Gartendirektor's schon wesentlich abweichen müssen und muß es ferner noch.“

1.) Er schlägt vor, die Küchenabfälle nicht in den Gartenanlagen abzuladen, sondern weiter zu transportieren.

2.) Klett beklagt, dass wesentlich mehr Erde erforderlich sein wird, „um die Gärten überhaupt nur möglich zu machen, die vorhandenen Vorräthe haben kaum für die nordöstliche Seite der Insel genüget und die fertigen Haufen bestehen aus Bauschutt.“ Deshalb kommt er auf ein von ihm schon früher empfohlenes Projekt zurück, nämlich **„durch den Großherzogl. Küchengarten einen Kanal zu ziehen, um das größere in den Wiesen liegende Wasserbassin, die s. g. große Karrutsche mit See zu verbinden**, wodurch Bewegung im Wasser entstehen und somit das Verwachsen mit Wasserpflanzen gehemmt werden würde, das in den Sommermonaten das Bassin so unschön macht. Durch die Grabung dieses Kanals würde die nötige Erde gewonnen werden, und zwar so geeignete gute, wie nirgend sonst zu erlangen sein wird und die Anfuhr dieser Erde zu Wasser wird so viel weniger kosten als jene zur Achse (...).“

3.) „die Fernsichten zumal in Betracht. So stehen namentlich auf dem s. g. Halse eine Reihe Seitzpappeln, die sehr störend sind. Dieselben sind Privateigentum (...).“ Klett schlägt vor, diese Pappeln käuflich zu erwerben, zu fällen und ihr Holz zur Uferbefestigung (Faschinen) zu verwenden.

Blatt 3, „Erachten des Hofbaumeisters Willebrand betr. den Bericht des Hofgärtners Klett über die Gartenanlagen beim Schloßbau“ vom 10. April 1852.

Willebrand erkennt an, dass die Aufgabe von Klett keine leichte ist. Er kann den Vorschlägen Kletts jedoch nur bedingt zustimmen.

Zu ad I: bemerkt er, dass der Raum für die Küchenabfälle mit einem Gewölbe überdacht ist und einen Kahn beherbergt, der die Abfälle sofort wegschaffen kann.

Zu ad II: schlägt Willebrand vor, die benötigten Erdmengen zu berechnen und die Erde vom gegenüberliegenden Ufer zu gewinnen und mit Schiffen herüberzufahren.

Zu ad III: die Fernsichten betreffend, möchte er den Vorschlag von Klett an die Schloßbaukommission zur Erwägung weitergeben. Klett soll eine Berechnung einreichen, wieviel Gelder er zur Erhaltung der bereits „ingerichteten Gartenanlagen“ und wieviel Gelder er für die noch anstehenden Arbeiten im Jahre 1852 ausgeben muss.

Blatt ad 3. „An den Herrn Hofgärtner Klett hierselbst“ vom 21. April 1852, von Hofbaumeister Willebrand.

Im Schreiben wird Klett Antwort auf seinen Brief vom 15. März 1852 gegeben.

1.) „der erwähnte Ueberbau vor dem Viaduct soll zwar allerfolgtter Bestimmung zufolge nach Größe und äußerer Ausgestaltung zur Ausführung kommen“, der Küchenabfall soll in einem Kahn sofort abgefahren werden.

2.) Der vorgeschlagene **Kanal zur Gewinnung der Gartenerde wird abgelehnt**, „dagegen aber wird genehmigt, daß von den beiden links und rechts der Hinterbrücke vor dem Schloßgarten liegenden Wiesen die nöthige Erde weggegraben (...) werde.“

3.) Der Ankauf der die Fernsicht behindernden Pappeln wird unter der Bedingung, dass sie billig zu kaufen wären, genehmigt.

Blatt 5. Schreiben vom 1. Juli 1852.

Differenzen zwischen Hofbaumeister Willebrand, Baumeister Behnke und Hofgärtner Klett.

Klett bemerkt: „Nicht Differenzen sind es, die zwischen den Schloßbaumeistern und mir entstanden, die zu schlichten wären, sondern ich bedarf der genauen Unterweisung der genannten Baumeister, welche Theile des Baues Sie bis zum Herbste zu vollenden gedenken, so daß Anpflanzungen und Gartenanlagen möglich werden, um über diese einen Kostenanschlag machen zu können.“

Blatt 7. Schreiben Kletts vom 31. Oktober 1852.

Klett bittet um einen Anbau an seine Dienstwohnung, es geht auch um Quittungen für die Gartenanlagen und um eine „Gratification“.

„Meine Kollegen in Ludwigslust haben jüngst für gemachte Dienstgeschäfte namhafte Zahlungen bekommen.“

Blatt 8. Vortrag von Hofbaumeister Willebrand vom 8. Januar 1854.

Willebrand beklagt, dass „die Erhaltung der bereits schon vollendeten Gartenanlagen, die Heizung und Beaufsichtigung des Orangeriesaaes, selbst die Erleuchtung desselben, ferner der Ankauf von Orangeriebäumen aus der Baukasse bezahlt werden.“ – Er wünscht diesbezüglich eine Änderung.

Blatt 9c. Brief vom 29. März 1854, **F. A. Stüler.**

Im Brief wird auf die Eingabe von Willebrand und auf einen Bericht von Klett vom 19. Januar 1854 eingegangen.

„Die in dem Klettschen Bericht sub. B. von demselben dargestellten Angaben über das bisherige Verhältniß der Anlagen auf der Schloßinsel und derjenigen im Schloßgarten sowie über seine wechselseitigen Begütungen muß ich für wichtig anerkennen. In Bezug auf die Form und den Inhalt dieses Berichtes muß ich bemerken, daß selbiger allerdings in gereizter Stimmung abgefaßt ist (...).“

„Eine peinliche Trennung der Arbeiten und Ausgaben auf der Schloßinsel und dem Schloßgarten würde offenbar für das allgemeine Herrschaftliche Interesse störend und nachtheilig sein (...).“

Zum Schluss: „Schließlich muß ich noch bemerken, daß ich nach allerhöchst mündlicher Bestimmung **die Orangerie des Herrn von der Klettenburg für 100 Louisdor für das Schloß behandelt habe**, wovon (...) Gewächs außerweitig verkauft und noch zu verkaufende Gegenstände in Abzug zu bringen sind.“

Blatt B ad 9, „Ehrerbietigst gehorsamster Bericht und Bitte des Hofgärtners T. Klett zu Schwerin vom 19. Januar 1854“

Klett schreibt u. a.: „Beim Entwurf meines diesjährigen Garten-Etats war die **Übersiedelung der Orangerie nach dem Schloße** schon gemeint, und ich freute mich, daß es anders, besser werde, daß die Bäume mehr zur Geltung kommen würden. Im bisherigen interimistischen Hause standen die Pflanzen so gedrängt in und aufeinander, daß auf Pflege der Schönheit derselben nicht gesehen werden konnte, hier galt es nur nothdürftige Erhaltung, und hatten die Bäume an Kronenumfang und Größe zugenommen, im Herbste mußte ihnen die Ausdehnung genommen werden, es war im Hause nicht genügend Raum einen Baum, der eines neuen Kübels bedurfte, zu verpflanzen.“

In dem Bericht geht es außerdem um das Brennmaterial für die Orangerie (hauptsächlich Torf), dazu Klett: „Zum Ankauf des Brennmaterials hat die gleiche Casse [Schloßbau-Kasse] noch keinen Schilling gezahlt, ich habe das gleiche Quantum Torf, was früher das interimistische Orangerienhaus im Schloßgarten gebraucht hat, aus Gartenmitteln angekauft und im Schloß abladen lassen.“

Es geht im weiteren Verlauf des Briefes um die Beaufsichtigung des Orangerienhauses durch Gärtnergehilfen.

„Der Ankauf von Orangeriebäumen reducirt sich auf das Erstehen eines außergewöhnlich großen Lorbeer und eines großen Granatbaumes; ich habe diese nach zuvor eingeholter höchster Genehmigung um einen solchen Spottpreis gekauft, daß der eigentliche Werth derselben fast fünffach größer ist, und dann ist das eben verwunderbar, daß von Seiten der Baubehörde ein Unterschied gemacht wird, ob ich einen Baum im Kübel oder einen ohne denselben erstehe, da doch Niemand besser als eben diese es wissen muß, daß auf keiner der (...) Terrassen, Bastionen so viel Erde lagern kann, daß darin selbstständig ein Baum wurzeln könne, daß es sich beim ganzen Schlosse hauptsächlich und vor allem um transportable Gewächse, um sogenannte Orangerien handle, und weil alle großherzoglichen Gärten nicht im genügenden Besitze solcher Gewächse von bedungener Größe und Schönheit sind, bleibt nichts übrig, als solche zu erstehen.“

Es ist Klett „unmöglich, einen Kostenanschlag über die noch auszuführenden Anlagen zu machen“, da er u. a. von dem Plan des Gartendirektors Lenné hat abweichen müssen.

„Hinzu kommt noch, daß die neuen Einschüttungen in den See nicht zuverlässig sind, es ist schon öfter vorgekommen, daß Baum und Berg ins Wasser gefallen. Gewiß ist nur, daß die Anfuhr der noch erforderlichen Erde große Summen kosten wird, zumal ich nicht weiß, woher ich die geeignete nehmen soll.“

„Ferner wird die Mehrzahl der großen Orangen- und Lorbeer und Granatbäume Kübel von Schiefer bekommen müssen, um sie theilweise in die Erde graben zu können, weil sie anders auf den Terrassen nicht werden zu befestigen sein, oben aufgestellt, überdies auch wenig zieren und leicht vom Winter herunter geworfen würden.“

Blatt 12, Schreiben von Klett vom 18. Juli 1854. – Pflanzenankäufe.

„Auf Allerhöchsten Befehl sind vom Herrn Hofmarschall von Bülow **die Orangerie und Pflanzensammlung des Kammerherrn von der Klettenburg zu Matgendorf** um den Preis von 100 Stück Friedrichsd'or **angekauft** worden.

Von dieser Pflanzensammlung habe ich die für die Gartenanlagen beim Schloßbau verwendbaren Gewächse ausgeschieden und resümiert, alles Uebrige aber in

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Matgendorf in öffentlicher Auction verkauft und dadurch laut Anlage A eine Summe von = 358 Thlr 9 f. Court. Erzielt (...).“

Es ergibt sich noch eine zu zahlende Summe von = 183 Thaler 23 S =, um die Klett bittet und die von der Schloßbau-Casse bezahlt werden soll.

Anlage A ist die Kopie des „Auctions-Protokolles“, Anlage C ist ein Verzeichnis von den Pflanzen, die an Herrn Ch. Parish auf Gottin verkauft wurden auf der Auktion.

Blatt ad 24, Schreiben vom 11. Juli 1855.

Es wurden **von Baron von Maltzahn auf Gr. Luckow 5 Stück Zypressen** für 50 Thaler cour. „für die Gartenanlagen auf der Schloßinsel“ **angekauft**.

Blatt 25, Schreiben von Klett vom 20. Februar 1856.

„Für die Gartenanlagen beim Großherzoglichen Schloßbau sind bereits im Jahre 53 **von einer Wittwe Bödeke in Hamburg 1 großer Lorbeer, 1 großer Granatbaum etc.** nach bekanntlich zuvor eingeholten Allerhöchsten Befehl, um den billigen Preis von 10 Ld'or von mir **angekauft** worden. Obgleich der Allerhöchste Befehl, daß Ankäufe von sogenannten Orangeriepflanzen – als nicht zur eigentlichen Gartenanlage gehörend, wenngleich der Schmuck der Terrassen und Bastionen durch sie eigentlich nur möglich – einer besonderen Zahlungsverordnung bedürfen, noch nicht erlassen war, so ist doch jetzt nach Mittheilung des Berechnens der Schloßbau Casse von der Revisionsbehörde das Fehlen einer solchen Verordnung monirt und die Nachlieferung verlangt worden.“ - Klett bittet um eine nachträgliche Zahlungsverordnung.

Blatt 29, enthält unter ad 29 die „Kosten der Anlage und Erhaltung der Gartenanlagen des Burggartens vom 1. Januar 1855 bis zum 1. Juli 1857.“

Folgende Posten sind aufgeführt:

1. Lohnkosten: Tagelohn, Fuhrlohn, Malerarbeiten.
2. Porto- und Reisekosten
3. Kosten für Pflanzenankäufe
4. Materialkosten: Gartenerde, Hornspäne, Samen, Kies, Torf für die Dampfmaschine, Nägel, Eichenholz, Bindfaden.
5. Gerätschaften: Gießkannen, Schläuche, Siebe, Geschirre, Handspritze, Thermometer, Körbe, Besen, Ascheimer, Kübel, Feilen.

Die **Pflanzen** wurden angekauft bei:

- Plant. Dir. Schmidt,
- Ehlers und Bärensprung,
- Böckmann Haut,
- von Maltzahn (5 Zypressen, siehe Blatt ad 24),
- Boshe Quedlinburg,
- Gärtner Demmler,
- Steltzer Schmalz,
- aus Lübeck,
- Behrens Travemünde,
- Gebrüder Dippe,
- Schmidt Hamburg.

Aus der Kostenaufstellung ergibt sich eine Gesamtsumme von 7257 rt 14 $\frac{3}{4}$ cour., davon wurde eine Anschlagssumme von 3350 rt abgezogen und es ergab sich eine „Mehrausgabe“ von 3907 rt 14 $\frac{3}{4}$ cour., „welche der Schloß-Bau Casse wieder zu erstatten sein würde.“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt ad 31 (151), „Bericht des Großherzogl. HM Amts betr. die auf den Burggarten verwendeten Geldmittel“ vom 18. Februar 1858.

Der Verfasser, **Hofbaurat Willebrand**, äußert sich über die baulichen Änderungen und deren Einfluss auf die Gartenanlagen:

„Namentlich haben die Erdbedeckung der Terrassen am großen Thurm, seitwärts der Großh. Treppe und ebenso **die Treibhäuser mehre Male gemacht werden müssen**, weil die Asphalt-Unterlage sich nicht als wasserdicht bewährte und deshalb zu verstärken war. Auch dürften die von dem gp. Klett übernommenen und zu Allerhöchster Zufriedenheit ausgeführten Anlagen der Trottoirs längs des Großen Fahrwegs ums Schloß, nach der Seite des Burgsees, nicht zu den eigentlichen Garten-Anlagen gehören.“

Aus dem Schreiben geht hervor, dass die Anlagen zu diesem Zeitpunkt (Februar 1858) fertiggestellt waren. Zum Schluss heißt es:

„Schließlich dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß der jetzige Garten-Direktor Klett die Anlage des Burggartens, unter mancherlei ungünstigen Umständen, mit größtem Eifer und mit Anwendung aller geistigen und körperlichen Kraft ausgeführt und sich dadurch die Allerhöchste Zufriedenheit wie die Anerkennung aller Sachverständigen erworben hat und eben deshalb neben dem Titel eines Garten-Direktors wohl eine weitere (...) Belohnung verdient haben dürfte, umsomehr als ihm Allerhöchster Bestimmung zufolge von Seiten der Schloßbau-Commission unterm 14. November 1852 auf sein deshaltiges Gesuchen solche, nach Vollendung des Schloßbaues in Aussicht gestellt worden ist, wir bitten daher, dem Garten-Direktor Klett eine Gratification im ungefähren Betrage wie solche der Baumeister Behncke erhalten, bei S^{ma} erwirken zu wollen.“

2.26-2 Hofmarschallamt

Akte Nr. 1433 - Besichtigung der herrschaftlichen Gebäude in Schwerin und Einleitung erforderlicher Bau- bzw. Reparaturarbeiten mit Berechnungen. Enthält u.a. Einrichtung des Orangeriehauses im Schloßgarten für die Erbgroßherzogin 1830-1836.

12., 13. Oktober 1832: Reparaturen in der Schlosskirche

26. September 1832: Aufstellung der Reparaturen an „Hof-Gebäuden“ nach einer Besichtigung am 25. September 1832.

Der Reparatur bedürftig waren: das „HofmarschallAmts-Gebäude“, ein Hintergebäude, die Hausvoigtswohnung, die Reitbahn, das Schloß, die „Kastellans-Wohnung“, „der Stall neben dieser Wohnung“, die Wohnung einer Dame (Schlaaf), das „Staquet“ an der sogenannten Damentreppe, das Waschhaus, „die Befriedigung des Holzhofes“, die Wohnung eines Registrators, die Wohnung des Obergärtners, die **„Befriedigung um den Küchengarten“**, der „HofGarten“, das **„Orangerie-Haus“**, die Schleifmühle, das Großherzogliche Palais in Schwerin, „der große Palaisgarten“ u.a.

„O. Befriedigung um den Küchengarten.

Diese ist mittelst Klunkpföste, einigen neuen Riegeln und Latten überall gerade und sicher zu stellen.“

„P. der HofGarten.

1. Am Platz der hohen und verfallenen hölzernen Planke ist eine Mauer mit Nischen neu aufzuführen und dürfte die Baukosten auf 2 Jahre zu vertheilen seyn.
2. Orangerie-Haus in welchem das Gerüste zu erneuern ist. Desgleichen sind 12 neue Gartenbänke zu fertigen.“

„Anschläge zu den Hofbauten für die Jahrgänge 1833/34 – 1834/35“

Das „Verzeichniß der in den Jahrgängen 1834-1835 auszuführenden Reparaturen und Neubauten bei den herrschaftlichen Gebäuden hieselbst“ führt u.a. unter Punkt 26 auf: **„Aufführung einer neuen Mauer statt der verfallenen Planke am OrangerieGarten“**. Die Kosten von 905 Reichsthalern für die neue Mauer wurden auf die Jahrgänge 1833/34 und 1834/35 jeweils zur Hälfte aufgeteilt.

Es folgen die Anschläge 1-28 für Reparaturen und Arbeiten an herrschaftlichen Gebäuden.

In dem Anschlag Nr. 19 werden aufgeführt: **„2 neue Ananas Kasten a 6 r.“**

Der Anschlag Nr. 23 beinhaltet die **„Materialien und Kosten zur Reparatur des Blumengerüstes im OrangerieHause hieselbst“**. (Kopie des Anschlages)

Anschlag Nr. 26 beinhaltet Materialien und Kosten „...zur Aufführung einer neuen Mauer statt einer alten verfallenen Planke im Orangerie-Garten hieselbst“. (Kopie)

Anschlag Nr. 27 betrifft den Bau neuer Gartenbänke und die neue Fundamentierung von Statuen im Schloßgarten.

6. Februar 1834: Brief des Oberhofgarten-Inspektors H.A. Schmidt an das Hofmarschallamt mit der Bitte um erforderliche Reparaturen im Palais-Küchengarten, „der Bogengang dieses Gartens“ soll im Winter hergestellt und Mistbeet-Kästen gebaut werden.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

18. April 1834: Brief, unterzeichnet von Klett, mit der Bitte den **Bau der neuen Weinmauer** fortzusetzen.

Am 6. Mai 1834 wird das Hofmarschallamt gebeten, 180 bis 200 Reichstaler Mehrkosten zu bewilligen, um die o.g. Mauer fertigzustellen.

Am 10. Mai 1834 wird darum ersucht, die Gründe für die Überschreitung des früheren Kostenanschlages zu erläutern.

20. Mai 1834: Brief an das Großherzogliche Hofmarschallamt. Zum **Bau des neuen Orangeriehauses im Schlossgarten** wurden 3000 Stück Dachsteine abgegeben und für die Reparatur der neuen Schlossmauer wurden Mauersteine verbraucht, nun fehlen Materialien für andere Bauten.

24. September 1834: Bitte des Oberhofgarten-Inspektors Schmidt um Reparatur des Bogenganges im Palais-Küchengarten.

Oktober 1834: Schmidt bittet erneut um die Reparatur des Bogenganges und um Fenster für die Mistbeetkästen.

9. Februar 1834: „Nachträglicher Materialen- und Kosten-Anschlag zur Reparatur der großen Gartenlaube im Großherzoglichen Palais-Küchen-Garten, sowie zur Reparatur einiger Mistbeetenfenster daselbst“.

„Acta betreffend die jährliche Besichtigung der herrschaftlichen Gebäude zu Schwerin Nr. 1...69“

September 1836: Brief an „Cassier Zeller“, betrifft die **„Einrichtung des Orangeriehauses im hiesigen Schloßgarten zu einer Gartenlaube für die Frau Erbgroßherzogin Alexandrine“**. Ein Vorschuss von 900 Reichstalern wurde dem Cassier“ Zeller bewilligt, damit dieser den Vorschuss als Einnahme verbuchen und zum Umbau des Orangeriehauses verwenden sollte.

3. März 1836: mit der Tapezierung von zwei Zimmern im Orangeriehaus soll auf Befehl der Erbgroßherzogin gewartet werden.

1. Oktober 1835: Brief an das Hofmarschallamt von Oberbaurat Wunsch mit einem Materialen- und Kostenanschlag“ für den Umbau der Orangerie.

In dem Brief wird auch ein „Riß“ erwähnt, der in der Akte jedoch nicht enthalten ist. „Der bedeutende Kosten-Aufwand, den dies anscheinend nur geringe Bauwerk erheischt, entsteht dadurch, daß die sämtlichen Balken und Sparren so wie auch Mauerplatten so völlig vergangen waren, daß es unmöglich wurde, diese Reparaturen nicht gleichzeitig mit vorzunehmen. Auch die vordere Wand war dem Umsturz nahe und durfte nicht stehen bleiben. ... Einen großen Theil der Kosten erfordert jedoch auch die innere Decoration, die doch bei dem Zweck, wozu das Locale bestimmt ist, nicht ganz aus den Augen gesetzt werden durfte.“

In dem „Materialen- und Kosten-Anschlag zur **Einrichtung des Orangeriehauses im Schloßgarten nach dem allerhöchsten Wunsche der Frau Erbgroßherzogin**“ werden an benötigten Materialien aufgeführt: Eichenholz, Tannenholz, Mauer-Materialien (2000 Mauersteine, 3000 Dachsteine,..., 45 Tonnen Kalk). Die auszuführenden Arbeiten der Zimmerleute, Maurer, Tischler, Töpfer, Schlosser, Glaser, Maler und Klempner zum Umbau werden ebenfalls aufgeführt. Es sollten u.a. der „künftige Eingang in das Gewächshaus“ durchbrochen werden, ein neuer Fußboden „in den unteren Zimmern“ verlegt werden, ein alter Kamin

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

heruntergenommen und ein neuer Kamin gesetzt werden und umfangreiche „Maler-Tapezier- und Streicher-Arbeit“ durchgeführt werden. (Kopie des Anschlages)

7. August 1835: Schreiben an das Hofmarschallamt von Oberbaurat Wünsch betr. Schäden an den Statuen im Schlossgarten.

16. März 1835: Schreiben an den Inspektor Jaepelt, der für den „**Bau einer Weinmauer im hiesigen Schloßgarten**“ und zur Anfertigung eines Spaliers an derselben“ Holz abzugeben hatte.

27. April 1835: Schreiben an das Hofmarschallamt von Brandenstein (im Auftrag des Großherzogs Friedrich Franz): Das Forstkollegium wurde angewiesen, die Kosten für die noch fehlenden Materialien „zur Vollendung der Weinmauer in Unserem hiesigen Schloßgarten und zur Anfertigung eines Spaliers an derselben“ aus der Hofkasse des Jahrgangs 1834/35 zu bestreiten. Starke Kritik wurde daran geübt, dass nachträgliche Kosten entstanden.

14. April 1835: Schreiben an das Großherzogliche Hofmarschallamt betr. Reparaturen im Schlossgarten mit den Materialien- und Kostenanschlägen A, B, C und D. Der Anschlag D beinhaltet Reparaturen an Brücken und Bänken im Schloßgarten, auch Malerarbeiten an einem Tempel: „Im Tempel die Säulen 2mal mit Sandsteinfarbe zu streichen und mit feinem Sand zu bewerfen, die Kuppel aber mit Leimfarbe zu streichen“.

9. April 1835: Schreiben von Oberbaurat Wünsch betr. die **Weinmauer im Schlossgarten**, mit Kostenanschlag. Wünsch beantragt nachträglich Materialien für die Fertigstellung der Weinmauer, da aufgrund des schlechten Untergrundes ein tieferes Fundament notwendig ist. (Kopie des Anschlages)

7. April 1835: Schreiben von Wünsch an das Großherzogliche Hofmarschallamt. Obergärtner Klett benötigt „zwecks Befestigung des Weinstocks an die neuerbaute Weinmauer im Schloßgarten ein Spalier“, mit Materialien- und Kostenanschlag für das Spalier.

„Etat der großherzoglichen Hofbauten zu Schwerin für die Jahrgänge 1834/35 und 1835/36“

Punkt V.: „**Wohnung des Garten-Inspektor Schmidt nebst Küchengarten**“, Kosten auch für 12 neue Mistbeetkasten und für die Erneuerung des Spaliers.

Punkt VIII: „**Orangeriegarten**“: Kosten wurden aufgeführt für: Reparaturen an den Gewächshäusern, Reparaturen am Gewächs- und Eiskeller, für die „Veränderung eines Gewächshauses“, für die „Aufführung einer massiven Mauer“, für die „Aufführung einer massiven Pfirsich Spalier-Mauer“, für die „Erneuerung von 24 Mistbeetfenstern“, für die „Erneuerung von 24 Orangeriekübeln“ u.a.m. (Kopie der Auflistung)

August 1833: Beschreibung der erforderlichen Reparaturen am Schloss und an Gebäuden, die dem Hofmarschallamt unterstanden und als Kosten in die Jahrgänge 1834/35 und 1835/36 aufgenommen werden sollten.

Punkt V: „Im Hause des Garten-Inspektor Schmidt ist in der **Gewächsstube** ein Fußboden zu legen und 6 Fensterrahmen zu erneuern. Ferner sind die Fenster,

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Schlösser und Oefen in gutem Stande zu erhalten, das Weissen der verschiedenen Gemächer vorzunehmen und das Dach in der Unterstreichung (?) zu dichten.“
Punkt VIII: „**Orangerie-Garten**“ (Kopie der Auflistung)

„General-Uebersicht der für den Jahrgang 1834/35 berechneten Kosten zwecks Reparatur und Veränderung der hiesigen Großherzoglichen Hofgebäude“, enthält unter Nummer „ad VIII N. 5a“ die Kosten von 452 Reichstalern für den Bau einer massiven Mauer im Orangerie-Garten.

2.26-2 Hofmarschallamt

Akte Nr. 1464 - Abbruch des alten Orangeriehauses im Schloßgarten, 1766

26. November 1766: Anschreiben von Interessenten des Salpeterwerkes an Herzog Friedrich. Der Brieffschreiber bittet darum, nach Abriss der alten Orangerie im Schlossgarten "...die Materialien, woraus dieses Gebäude besteht, der Salpeter Fabrique huldreichst zu schenken." Aus dem Schreiben geht hervor, dass der Einsturz der Orangerie drohte.

17. Dezember 1766: Antwortschreiben. Dem Anliegen könnte zugestimmt werden, wenn die Antragsteller das Gebäude "...auf ihre Kosten ab- und wegbringen..." und "...Bauholz zu der diesem Winter zu erbauenden Schloß- und Gartenbrücke ohnentgeltlich beschaffen wollten."

17. Dezember 1766: Schreiben von Herzog Friedrich an die Interessenten des Salpeter Werkes. Das Anliegen der Interessenten ist gewährt, wenn die Bedingungen: Abriss auf eigene Kosten und Bauholz für die Schlossbrücke, erfüllt werden.

29. Dezember 1766: Schreiben an Herzog Friedrich. Einverständnis der Antragsteller mit den Bedingungen. Bitte, mit dem Abbruch beginnen zu dürfen.

29. Dezember 1766: Dem Schlosslustgärtner Fischer sollte der Abriss des alten Orangeriehauses "avertiert" werden.

2.26-2 Hofmarschallamt

Akte Nr. 1465 - Abriss der Umzäunung an der Orangerie, 1774

19. Juli 1774: Brief an den Hausvoigt Schancke. Betrifft Stakett Werk vor der Orangerie.

6. Mai 1774: Schreiben an den Herzog von H.C. Schönecke. Von Schönecke wird angezeigt, dass das "Staquet-Werck" vor der Orangerie abgängig ist.

"Eurer Herzogl. Durchl. zeige unterthänigst an, wie das Staquet-Werck vor der alten Münze oder jetzigen Orangerie so sehr abgängig geworden, daß wegen dessen Vermorschung dasselbe keinen Nagel mehr hält. Ich habe mit dem Garten Inspector Volmar darüber gesprochen und demselben gefraget: ob es eine Nothwendigkeit sey, daß zur etwaigen besseren Befriedigung des Orangeries ein Neues Staquet-Werck wieder gezogen werden müßte."

Schönecke berichtet, dass dem Garteninspektor Volmar der freie Platz vor der Orangerie lieber wäre, um die Orangerie ein- und auszubringen. Schönecke spricht sich dafür aus, kein neues Stakett-Werk wieder zu errichten, da "...dasselbe an und vor sich, vorangezeigter maßen keinen besonderen Nutzen schafft." Außerdem würde eine enge Passage an der Schloss-Hinterbrücke durch Wegnahme des Stakett-Werkes erweitert werden.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Akte Nr. 1468 - Bau eines Obsttreibhauses im Schloßgarten 1818-1819

"Acta betr. den Bau eines Ananashauses im Schloßgarten zu Schwerin"

Die Akte enthält u.a. zwei Anschläge betr. den Bau des Obsttreibhauses und eine **Zeichnung des Ananashauses** mit Ansicht, Querschnitt und Grundriss.

"Anschlag der erforderlichen Maurermaterialien und des Maurerarbeiten Lohn zum Bau eines Treibhauses im hiesigen Schloßgarten ... 60 Fuß lang, 22 1/2 Fuß breit" In dem Anschlag sind aufgeführt: Fundamentsteine, 35500 gebrannte Mauersteine, 7500 Zungensteine, 126 Fuder Kalk, 96 Fuder Seesand, 31 Fuder ?, für den Preis von 197 Reichsthaler und 98 Schilling.
Maurerarbeitenlohn: 234 R. 42 Sch.
Gesamtanschlag: 432 R. 32 Sch."

Blatt ad 11: „Anschlag der Holzmaterialien und Kosten mit Ausnahme der Maurermaterialien und Kosten zum Bau eines Treibhauses im hiesigen Schloßgarten von 60 Fuß Länge und 22 1/2 Fuß Breite“

Es wurden veranschlagt: Eichenholz (1178 1/2 Fuß), „TannenBauholz“ (537 Fuß), Tannenbretter (1950 Fuß) sowie Kosten für Tischler, Schmied und Glaser: 232 Reichsthaler, 3 Schilling.

Blatt ad 1: Der Bau des Ananas-, Pflaumen- und Kirschen-Treibhauses soll genehmigt werden, damit schon im März 1818 mit der Errichtung begonnen werden kann. Im Herbst wollte man „von der Treibung Gebrauch machen können.“
5. Februar 1818.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Akte Nr. 1469 - Bau eines Gewächshauses mit Nebengebäuden im Schloßgarten für den Hofgärtner Klett ... 1809-1816

1810.1811. Verkauf von Gartengewächsen durch Hofgärtner Klett. Hofgärtner Klett verkaufte 1810/11 Gartengewächse, Holz und Heu; in den Belegen als Einnahmen aufgeführt. Unter die Einnahmen setzte Klett seine Ausgaben, u.a. für Gartenkörbe, Mist, Gewürze.

Februar 1811: C. Klett kaufte aus Lübeck Gartensämereien an.

April 1811: Ankauf von 11 Stück Pfirsichbäumen, 11 Stück Aprikosenbäumen, Sämereien.

Juli 1811: Für den Herzoglichen Lustgarten auf Befehle des Oberschenck von Förssner und Hofgärtners Klett wurden: „Erstlich 3 Stück **neue Orangen-Küben** gemacht Stück 2 rt 8 C. Noch 3 Stück neue Orangen-Küben gemacht Stück 1 rt 24 C.“

Dezember 1811: Tannen wurden „gehauen“ und das Holz für das **Gewächshaus im Küchengarten** und für das **Treibhaus im Lustgarten** verbraucht.

Juli 1813: Erneuerung der **Malerei im kleinen Treibhaus** im fürstlichen Schlossgarten, durchgeführt von Michaels für 6 Reichsthaler. „... die befindliche Malerei daran auß Braun. die Fenster Grau ein mahl anzustreichen.“

August 1814: Ausgabe von 3 Reichsthalern für die Lieferung incl. Böttcherarbeit von „6 aranschen Küben.“

1813/1814: Beläge zur Ausgabe behuf des **neuen Gewächshauses** zu Schwerin
Frühjahr 1813: Von Ziegelwerder und von Kaninchenwerder wurden Mauersteine für den Bau des Gewächshauses im Schlossgarten mit dem Schiff angefahren (Gewächshaus wurde auch als Orangenhaus bezeichnet).

September 1813: Anfertigung eines „Frontispiz“ für das Gewächshaus im Schlossgarten.

Oktober 1813: Anstrich des Gewächshauses durch Michaels, Fensterpfosten: rot, Balken: blau und rot, Fensterrahmen grau, Gesims grau. Die Schlosserarbeit führte Duve (Anmerkung: Duve war Hofkunstschlosser) aus. Für das Beschlagen der Türen und Fenster und für das Anbringen von „21 Stück starcken Fugen...“ am gemauerten großen Ofen auf der Diele erhielt Duve 133 Reichthaler.

Acta behuf den Bau eines neuen Gewächshauses im herzoglichen Lustgarten zu Schwerin (enthält auch: Hofgärtnerhaus im Schlossgarten)

Die Akte enthält auch: Zeichnung des Gewächshauses mit 3 Ansichten und einem Grundriss.

Juni 1816: „Berechnung von dem Bau des neuen Hofgärtnerhauses im Schloßgarten zu Schwerin“, Bau kostete 1642 Reichsthaler 25 Courant.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Januar 1813: Das Holz für den Bau sollte aus der Rabensteinfelder Forst geliefert werden.

Dezember 1810: „Anschlag“ der Maurermaterialien: 27 Schiff voll Fundamentsteine, 36.000 Mauersteine, 11.500 Zungensteine, 86 Tonnen Kalk, 32 Fuder Seesand.

„Acta betr. die Berechnung der Einnahmen aus **verkauften Garten Gewächsen** von dem Hof Küchen Garten zu Schwerin und der Verwendung dieser Gelder von Joh. 1809 – Joh. 1810“
Verkauf von Spargel, Weißkohl, Erbsen, Kürbis, Birnen, Äpfel, Obstbäumen, Kastanienbäumen.

Mai 1810: unter Ausgaben: „Zulage von 8 Tagelöhner welche die Orangerie heraus gebracht haben“ (1 Rt, 16 C.)

Dezember 1809: Rechnung über Glaserarbeit im Herzoglichen Lustgarten: Oktober 1809: Ausbesserung von Fenstern im neuen Gewächshaus, November 1809: **Arbeiten im alten „Gewächs- und Orangeriehaue.“**

2.26-2 Hofmarschallamt

Akte Nr. 1470

Bau eines Gärtnerhauses mit Nebengebäuden im Schloßgarten für den Hofgärtner Klett und eines Gewächshauses 1814-1816.

Gewächshaus im Schlossgarten 1816:

„Berechnung der Baukosten des neuen Gewächshauses im herzoglichen Lustgarten zu Schwerin im Sommer 1813“. Diese Berechnung enthält die Ausgaben für die Anfuhr von Steinen, Lehm, Stroh, Kalk und für Draht. Die Materialien wurden von verschiedenen Personen angeliefert.

Gärtnerhaus im Schlossgarten 1814-1816: „Beläge zur Berechnung der Kosten von dem Bau des neuen Gärtnerhauses im Schloßgarten Schwerin A und 1-42“.

Die Belege beinhalten die Lieferungen von Fundamentsteinen, Mauersteinen, Stroh, „Zungensteinen“ und Brettern. Es wurden „2 Ofen gesetzt von alten Kacheln“ (Beleg Nr. 23), ferner wurde geliefert Kalk. Die Arbeiten der Tischler, Glaser, Schlosser, Maler und Zimmerleute sind im Detail belegt.

11. November 1814: Die Renterei wird angewiesen, die Kosten für den Bau des Hauses für Hofgärtner C. Klett (1642 Reichstaler) an die Hofkasse auszuzahlen.

29. September 1815: Hofgärtner C. Klett beantragt beim Großherzog neue Gebäude bei seinem neuen Wohnhaus, u.a. eine Scheune. Klett schlägt vor, die Kosten selbst zu übernehmen. „Damit aber dieser Bau für die Cassen Eur. Königlichen Hoheit nicht drückend werden möge, so mache ich mich anheischig, die baaren Kosten fürs erste aus eigenen Mitteln herzuschießen, wenn es mir allergnädigst erlaubt wird, daß ich dieselben, nachdem das neue Gewächshaus im Lustgarten völlig reluiert seyn wird, aus den Garten Auskünften successive wieder wahr nehmen darf.“

3 Zeichnungen (1 Lageplan, 2 Ansichten mit Grundriss) sind dem Anschreiben beigelegt.

2.26-2 Hofmarschallamt

Akte Nr. 1471

Bau eines Gewächskellers im Schloßgarten, 1819 (Anm.: es handelt sich vermutlich um den Bau eines Gewächskellers im Küchengarten)

22. September 1819: J. C. Barca erstellt einen „Anschlag der erforderlichen Mauer Materialien zur Erbauung eines neuen massiven Gewächs Balken Keller, von 50 Fuß lang 28 Fuß breit, in dem großherzogl. Küchengarten, außer die nöthigen Feldsteine 9000 gebrannte Mauersteine 60 Tonnen hiesigen Kalk“.

9. September 1819: Pommerencke erstellt einen Anschlag für das Dach des Gewächskellers

29. September: Schreiben an das „großherzogliche KammerCollegium“, Bitte um Bau eines Gewächskellers neben dem Eiskeller im Schlossgarten.
„Unterzeichnete finden es höchst nothwendig, daß zur Durchwinterung der Gemüse ein bisher noch fehlender ordentlicher Gewächskeller im hiesigen Schloßgarten neben dem Eiskeller angelegt werde ...“.

7. Oktober 1819: Hausvoigt Schmidt hat für den Gewächskeller im Schlossgarten 9000 Mauersteine „gegen Brennlohn und Zählgeld“ abzugeben.

8. Oktober 1819: Forstmeister von der Lühe wird vom Großherzoglichen Hofmarschallamt angewiesen, Holz „behuf der Gewächshäuser im hiesigen Schloßgarten gegen Hau- und Sägelohn von guter Beschaffenheit zu verabreichen...“.

11. November 1819: Brief an Großherzogliches Kammerkollegium mit der Bitte, mehr Schilfrohr als bisher für den Gewächskeller bewilligt wurde, zu genehmigen.
„Das alte bisher aus Noth zu den Wintergewächsen gebrauchte – an sich ganz untaugliche, jetzt einer kostspieligen Reparatur durchaus unwerthe Haus ist bereits zum Theil abgebrochen, um die Materialien bey dem neuen Bau zu hülfe zu nehmen. Dieser neue im vollen Bau begriffene Gewächskeller kann zum Gebrauch im künftigen Winter durchaus nicht entbehrt werden, mithin nicht ohne Bedachung bleiben.“

15. November 1819: Brief an Großherzogliches Kammerkollegium:
„Zur möglichen Ersparung der Mauersteine bey dem Bau des neuen Gewächskellers im hiesigen Schloßgarten sollte man die anstoßende Wand des Eiskellers benutzen und so die vierte Wand entbehren zu können. Bey Abräumung der Erde findet sich aber, daß auch diese neu aufgeführt werden muß.“ Deshalb Bitte um nachträgliche Lieferung von 4000 Mauersteinen.

18. November 1819: Brief an Großherzogliches Hofmarschallamt: Schwierigkeiten mit der Lieferung des Schilfrohrs.

27. November 1819: J. C. Barca erstellt einen Kostenanschlag dafür, das Dach des Gewächskellers statt mit Schilfrohr nun mit „doppelten Zungen Stein“ zu decken.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

(Anm.: Barca benennt den Gewächskeller als den im „Großherzoglichen Küchengarten“, während Pommerencke denselben als den „Gewächskeller im Schloßgarten“ bezeichnet.)

2. Februar 1820: Bitte um „Lieferung der erforderlichen 30 Finnen Rohr zum Gewächskeller und 15 Finnen zum Eiskeller, überhaupt 45 Finnen Winterrohr“.

4. Februar 1820: Das Großherzogliche Hofmarschallamt weist die Kammer an, „überhaupt 45 Finnen Winter Rohr“ für die Dachdeckung des Gewächskellers und für die Ausbesserung des Eiskellerdaches zu beschaffen.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 1472 - Acta betr. den Bau eines neuen Ananashauses im hiesigen Schloßgarten. 1832

April 1832

„Anschlag von der im Groß Herzogl. Lust Garten Neu zur erbauenden Treib- oder Gewächshause vorkommenden Glaserarbeiten (...).“

April 1832

Ein Anschlag für die „Schlößer Arbeiten“, von Duve aufgestellt.

April 1832

Ein Anschlag für Malerarbeiten, aufgestellt von H. F. Pohlmann.

Februar 1832

Aus dem „Anschlag des nötigen Holzes und der Zimmerarbeit zum Bau eines neuen Treib-Hauses aus 118 Fuß lang und 16 Fuß tief, im Großherzoglichen Schloßgarten hieselbst“ gehen die Maße hervor.

April 1832

Aufstellung des benötigten Holzes für Fensterrahmen, Eichenholz wurde aufgeführt. (J. C. Garms)

April 1832

Für die Türen wurde Tannenholz benötigt.

15. April 1832

Schreiben von C. Klett an großherzogliches Hofmarschallamt.

Hofgärtner C. Klett bittet um Bau eines neuen „Ananas-Erdbeer- und Champignon-Hauses“, legt seinem Schreiben einen Riß bei.

„Durch den verstorbenen Herrn Ober-Hof Marschall von Lützwow wurden im hiesigen Großherzoglichen Schloßgarten **Pflaumen- und Ananaß Treibereien** angelegt und die zu diesem Zwecke erforderlichen Treibhäuser erbauet. Leider aber ist das größere Treibhaus nicht weniger seiner ganzen Struktion nach, als mehr nach der Lage – strenge gegen Morgen – wegen so wenig seinem Zwecke entsprechend, daß es mir nie bei aller Aufmerksamkeit möglich gewesen ist, frühe und auch nur mittelmäßige Früchte in demselben zu ziehen.“ ...

Für das neue Haus schlug C. Klett vor, „(...) die Materialien des abzubrechenden Hauses“ zu verwenden.

Anmerkung: Der „Riß“ des Ananashauses wurde von C. Kletts Sohn angefertigt.

14. Mai 1832

Schreiben des Großherzogs (aus Ludwigslust) an das Hofmarschallamt.

Der Bau des „Ananas-Treibhauses“ wird genehmigt; die Kosten von 700 Reichstalern sollen im Hof-Etat des Jahrganges 1832/33 „extra ordinair“ aufgeführt werden.

Juni 1832

Schreiben. „Zum Bau eines Ananas-Treibhauses im hiesigen Schloßgarten haben die Beamten hieselbst

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

48.500 Mauer- und
5.500 Dachsteine
gegen Bezahlung des Kaufpreises zu verabreichen.
Schwerin, den 29. Mai 1832.“

September 1832

Wünsch (Oberbaurat) erstellt einen Materialien- und Kosten-Anschlag für das Ananas-Treibhaus im Schloßgarten. Nach dem Anschlag wurden u. a. benötigt: 48.000 Mauersteine, 3.500 Zungensteine, 124 Tonnen kalk, 124 Fuder Sand, 32 Fuder Lehm, ..., 1521 Fuß Eichenholz, 182 Fuß Tannenholz, 1692 Fuß Tannen-Bretter.

Anmerkung: Das Ananas-Treibhaus wurde im Herbst 1832 errichtet, belegt durch die Rechnungen der Handwerker.

Dezember 1833

C. Klett teilte mit, dass die für den Bau zu viel gelieferten „eichenen Bohlen und Bretter“ verwendet wurden für:

„Mistbeetkästen

Mistbeetfenster und

bei der Reparatur der älteren Treibhäuser zu Fenster, Blumenstellagen und dergleichen mehr.“

Oktober 1834

Schreiben von Großherzog Friedrich Franz (I.).

Forstzimmermeister Cleve hatte Tannenbretter „zur Anfertigung der Fensterladen für das neuerbaute Ananas-Treibhaus in dem hiesigen Schloßgarten“ geliefert und dafür bereits Geld erhalten.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 1477 - Baukosten-Liquidation zum Jahrgange 1837/38 Nr. XVI. Befriedigung vor der neu erbauten Sommer Wohnung im Schloßgarten

Die Akte enthält Rechnungen mit den gelieferten Materialien für die Befriedigung.

Im Oktober 1837 wurde ein Beleg für „1500 rothe Mauersteine von Neu-Wickendorf“ (Beleg XVI Nr. 1) erstellt.

Weitere Belege beinhalten u. a. die Lieferung von „1000 kleine Mauerstein zum Bogengitter im Schloßgarten“ (Beleg XVI Nr. 3), von 5 Tonnen Kalk (Beleg XVI Nr. 8) sowie von 24 Sockelsteinen (Beleg XVI Nr. 11). Die Belege XVI Nr. 12 und 13 beinhalten die Lieferung und Anfertigung von 12 Gitterfächern, 12 Gitterschrauben und einer Gitterthür.

Der Beleg XVI Nr. 19 vom **Dezember 1837** von F. Leyfath beinhaltet die Notiz: „Auf Befehl Sr wohlgeboren des Herrn Landbaumeister Demler habe ich im Schloßgarten neben dem Großherzoglichen Lusthause 12 fach Eisern Drahtgitter mit grüner Oelfarbe angestrichen ... **13 Ananaße vergoldet**“.

Bei der Befriedigung um die neu erbaute Sommerwohnung handelte es sich also um eine Mauer, auf die ein Gitterzaun aufgesetzt war.

Anmerkung: In den Belegen taucht der Name „Orangeriehaue“ und „Orangeriehaue“ auf, so dass davon auszugehen ist, dass die Befriedigung bei der zur Sommerwohnung umgebauten Orangerie errichtet wurde. – **Umbau des Gärtnerhauses mit Nebengebäuden (1814-1816) zum Greenhouse.**

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 1478 - Baukosten-Liquidation zum Jahrgange 1837/38 Nr. XVII. Anfertigung eines Vogelbauers für das Greenhouse im Schloßgarten

Die Akte beinhaltet Rechnungen für die Lieferung des Vogelbauers, auch für den Anstrich „mit grün und weißer Oelfarbe“ (Beleg XVII Nr. 5).

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 1479 – Bau-Inventarium vom Greenhouse

Die Akte beinhaltet das „Bau-Inventarium von der im hiesigen Schloßgarten an der Zippendorfer Chaussee belegenen Großherzoglichen Sommerwohnung, genannt Greenhouse cum pertinenties“ in Form eines Buches, mit Grundrissen des Erdgeschosses, der oberen Etage, der I. Etage und des Souterrains, der II. Etage und einem Situationsplan und ausführlichen schriftlichen Erläuterungen des nunmehr zur Sommerwohnung umgebauten Gebäudes.

Beschreibung des **Wintergartens**, der an der Südseite des zweistöckigen Gebäudes liegt (bzw. lag, da nicht mehr vorhanden, Anmerkung):

„Das Fundament ist aus Mauersteinen aufgeführt und reicht bis zur Fensterbrüstung, welche in der Mitte durch eine Eingangsthür unterbrochen wird; in diesem Mauerwerk befinden sich vier Öffnungen von circa 2 Fuß Länge und 1 ½ Fuß Höhe. Über dem Fundament ist eine Sohle und darauf ruhen zwölf Ständer mit zehn Fenstern. In der Öffnung in der Mitte stehen zwei Pfeiler und drei Glashüren. An jedem Fenster und jeder Thür befinden sich zum Schließen der tannenen, sehr desolaten Laden, vier Vorreiber. (?) Auf beiden Seiten des Gebäudes springen die massiven Giebel circa 1 Fuß vor. Die Bedachung besteht aus dreizehn Fach langen Fenstern, welche voneinander durch hölzerne Sparren, deren es vierzehn giebt, getrennt werden. Am oberen Ende dieser schrägen Bedachung ist eine gläserne aufrecht stehende Wand mit dreizehn Fenstern und dreizehn Ständern. Auf dieser Glaswand ruht das hölzerne Hauptgesimse mit Blechrinne und hölzernen Abflußröhren auf beiden Seiten.

Die Giebel der östlichen Seite sind massiv von 2 Fuß starkem Mauerwerk und mit Kalk geputzt. Das neue Fach Fenster hat Bogen Einfassung & am unteren Theile einen kleinen **Blumenbalcon**. Die circa 20 Fuß freistehende und 1 Fuß übers Dach des angrenzenden Gebäudes hervorragende, nördliche Seite ist gleichfalls massiv und mit Kalk geputzt. Der östliche Giebel hat zwei Abstufungen mit drei vorstehenden Pfeilern und Blechvasen darauf, die mit weißer Oelfarbe gestrichen sind. An dem Giebel auf dieser Seite befindet sich ein **Anbau, welcher als Heizkammer für den Wintergarten** eingerichtet ist. Derselbe ist von einer Etage Höhe, auf drei Seiten mit massiven Mauern umgeben, die vierte Seite lehnt an den Wintergarten, das Dach ist mit Schiefer gedeckt. Die Eingangsthür an der Vorderfronte – südlich – hat eine massive Umfassung mit zwei Lasenen, Fries und darüber Fronton. Die Thür selbst hat Futter, ist einflüglig mit Zierleisten und auf den Fugen nach außen mit kleineren Leisten benagelt. Der Beschlag besteht aus zwei eingeschweisten Haken mit ... einem Kastenschloß mit eisernem Kloppeldrucker und eisernem Schild auswärts, nach innen mit Schwanenhalsdrucker, einem eisernen Anziehknopf und im Futter einem Schließblech. Der Oelfarbenanstrich ist gelb.

Diese Heizkammer hat einen mauersteinernen Fußboden mit zwei Mauersteinstufen zur Wasserheizung führend. Die Wände sind hier mit Kalk besetzt und geweißt, das Gespärre, der Träger und die Latten bilden die Decke. Eingangs rechter Hand findet man ein fast stehendes Fenster in Blendrahmen mit sechs Sprossen, sechs quadratischen und zwei halbrunden Glasscheiben; der Blendrahmen ist mit mauerstiften befestigt und der Oelanstrich gelb; in derselben Wand links von diesem Fenster ein anderes in Blendrahmen mit Querleisten, zwei senkrechten und vier waagerechten Sprossen, funfzehn Glasscheiben; über der

Querleiste eine halbrunde und drei grade Sprossen mit fünf Glasscheiben. Auch dieser Blendrahmen ist mit Mauerstiften befestigt und der Anstrichgleichfalls gelbe Oelfarbe. Die **Wasserheizung** hat einen massiven, überputzten (?) und geweißten Umfang, um den Kessel einen eingemauerten, doppelten, eisernen Rahmen mit einer Heizung- und einer Aschethür, einem eisernen Schieber mit einer Griffstange; auf dem Mauerwerk steht ein circa 3 Zoll starkes Rohr im Winkel gebogen. Vor dem Eingange links ist eine einflügelige Thür im 1 Fuß zwei Zoll breitem Futter mit Poserie (?), sie hat zwei lange und vier quadratische Füllungen, einen Beschlag von zwei Aufsetzbändern, einem Kastenschloß mit eisernem Anziehknopf und einem messingnen, eichelförmigen Drücker mit messingnem Hals und führt zum Wintergarten.

Über der eben beschriebenen Thür befindet sich auf dieser Seite als Bekleidung ein Fries und Fronton. Außer den mit Asphalt gepflasterten Steigen besteht der Fußboden aus Tragerde; die mit Kalk überputzten Wände sind mit gelber Leimfarbe gestrichen. Am Fuße und oben an der Glasdecke sind längs der ganzen Südseite Heizungsrohren angebracht. Vom Eingange rechts in der Ecke befindet sich eine ... mannigstufige Wendeltreppe mit eisernem Geländer, einem gedrechselten Treppenhof mit Handgeländer im Winkel und allenthalben mit grünem Oelfarbenanstrich versehen. Oben angelangt findet man in der östlichen Wand ein Fach Fenster in Blendrahmen mit Kämpfer und darüber ein Bogenfenster mit einem runden, drei graden Sprossen und fünf Glasscheiben, vier Vorreibern und zwei Eckenwinkeln, das untere Fenster ist zwei flügelig mit je drei Sprossen, vier Glasscheiben und beschlagen an jedem Flügel mit drei aufgesetzten Bändern, vier Eckwinkeln, am einen ein Griff mit Klinke und am anderen ein Schließblech, zwei eingelassene Schubriegel, zwei Schließkrampen und allenthalben mit gelber Oelfarbe angestrichen. An der ganzen nördlichen Wand entlang erstreckt sich der oben schon mehrfach berührte Balcon.“

Beschreibung der **eisernen Brücke**: „...durch welche dies Gebäude mit den andern, jenseits der Chaussee belegenen verbunden ist, und zwar stützt sich das westliche Ende aus das Dach des einstöckigen ... Gebäudes. Diese Brücke ist etwas gebogen, allenthalben gußeisern und hat auf beiden Seiten gußeiserne Geländer mit hölzernen Handläufern.“

Beschreibung der **Befriedigung**: „Die Befriedigung des Grundstücks und des Gartens besteht am nordöstlichen Ende der zuerst beschriebenen Gebäude, so wie an der anderen Seite am Schlafhause, aus eisernen Stäben mit geflochtenem Drahtgitter, deren Schwellen theils von Mauersteinen aufgeführt sind und Sandsteinsockel haben, theils aus Granit bestehen. Am nördlichen Ende ist eine zweiflügelige Eingangsthür mit zwei gußeisernen Pfosten. Vom südlichen Ende der Gebäude aus, rechts von der Chaussee, ist eine Grenzmauer (a) bestehend am unteren Theile circa 5 Fuß hoch aus Fundamentsteinen und der darüber befindliche Theil aus Mauersteinen. Vom südlichen Ende dieser Mauer führt längs der ganzen Südseite eine von Mauersteinen aufgeführte Mauer (b) mit Pfeilern und Zungensteindach. Ungefähr in der Mitte der Mauer ist ein Durchbruch mit einer eisernen Thür auf beiden Seiten mit hölzernen Staketten befriedigt. Die Westseite des Gartens, sowie ein Theil der Nordseite sind durch einen Canal begrenzt und in der Mitte der Westseite eine zweiflügelige Thür mit gußeisernen Pfosten; diese Thür führt aus dem Garten hinaus auf einen über dem Canal gelegene Brücke.“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Insgesamt werden ausführlich beschrieben: „I. Das einstöckige Gebäude ... die Garderobe oder das Aufwartzimmer ... Das erste Zimmer ... das Schlaflocal der Feuerwärter ... die Heizkammer ... II. Das zweistöckige neuere Gebäude ... Theeschenke ... ersten Vorrathskammer ... zweite Vorrathskammer ... Vorkeller ... Hauptkeller ... Saal ... kleinen Cabinet ... zweiten Etage ... das erste Wohnzimmer ... zweiten, chausseewärts belegenen ... Wohnzimmer ... jetzigen Schlafzimmer ... Vorgemach ... Schlaflocal der dienstthuenden Garderobejungfer ... Arbeitscabinett ... Dachboden ... **III. der Wintergarten** ... Diese Heizkammer ... Wintergarten ... Balcon ... IV. Das Schlafhaus ... Der Flur ... Kammerfrauen-Zimmer ... Lakaien-Zimmer ... Kammerdienerstube ... Silberwäsche ... Silberkammer ... Küchenstube ... Küche ... Bratküche ... Aufwasche ... Treppenplatz ... Treppe ... Keller ... Zweite Etage ... Toilettenzimmer ... Zum Schlafzimmer ... Das Arbeitszimmer ... Das Balconzimmer ... Hofdamenzimmer ... das Garderobejungferzimmer ... eisernen Brücke ... Die Befriedigung ...“.

„Acta betr. das Inventarium der im Greenhouse c. p. befindl. Sachen“

Oktober 1855: Der Großherzog bestimmt, das Greenhouse „mit Ausschluß des Mobiliars“ anzukaufen. Die „Frau Großherzogin Mutter K.“ soll das Gebäude nutzen. Die bauliche Unterhaltung des Gebäudes wird Hofmarschall Baron von Stenglin übertragen.

Weiteres Schreiben, 8. Oktober 1855.

Es bestätigt die Übertragung der baulichen Unterhaltung auf das Großherzogliche Hof-Bau-Departement, Baron von Stenglin.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Akte Nr. 1483 - Acta betr. Erbauung eines Wein-Glashauses im Hofküchengarten zu Schwerin, item: die Erbauung eines 2ten Wein-Glashauses, 1876, it: die Heizungsanlagen für beide Weinhäuser

Dilettantische Bleistift-Zeichnung Wasserrinne für Tangerhütte (Gießerei),
Pause: Grundriß und Seitenansicht eines Weinhauses,
Bleistiftzeichnung des Hofmarschallamtes: 80 Fuß lang „für Früchte bestimmten, Glashause“ – ohne Heizung.

Aus Tangerhütte kommt Kostenvoranschlag für Glashaus mit Montage
Konstruktionsdetail, dass **Willebrand** zur Begutachtung gegeben wird.

Zweiter Kostenvoranschlag von Franz Mosenthin, Eutritzscht/Leipzig
Man bestellt schließlich aus dem „Eisenhütten & Emallirwerk Tangerhütte“.

Das erste Weinhaus wird 1876, das zweite 1879/80 erbaut, Aufsicht hat
Gärtnermeister Wöhler, beraten durch Willebrand, der bei technischen Fragen
Stellung nimmt.

Zeichnung vom zweiten Haus, das dem ersten ziemlich ähnelt (nach Brief: Skizze
stammt aus Tangerhütte; Probe von zwei verschiedenen „Gartengläsern“ fürs zweite
Haus.

Zwischen 1890-1892 wird ein Heizungssystem eingebaut und die beiden Weinhäuser
durch einen Zwischenbau miteinander verbunden.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 2173 „Acta betr. die Administration der Großh. Gärten u. die Dienstverhältnisse der Garten Offizianten“

Ergänzung zum Jahr 1819, Rechnung Töpfer Malm über einen gesetzten Ofen im neuen Treibhaus und über Blumentöpfe.

3. Dezember 1841, Schreiben von T. Klett
Betrifft die Lehrlinge in beiden Schloss- und Küchengärten.

Blatt 8 - 21. September 1841. Bericht des Großherzoglichen Hofmarschallamts zu Schwerin.

Gartendirektor Lenné war betr. des Hofküchengartens in Ludwigslust zu Rate gezogen worden, seiner Ansicht nach kann zu keiner Zeit der Hofküchengarten entbehrt werden. Der Hofküchengarten soll nach wie vor seinen eigenen Gärtner haben.

Blatt 21 - 12. März 1843. Schreiben von T. Klett.
Mitteilung, dass er leider keinen Dienstgarten besitzt, wie seine Kollegen in Ludwigslust. Seinen eigenen kleinen Fleck Land an seiner Dienstwohnung benutzt u. a. „zur **Anzucht von Rosen und Blumenstauden**, um für die Großherzoglichen Gärten und Gartenanlagen doch wenigstens das Allernothwendigste zur Hand zu haben.“

Blatt ad 27 „Spezifikation der an das Großhzgl. Hofmarschallamt abzugebenden Kabinetts Acten“, 1843.
Darin auch der Hinweis, dass der englische Garten vom Prinzengarten getrennt ist.

Blatt 29 - April 1843, Brief von **C. Schweer**.
Darin auch Bemerkungen über seine beruflichen Tätigkeiten: „(...) zudem habe ich eine bedeutende Anzahl Garten bei vielen Gutsbesitzern in Mecklenburg, Prignitz, Altmark und im Lauenburgschen angelegt, welches wohl als Beweis meiner Leistungen dienen kann, überdem biete ich gerne willig die Hand zu allen edlen Zwecken wo ich durch meine Kenntnisse und Erfahrungen nutzen kann, und muß selbst die Sonntage zum Unterricht geben in der Botanik und Mathematik verwenden (...).“

Blatt ad 25 Schreiben von **C. Schweer**, 24. April 1844.
Betrifft seine Dienstannahmen.
„ad. 4. hat man meinen **Dienstgarten incl. der Insel neben den Kaninchenberg** zu 250 rt Einnahme veranschlagt, da ich ihn doch auf keinen Fall im Durchschnitt höher wie zu 100 rt in Einnahme stellen kann, obgleich das Arbeitslohn aus der Großherzoglichen Garten Casse bezahlt wird.
Die Insel ist mir zum Anbau meiner Kartoffel gegeben, ein höchst mittelmaßiges Stück Land etwa 110 bis 120 [Quadrat]R groß, Pachtwert 4 rt, bedünge dieselbe mit meinem Dung lasse sie umpflügen und nur durch Arbeiter beharken und ein(...) und habe nach Abzugs meines Dinges etwa einen reinen Ertrag von 14 rt, (...).“ Er müsse noch notgedrungen Acker pachten. „Indem Schwaanen darauf nisten die Alles mit ihren Jungen zertreten und verheeren was an Korn darauf gesaet ist. Ferner

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

meinen Garten hintern Hause habe ich als einen Ellernbruch und rohes Wiesenstück voller Raseneisenstein erhalten und durch Fleiß (...) dahin gebracht, daß ich wenigstens den größten Theil von Gemüse darin bauen kann ausgenommen Rizollen (?) und Sellerie.“

Erwähnt werden von C. Schweer eine kleine Baumschule und seine Dienstwiese beim Schweizerhaus.

Eine weitere Aufstellung von C. Schweer, sein „Dienst Einnahmen Verzeichniß“ listet unter Punkt 4 auf: „Dienstgarten incl der Insel neben den Kaninchenberg“.

Weitere Gärtner wie der Plantagendirektor Schmidt listen ihre Dienstleistungen auf.

Blatt 36 - 18. März 1844, Brief von **C. Klett**.
Betrifft Ansprüche auf das Eigentum der **Topfpflanzen bzw. seine Blumensammlung**.

„Ich habe diese Sammlung auf eigene Kosten vergrößert, die dazu erforderlichen Blumentöpfe stets selbst bezahlt, wie in meinen Gartenrechnungen aus der Zeit niemals Ausgaben für Blumentöpfe zu finden sein werden, (...).

Ich hatte derzeit nicht Gelegenheit viel der Blumen zu ziehen und meine Sammlung war geringe. Ich **kaufte darum Fuhrweise in Lübeck und Hamburg Pflanzen**. Eine Sammlung lebender Pflanzen ist keiner andern Sammlung von etwa Kunstschätzen zu vergleichen.“

- Mit „Extract aus den **Schweriner Gartencasserechn.** (...)“ - Auflistung von Summen, die u. a. an den Töpfer Malm für Blumentöpfe gezahlt wurden, sowie an einen Herrn Brocken für Blumenzwiebeln. Genannt werden als Lieferer von Pflanzen auch: **Ohlendorf in Hamburg, Booth & Söhne in Hamburg**.

Von Pöckmann, Hamburg wurden Pelargonien erworben, von Kranswick in Potsdam Levkoyen.

Blatt ad 38 = Zahlreiche **Rechnungen für Blumentöpfe, Blumensamen und Pflanzen**, u. a. von Christian von Brocken (Blumenzwiebeln), Töpfe (Töpfermeister Malm).

- C. Klett war Obergärtner in Schwerin.

Blatt 47 - 24. Dezember 1845. Schreiben aus Sanssouci von **Lenné**, Gartendirektor. „Einem Großherzoglichen hohen Hofmarschallamt erlaube ich es mir beiliegend eine Liquidation über baare Ausgaben, welche ich bei 4 Reisen von Potsdam nach Schwerin gehabt habe, gehorsamst einzureichen, und habe die Ehre zu verharren Eines hohen HofmarschallAmtes (...)“.

Blatt 48 – März 1846. Schreiben an das Hofmarschallamt.

Der Betrag der Reisekosten für Gartendirektor Lenné beträgt 323 Reichstaler, 22 Preußische Courant.

Blatt ad 48 - 4.3.1846. Mitteilungen u. a. an Zeller.

Betrifft: Lennés Reisen. Die „**vier Reisen von Potsdam nach Schwerin** in den Jahren 1838, 1839, 1840 und 1842“ sind aus der Hofkasse des Jahrganges von Johannis 1845/46 gegen Quittung auszuführen.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt ad 55 – Schreiben betr. die Pflanzung von Bäumen auf dem Schlossplatz zu Ludwigslust, Mai 1847.

An Zahlmeister Zeller. „Bei der allerhöchst befohlenen Pflanzung alter Bäume auf den Schloßplatz zu Ludwigslust wurden an Arbeitslohn = 98 rt 28 s. 12 2/3 durch den Hofgärtner Klett verlegt und werden Sie hiedurch angewiesen diese gegen Quitung zu erstatten (...).“

Gepflanzt wurden laut Schreiben von **T. Klett** vom 29. April 1847 auf dem Schlossplatz zu Ludwigslust große Kastanienbäume. Klett bittet um die Erstattung seiner Auslagen „so wie um Bezahlung der Kosten für die früher von mir gemachte Reise nach Neustadt“.

Ein weiteres Schreiben listet die Tagelöhner auf, die „beim Verpflanzen der großen Kastanienbäume aus dem Holze nach dem Schlosse zu Ludwigslust vom 6ten bis 15ten April gearbeitet haben“. Unterzeichnet von T. Klett, 17. April 1847.

Blatt ad 55 – 25. April 1847, Schreiben von T. Klett.

Ende März 1847 hat T. Klett „die **Reise nach Ludwigslust und Neustadt** gemacht; nach letzterem Orte, der von dort nach Schwerin zu versetzenden Orangerie wegen.“

Blatt 58 – August 1848, Betrifft die Pflanzung von Bäumen in Ludwigslust.

Die Belege betreffen noch einmal die Pflanzung der großen Kastanienbäume auf dem Schlossplatz zu Ludwigslust. Gesamtkosten = 121 Taler.

Laut Beleg des Fuhrmanns Böjer aus Schwerin wurden die großen Kastanienbäume mit Pferden zum Schlossplatz transportiert, er wurde von Hofgärtner Klett dorthin geschickt.

Blatt 60 – November 1853. **An Hofgärtner T. Klett.**

Betrifft den Schlossgarten zu Schwerin und die „Vielfach beanspruchte unentgeltliche Abgabe an Gehölzen aus der Gh. Baumschule“.

„Es sind demnach nicht nur alle unentgeltlichen Lieferungen dieser Art nach Steinfeldt oder an die übrigen Gh. Gärten u. Anlagen, sondern auch alle diejenigen Lieferungen hieher zu rechnen, welche auf besonderen Befehl für die Schießplätze auf dem Werder, für die Bahnhöfe oder sonst gemacht werden (...).“ Abgaben aus der Baumschule ohne unterschriebene Berechnungen sind aber nicht zulässig.

Blatt 61 – Juni 1854, Betrifft die Verschönerung des Kirchplatzes zu Warin.

Blatt 62 – Juli 1854. Betrifft den **Kirchplatz zu Warin.**

T. Klett teilt mit, dass zur Verschönerung des Kirchplatzes in Warin aus der Großherzoglichen Baumschule Schwerin „sowohl Bäume, als Ziersträucher in großer Menge abgeben [kann], ohne das Allerhöchste Interesse zu gefährden; nur keine hochstämmigen Lindenbäume, weil diese Baumschule noch nicht so viel Jahre besteht, als zur Anzucht derselben erforderlich sind; dagegen Ulmen, Kastanien und Ahorn in schönen Stämmen.“

Klett hat seinem Schreiben einen Plan beigelegt – ist nicht in der Akte enthalten.

Blatt 64 – Oktober 1855. Betrifft den Antrag des Verschönerungsvereins zu Crivitz. Theodor Klett war mit der Bepflanzung des Kirchenplatzes beauftragt worden. Nun Bitte um Kugelakazien „zur Umkränzung unseres Marktplatzes“ (Crivitz).

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 68 – Januar 1858. Betrifft den Garten der „Irrenheilanstalt Sachsenberg“. Gartendirektor Klett hatte der Anstaltsleitung mit Ratschlägen zur Erneuerung des Gartens zur Seite gestanden.

Blatt 69 – Juni 1859. Betrifft die Gärten und Äcker des Augustenstiftes.

Blatt 70 – 10. Mai 1860. Schreiben des Großherzoglichen Hofmarschallamts. Es geht zunächst um die „**Ausästung der Linden in der Werder-Allee**“. Den Bewohnern Schwerins wurde dadurch für längere Zeit „eine der beliebtesten, schattigen und geschützten Promenaden verdorben“. Die Amts- und Chaussee-Behörden wären anzuweisen, „in den nähern Umgebungen von Schwerin, Ludwigslust und etwa Doberan keine Fortnahme von Baumgruppen oder einzelnen größeren Bäumen, so wie keine entstellende Ausästung dieser Bäume, namentlich der Alleen, vorzunehmen, bevor nicht ein Gutachten des Hofmarschallamts eingeholt worden.“

„In dieser Rücksicht darf nicht unerwähnt bleiben, daß in ähnlicher Weise, rechtzeitig in Erfahrung gebracht, der Umgegend von Schwerin schon mancher wesentlicher Baumschmuck erhalten worden ist, namentlich bedeutende Baumgruppen bei Ostorf, dem Kalkwerder, auf dem Kaninchenwerder, die schöne Lerche an der Friedrichsthaler Chaussee u. d. gl.“

Blatt 71 – 26. Oktober 1864. Von den Großherzoglichen Beamten zu **Bad Doberan**. Der Großherzog hat die Bitte gewährt, „zur Bepflanzung mehrerer Plätze und Straßen Doberan's, aus den Pflanzgärten die die diesseits gewünschten Bäume unentgeltlich verabfolgen lassen zu wollen“.

Bitte um Verabfolgung von: 50 Linden, 60 rotblühenden Kastanien, 30 Ulmen, 20 amerikanischen Eichen, 10 Platanen und 6 rotblühenden „Dornbüschen“. Klett wolle mit seiner Fachkenntnis zu Hilfe kommen. - Entsprechende Anweisung an Gartendirektor Klett, die Bäume und Sträucher unentgeltlich zu verabfolgen.

Blatt 72, Schreiben an Hofgärtner Lehmeier, April 1867.

Blatt 73, Schreiben von Lehmeier an das Hofmarschallamt, 13. April 1867

„Die Klagen über mangelhafte Lieferungen aus hiesigen Küchengärten sind mir größtentheils nicht zu Ohren gekommen, und kann ich hierüber nur mein Befremden ausdrücken. (...)

Die Abnahme der Produktivität ist begründet auf den **Culturen der frühen Erbsen, welche seit Jahren in den Baumrevieren des oberen Gartens betrieben** werden müssen, weil die dürre Lage spätere Culturen unmöglich macht, selbst der frühe Anbau oft durch eingetretene Dürre beeinträchtigt wurde und so zu Reklamen Veranlassung gab. Auch die **Obstbäume** wurden größer und schadeten durch ihren Schatten, und da die Flächen eine beträchtliche Ausdehnung haben, die jedes Jahr betrieben werden, so ist der Wechsel zu schnell und die Erbsen wollen nicht recht mehr gedeihen.

Kohlarten, die im Winter im Garten bleiben, sind gegen Wildschaden nicht zu schützen. In Betreff der Treibereien in den Häusern sind mir 4. **Weinhäuser** übergeben, von den jährlich 2 im Laufe des Februar angetrieben wurden, während die beiden andern der Ruhe genießen, um sich zu kräftigen. Diese Ruhe ist zu kurz, und wurde es schon 1852 erkannt, daß die Weinstöcke an Kräftigkeit verloren und den Anforderungen der allerhöchsten Herrschaften nicht mehr genügten. Und konnte

ich daher zwei Nothhäuser bauen und sie mit Wein bepflanzen. Es knüpft sich an diese Häuser eine schöne Erinnerung, die ich im Leben nicht vergessen werde. Sr Königliche Hoheit mit der hochseligen Frau **Großherzogin Auguste** besahen meine Häuser und auch die beiden Nothhäuser, und beim Scheiden wiederholte die selige hohe Frau, die zuletzt gesehenen Häuser fänden ihren größten Beifall. Dies Haus ist nun zusammengefallen und bin ich bemüht es wieder aufzurichten. Alle diese Weinhäuser sind nun fast erschöpft, und es ist mir im Laufe der Zeit nicht gelungen, neue warme Weinhäuser zu erhalten, damit die alten neu bepflanzt und erstarkt dem Betrieb zurückgegeben werden könnten. **Inzwischen sind nun freilich zwei Abtheilungen Kultur Weinhäuser** gebaut, welche das Fehlende möglichst ersetzen müssen. Daher aber auch sehr angestrengt werden, so daß sie in wenig Jahren dasselbe Schicksal haben werden wie die Warmhäuser, die Weinmauern, die für unsere Lage und Wärme ganz unpassend gebaut sind, geben in den wenigsten Jahren gut gereifte Früchte. (...)

Die **Ananaszucht** ist nur durch viel Wärme in gedeihlichen Kulturzustande zu erhalten; wo eine Abminderung der Wärme eintritt ist somit ein Rückschlag unvermeidlich.

Im Jahre **1845** wurden zu **Anfang dieser Kultur** der vorhandene Ananaskasten zu einem Folge-Hause umgeändert, in der Art, daß die hintere Seite des selben fertig wurde, und wegen vorgerückter Jahreszeit die andere Seite auf die Zukunft verschoben wurde. Das Haus ist bis zur Stunde noch nicht fertig geworden, obgleich dies schon längst ein Bedürfnis geworden ist.“ – Danach folgt der Bericht über ein 1847 von Lehmeyer gebautes Fruchthaus (wohl unter seiner Aufsicht).

„**Das große Fruchthaus**, welches auch im Oberbau schadhafte wurde, sollte durch gußeiserne Sparren erneuert werden, das Modell, wonach die Sparren gegossen werden sollten war angefertigt, ich aber sträubte mich gegen einen Ersatz, der unfehlbar die ganze Ananaszucht in Frage gestellt hätte. (...) Im vorigen Jahre ist nun der Bau mit einer Abtheilung ausgeführt, zu welchem Zwecke gegen Ende August die Pflanzen heraus genommen werden mußten, damit der Bau bis Ende September beendet sein könne. Bei dieser Gelegenheit mußten einige Dutzend halb ausgewachsene Früchte weggeworfen werden. In diesem Jahr soll nun die andere Abtheilung umgebaut werden, (...).“

Der Gärtner berichtet weiter über die Ananaskultur und dass aufgrund des letzten schlechten Sommers zu wenige Ananasfrüchte an die großherzogliche Hofhaltung geliefert wurden. Es sei aber nicht seine Schuld, „(...) ich habe zur Tafel öfter Ananas anbieten lassen, da hieß es aber, es passe nicht, die Tafel sei zu groß. (...)

Die **Erdbeerenreife hängt hier mit dem Weintreiben zusammen** und da der Wein wegen seiner Schwäche und aus Mangel an Brennmaterial acht Tage später angetrieben wurde, zumal da die Sonne die Reife nicht begünstigt hat, so haben sich die Früchte freilich schon gefärbt, sind aber noch nicht so weit, daß sie geliefert werden können, jedenfalls werden sie noch in diesem Monat reif.

Seit 16 Jahren sind die Erdbeeren gereift 3 Mal im März 11. Mal im April 2 Mal im Mai, eine Abnahme der Produktivität ist aber nicht zu befürchten.“

Es geht dann um die Lieferung von Dung vom Marstall, und dass der Dung nicht genügt, „um Spargel zu treiben, Gemüse und Ananasbeete anzulegen.“

Lehmeyer schließt mit der Bemerkung, dass er in neuer Zeit viele Erfahrungen gesammelt hat, „aber ich habe nicht geglaubt, daß ich der Konkurrenz auf dem Markt begegnen soll.“

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 2174 - Trennung der Gartenverwaltung des Schloß- u. Burggartens 1891-1907

Blatt ad 1, Schreiben vom 5. Juni 1891 von Stenglin.

Aus dem Schreiben geht hervor, dass 1891 eine provisorische Trennung der Gartenverwaltungen folgendermaßen vollzogen wurde:

Hofgärtner Klett Landschafts-Gärtnerei,
Obergehülfe Kalb Burg- u. Greenhouse-Garten sowie die Treib- und Conservierhäuser.“

Über die Trennung heißt es: „Die fragliche Trennung ist z. Z. nur ein Provisorium, welches angeordnet war, um dem **Hofgärtner Klett** die nöthige Muße zu gewähren, die Anlagen des Schweriner Schloßgartens in weiterem Umfange wieder in einen guten, der landschaftlichen Schönheit entsprechenden Zustand zu versetzen u. einige angefangene Veränderungen zu vollenden.“

Stenglin rät, die provisorische Trennung zu einer dauerhaften Trennung zu gestalten.

Blatt 2, Schreiben von Stenglin, 22. Juni 1891 an Hofgärtner Klett und **Obergehülfe Kalb**.

Das Hofmarschallamt verfügt, dass „vom 1. July d. J. an die beiden Verwaltungen definitiv getrennt werden.“ Dazu heißt es:

„Der Hofgärtner Klett übernimmt von diesem Zeitpunkt an allein die gesammte Landschafts-Gärtnerei in den zur Hofverwaltung gehörenden Anlagen in u. bei Schwerin, auch auf jedesmaligen Befehl des GH Amts die der Landschafts-Gärtnerei etwa zufallenden Aufgaben in dem Burg- u. Greenhouse Garten. Ihm sind ferner die Baumschulen unterstellt; ein geeignetes Terrain zur Anzucht von Coniferen u. sonstigen edleren Gehölzen (...).

Der Obergehülfe Kalb übernimmt selbstständig die Verwaltung des Burg- u. Greenhouse Gartens u. sämmtlicher dazu gehöriger Häuser in dem ihm bekannten Umfang u. hat sich von dem Hofgärtner Klett alle darauf bezüglichen Instructionen, Bücher und Papiere überreichen zu lassen.“

Blatt 9, Schreiben von Hofgärtner A. Klett an die „hohe General Garten Verwaltung“ vom 6. Juni 1893.

Aus dem Schreiben geht u. a. hervor, dass die Arbeiten im Burg- und Greenhouse-Garten mit eigenen Pferdefuhrwerken bzw. Gespannen unterstützt wurden. – Die Pferdegespanne wurden zum Transport verschiedener Materialien eingesetzt, siehe Blatt „zu 21“.

Blatt zu 21, „Aufstellung über geleistete Fuhren für den Hofküchengarten Schwerin im Michaelis-Quartal 1905“, von **R. Voß – Hofgärtner**.

„b. das Burggarten-Gespann im Juni und Michaelis quartal 1905.“

Der Aufstellung ist zu entnehmen, dass mit dem genannten Burggarten-Gespann folgende Materialien transportiert wurden:

- Wasser
- Dung (Hufdung, Matratzendung)
- Pflanzmaterial
- Kies.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Anmerkungen zur Akte:

In der Akte liegen hauptsächlich Schreiben, betreffend die Pferdegespanne für Schloß,- Hofküchen- und Burggarten, von Bedeutung sind hier nur die Blätter 9 und 21.

Der Akte ist auch zu entnehmen, dass in den Jahren 1891 bis 1907 die Großherzogliche Hofgardendirektion existierte, Hofgardendirektor war in dieser Zeit auch J. Kähler.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 2241 - Schwerinsches Schloßgarten-Inventarium 1821

Genauer Titel: „Inventarium von den zu den großherzoglichen Schloßgärten in Schwerin gehörigen Gerätschaften und (...) aufgenommen am 6. August 1821.“
Mit Informationen dazu, mit welchen Gerätschaften die Gärten bewirtschaftet werden und welche Hilfsmittel sich die Gärtner bedienen.

Betreibung der Orangerie, folgende Werkzeuge und Ausstattungen werden genannt:

„2 eiserne Haken zum Tragen der Orangeriebäume,
1 Wagen zur Orangerie,
2 hölzerne Blumenstellagen.“

Weitere Ausstattungen:

„26 große Gartenbänke
7 kleinere dito weiß und grün mit Oelfarbe gestrichen.
1 großer weißer Blumenkorb,
6 kleinere Postamente mit Vasen,
1 großer dito in der Baumschule,
1 großes Gemälde; der G... von Mecklenburg, mit Inschrift.
4 Wasserbehältnisse in den Treibhäusern,
1 Glas Lampe im Pflaumenhause.“

Auf den Seiten 5 und 6 folgt eine Auflistung der Orangeriegewächse, darunter:

- Prunus laurus (Kirschlorbeer)
- Myrthus communis major
- Pomeranzen
- Orangenbäume
- Prunus laurus cerasus
- Nerium oleander (Oleander)
- Punica granata (Granatapfel)
- Viburnum tinus
- Hibiscus siriacus und
- Feigenbäume.

An Töpfen waren vorhanden und standen in der Orangerie:

„16 weiß und grün angestrichene Töpfe mit Aloe“ und „4 roth und gold lackierte blecherne Blumentöpfe mit Unterschalen

Anmerkungen zur Akte:

Mögliche Verbindung zur Orangerie im Burggarten. Theodor Klett äußerte sich 1854 (2.26-2 Hofmarschallamt, Nr. 1401, Blatt B ad 9) darüber, dass eine „Übersiedelung der Orangerie nach dem Schloße“ erfolgte.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Hofmarschallamt

Nr. 2247 - Acta generalia betreffend die Gewächse des Schweriner Schloß Gartens 1805/29

Januar 1806

Der „Amts Registrator“ A. F. Schnell bittet darum, ihm „einige **veredelte Obstbäume aus dem hiesigen Schloßgarten** zu schenken.“

Juni 1806

Bekanntmachung. „Da in der nacht vom 6ten auf den 7ten d. M. aus dem hiesigen herzoglichen **Schloßküchengarten** 2 Orangenbäume, 4 kleine Myrtenbäume, 6 gefüllte Monats-Rosen und 6 Hydrangea mit den Töpfen, wie auch fünf Stück Gurken von den Mistbetten gestohlen sind; so wird demjenigen, der den Thäter mit Gewißheit anzeigen kann, eine Belohnung von 10 rt. Gold hiemit versprochen. Zugleich dient zur Warnung, daß Fußangeln werden gelegt werde.“

Oktober 1816

Aus Lehsen bei Wittenburg wurden „**Obst- und Kastanienbäume** für die hiesigen großherzoglichen Gärten und zur allerhöchst befohlene Pflanzung einer Allee zwischen dem Pulverthurm und der neuen Artilleriewache geholt.“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Großherzogliches Hofmarschallamt

Nr. 4323 - „Acta betr. die Anstellung des Gartenbau=Directors Carl Hampel zu Berlin als Hofgarten-Director in Schwerin. dessen Abgang 1.1.1901“

Blatt 1 – Schreiben vom 29. Mai 1899, das Großherzogliche Hofmarschallamt an Carl Hampel in Berlin.

Die Behörde, „welcher die Verwaltung sämtlicher Großherzoglicher Gärten (Küchen Blumen Gärten mit Treib- und Gewächshäusern, Großherzogliche Parkanlagen in Schwerin und Ludwigslust unterstellt ist“ beabsichtigt die Einstellung eines Großherzoglichen Hofgartendirectors mit Wohnsitz in Schwerin. Demselben wären die genannten Gärten und Parks „mit den dieselben leitenden Hofgärtnern und Obergärtnern und dem dazu gehörenden Garten Personal in gärtnerisch-technischer und finanzieller Beziehung“ unterstellt.

„Nachdem auf Allerhöchsten Wunsch bereits der verstorbene Hofgarten Director Walter im Jahre 1896, und im Frühjahr des Jahres der jetzige Hofgarten Director Fintelmann den Zustand der Großherzogl. Gärten eingehend besichtigt hatten, ist von dem letzteren in Vorschlag gebracht worden, mit Euer Wohlgeboren über die Besetzung dieser Stellung in Verhandlung zu treten.“ - Man schlägt Hampel einen Besuch mit Besichtigung der betreffenden Gärten vor.

Blatt 2, Schreiben Hampels vom 30. Mai 1899.

Er ist gerne bereit, „in den dortigen Dienst überzutreten.“

Blatt 3, Schreiben vom 5. März 1899.

„Der Königl. Gartenbau Director Hampel besichtigte heute die Großh. Gärten in Schwerin, und begiebt sich Morgen, d. 6. zu demselben Zwecke nach Ludwigslust.“

Eingelegtes Blatt über die Person Hampels:

„Königl. Gartenbau Director Hampel
geb. 9. Decbr. 1849. (...)
jetzt 49 Jahr alt

Lehrzeit.

Besuch der Garten Lehr Anstalt in Potsdam

1873. Obergärtner = Examen. - Reisen -

1872. noch Berlin, arbeitet unter dem damaligen Stadtgarten Director Meyer

1879 angestellt als Stadt Obergärtner.

1884 nach Treptow versetzt

Ausführung der Park Anlagen. 2 Baumschulen. - öffentl. Anlagen

Garten Bau Ausstellungen

(...) 1892 Mitglied des Curatoriums der Königl Gärtner Lehr Anstalt in Potsdam.“

Blatt 6, Schreiben vom 14. Juni 1899.

Hampel korrespondierte zuvor mit den Behörden in Schwerin wegen seiner Anstellung.

- Er beabsichtigt jetzt, einen vom Hofmarschallamt geforderten Nachweis nachzureichen.

Juni 1899 – Hampel ist bereit, von Berlin nach Schwerin zu wechseln.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Juni 1899 – in Schwerin sind tätig: Hofgärtner Klett, Hofgärtner Schulze und Obergärtner Kalb. In Ludwigslust sind tätig – Hofgärtner Schmidt und Obergärtner Voß. (Bezug: Blatt 10)

26. Juli 1899 – Hampel kündigt sein Eintreffen in Schwerin an, um den Dienst zu übernehmen und, dass er im Hotel du Nord absteigen werde.

Blatt „zu 12“, Schreiben von Hampel, Hof-Garten-Director, 19. Dezember 1900. „Das hohe Hof-Marschall-Amt bitte ich ganz gehorsamst, mir die Nachweisung über meine bei der Stadt Berlin zurückgelegte Dienstzeit, welche ich bei meiner Anstellung im hiesigen Großherzoglichen Dienste zu meinen Personalien eingereicht habe, hochgeneigtest zurückgewähren zu wollen, um sie dem Magistrat zu Leipzig einsenden zu können.“

Anmerkung: Demnach strebt Hampel jetzt den Wechsel nach Leipzig an.

Blatt 13, „Bestallung für den Hofgarten-Director Carl Hampel zu Schwerin.“ 1. August 1899.

„Wir Johann Albrecht, v. G. G. Herzog zu Mecklenburg pp., Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, Urkunden und bekennen hiermit, daß wir den Königlich Preußischen Gartenbau Director Carl Hampel in Berlin zum Großherzoglichen Hofgarten-Director in Gnaden bestellt haben (...).“ - Keine Informationen zu einzelnen Aufgaben.

Blatt „zu 16“, schriftlicher Schwur (Eid), unterzeichnet von Carl Hampel, 9. August 1899.

Er schwört, dass er dem Großherzog Friedrich Franz und dem Herzog Johann Albrecht „in Allem getreu, hold und dienstwärtig“ sein wolle. Er möchte aber insbesondere „den mir anvertrauten herrschaftlichen Gärten, Anlagen, Gewächshäusern mit gehörigem Fleiß und Geschicklichkeit und in Gemäßheit der mir zu erteilenden Instruktionen und Vorschriften vorstehen“.

Blatt 19, Schreiben von Carl Hampel an das Großherzogliche Hofmarschallamt, 28. September 1900.

Er unterbreitet ein Gesuch „um Entlassung aus den Großherzoglichen Diensten“. Der Grund dafür ist:

„Die Stadtgemeinde Leipzig hat mich in ihrer am 26. d. Mts. abgehaltenen Sitzung zum Gartendirector gewählt, wie das hier gehorsamste Schreiben bestätigt. Das Arbeitsfeld, welches sich dort dem Gartendirector eröffnet, ist ein sehr umfangreiches und ausgedehntes und wird sein Wirkungskreis durch die Schaffung neuer Anlagen noch besonders erweitert und arbeitsreich. Dieser Umstand ist es, welcher mir die Annahme der Wahl erwünscht macht.“

C. Hampel möchte schon zum 1. Januar 1901 von seinen Funktionen entbunden werden.

Schreiben vom 2. Oktober 1900, aus Ludwigslust.

Das Schreiben soll dem Hofmarschallamt zur Kenntnisnahme vorgelegt werden. Es werden infolge des Todes des Prinzen Bernhard von Weimar Veränderungen mitgeteilt.

Es geht um eine Fahrt nach einer Feier im Sonderzug von Doberan nach Rostock.

„Dort ist auf dem Bahnhof ein Dinner in den Fürsthenzimmern beim (...) bestellt. (...)

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Prinz und Prinzessin Reuss fahren nach dem Doberaner Dinner mit Herzog Adolf nach Frendorf (?).“ - Mitgeteilt wird auch, dass Kammerherr von Bülow sich „von hier aus morgen früh nach Weimar zu den Feierlichkeiten“ begibt.

Dann geht es abschließend um die Nachfolge von Hampel, dazu meint der Herzog, „sollte man sich möglichst bald mit Berlin resp. Potsdam oder auch mit Hampel selbst ins Benehmen setzen.“

Schreiben vom 8. April 1907, von Carl Hampel, Leipzig, an einen Graf.

Es geht um eine Ausarbeitung und um Ratschläge, die Hampel gegeben hatte. Er möchte dafür keine bare Forderung stellen. Auf die Frage, ob er einen anderen Wunsch habe, antwortet Hampel:

„Ich könnte hierin nur eine zu gebende Anerkennung in Form einer Auszeichnung verstehen. Diese würde ich gern annehmen, da sie mir zugleich eine Erinnerung an das mir so lieb gewordene Schwerin und meine dortige Thätigkeit bringen würde.“

2.26-2 Großherzogliches Hofmarschallamt

Nr. 4334 - „Acta btf. die intendierte Pensionierung des Obergärtners Klett und Anstellung des Administrators Lehmeier als Schloßküchengärtner in Schwerin“ 1843/45

Blatt 1, Schreiben vom 19. Dezember 1843, an das Großherzogliche Hofmarschallamt zu Schwerin.

Obergärtner Klett ist schon seit Jahren als dienstunfähig zu betrachten. Dieser hat veraltete Ansätze und es wird bemerkt, dass er „den Anforderungen keineswegs entspricht, welche jetzt an einen guten Küchengärtner gemacht werden.“ Es ist dem unermüdlichen Fleiß seines Sohnes zu verdanken (Hofgärtner Klett), „welcher den Vater nach Möglichkeit unterstützt u. die Dienst Obliegenheiten desselben als Küchengärtner sonst wie als (...) besorgt, ist es zuzuschreiben, daß der hiesige Küchengarten es überhaupt auch leistet, was er leistet.“

- „Schon vor mehreren Jahren war die Pensionierung des OG Klett aus den angeführten Gründen in Anregung gebracht, die Ersetzung desselben durch den Administrator des Palais Gartens, Lehmeier, beschlossen.“

Man macht die Vorschläge, Obergärtner Klett als Küchengärtner zu pensionieren und dass dieser die ihm gehörende Blumensammlung dem Großherzog (Seiner Hoheit) zu übergeben habe.

Man möchte den derzeitigen Küchengärtner durch einen Mann ersetzen, „der seine ausgezeichneten Fähigkeiten u. seine vorzügliche Brauchbarkeit durch die That bereits bewährt hat u. der den Schloßküchengarten bald auf eine solche Höhe der Cultur bringen wird, daß die für die hiesige Großhzgl. Hofküche erforderlichen gewöhnlichen Bedürfnisse aus demselben allein bezogen werden können, mithin eine Einschränkung der Lluster Gärten wenigstens möglich würde.“

Es wird noch erwähnt, dass Obergärtner Klett 70 Jahre alt ist und dass er 7 Jahre lang Gehilfe des alten Schloßküchengärtners Wahrenberg gewesen sei, „deshalb im Jahre 1804 auf dessen Dienst beantratschaftet war, seit dem Jahre 1805 als Küchengärtner u. resp. als Administrator bei den Grhzgl Schloß Gärten treu u. ehrlich gedient hat u. deshalb auch zum Obergärtner ernannt worden ist (...)“.

Blatt 2, Schreiben von Serenissimo, Dezember 1843.

Obergärtner Klett soll „durch einen geschickten u. erprobten Küchengärtner“ ersetzt werden. Bisher hat man Lehmeier ins Gespräch gebracht.

Es wird hinzugefügt, „daß der g. Lehmeier ein Enkel des verstorbn. Obergarten Inspektors Schmidt ist, daß er seit dem Tode des Letzteren, also seit dem Jahre 1836 den Palais Garten“ übernommen hat unter der Bedingung der Zusicherung einer Anstellung als Schlossküchengärtner.

Blatt 5, Schreiben vom 12. Januar 1844.

Obergärtner Klett soll noch nicht pensioniert werden und in seinem jetzigen Dienstverhältnis verbleiben.

Blatt ad 7, Schreiben vom 24. Februar 1844, an Lehmeier.

Die Entscheidung über die Pensionierung von Klett und die Beförderung von Lehmeier bleibt zunächst ausgesetzt, da seine Königliche Hoheit (Großherzog) abwesend ist.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 9, Schreiben des Großherzoglichen Geheimen Ministeriums, 23. Juli 1844. Das Ministerium hat dem Hofmarschallamt eröffnet, „die Ansprüche des Obergärtners Klett auf Topfgewächse vorher zu beseitigen.“ Bis dahin kann die Angelegenheit der Pensionierung nicht abgeschlossen werden.

Blatt 10, Schreiben vom 15. Januar 1845, das Geheime Ministerium an das Hofmarschallamt. Betrifft die Blumensammlung des Obergärtners Klett, inzwischen wurde zu dieser Angelegenheit ein Vertrag gemacht. Klett sollen dafür 500 Reichstaler gezahlt werden, die aus dem Etat des Hofmarschallamts (Johannis 1845/46) genommen werden sollen.

Blatt 11, Schreiben des Großherzoglich Geheimen Ministeriums, 20. Februar 1845. Der Großherzog genehmigt, „daß der Obergärtner Klett versetzt oder pensioniert werde, und derselbe inzwischen wegen seiner eigenthümlichen Blumensammlung durch eine Capitalsumme abgefunden ist (...).“

Blatt ad 12, Schreiben an das hohe Geheime Ministerium, 29. März 1845. Es wird das Gesuch des Gärtners Kniestädt, der in Diensten von Herzog Gustav steht, überreicht. Dieser bittet „um Verleihung der durch die Pensionierung des Obergärtners Klett erledigt werdenden Stelle (...).“ Es wird aber Lehmeier gelobt, der solches Geschick gezeigt hat, „daß die Erzeugnisse aus dem kleinen Palais Garten diejenigen aus den ungleich größeren Gärten an Qualität wenigstens übertroffen und selbst an Quantität oft erreicht haben.“

Blatt 13, Schreiben vom 20. März 1845, von Friedrich Franz – Großherzog an das Hofmarschallamt. Man stellt es Obergärtner Klett zur Wahl, ob er mit einer jährlichen Pension von 600 Reichstalern in den Ruhestand zu treten wünscht, „oder es vorzieht, sich als activ nach dem Palais Küchengarten versetzen zu lassen, dort die Wohnung des Gärtners Lehmeier zu beziehen und ein Gehalt von 540 rt nebst 8 Faden Tannenholz und 6/m Soden Torf zu erhalten.“ - Das Hofmarschallamt soll die Erklärung des Obergärtners Klett hierüber veranlassen.

Blatt 14a, Bericht des Hofmarschallamtes, 28. März 1845. Man hat Obergärtner Klett aufgefordert, sich zu entscheiden, ob er mit Pension in den Ruhestand zu treten wünscht oder es vorzieht, nach dem Palaisgarten versetzt zu werden. Man möchte die Ernennung von Lehmeier als Hofküchengärtner erwirken und es ist gewünscht, dass Lehmeier die Verwaltung der Küchengärten übertragen wird. Es wird vorgeschlagen, dass Hofgärtner Klett die allgemeine Aufsicht über sämtliche Gartenanlagen erhält und „wird ihm in dieser Beziehung der Hofgärtner Lehmeier untergeordnet.“ - Für Hofgärtner Klett verbleibt die Leitung des Schlossgartens mit dem Greenhouse, „sämtliche neue Anlagen, die Orangerie sowie die Blumen u Baumzucht.“ „3. Dem Lehmeier dagegen wird die gesamte Küchengärtnerei, mithin nicht allein die Anziehung der im Freien wachsenden Gemüse u Früchte, sondern auch die Leitung aller Gemüse Fruchttreibereien übertragen.“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Lehmeyer soll eine Wohnung im Haus des Schleifmüllers erhalten. - Obergärtner Klett behält seine Wohnung und sein vorheriges Dienstzimmer.

Blatt ad 14, Schreiben vom 14. April 1845.

In einem Antrag hatte Klett u. a. darum gebeten:

„1. dem Sohn August statt meiner die ihm angebotene Verwaltung des Palais Gartens übertragen zu dürfen; (...).“ - Genannt werden auch der Gärtner Ehrcke und Gärtner Wietzel.

Blatt ad 14b, Schreiben vom 14. April 1845. Von Serenissimo (Großherzog).

Es wird Stellung genommen zu den Wünschen von Obergärtner Klett, dass seinem Sohn August die Palaisgartenstelle übertragen wird und dass ihm bis Michaelis seine Dienstwohnung erhalten bleibt.

Auf die Eignung einzelner Gärtner wird eingegangen, auch auf die Eignung von August Klett:

„4. Der Gärtner August Klett, Sohn des Obergärtners. Derselbe hat nach vollendeter Ausbildung bereits seit 10 Jahren unter seinem Vater und seinem Bruder, dem Hofgärtner Klett, mit großem Fleiße die ihm übertragenen Geschäfte besorgt, zeichnet sich durch ein bescheidenes und fügsames Wesen vor Vielen aus und ist zur Verwaltung der Palaisgärten um so empfehlenswerter, als der Obergärtner Klett eventualiter die ihm angetragene Verwaltung derselben annehmen, und es vorauszusehen ist, daß er diese zu Gunsten eines Andern nicht abtreten wird, es im Interesse der Gärten aber liegt, die Administration derselben seinem Sohne August zu übertragen, welches auch aus dem Grunde um so wünschenswerther ist, als S K Hoheit Allerhöchst selbst diese Gärten in den nächsten Jahren wohl häufiger betreten werden.“

Man empfiehlt die Anstellung von August Klett als Palaisgärtner. Die Verwaltung des Schlossküchengartens soll sobald als möglich Gärtner Lehmeyer übertragen werden.

Blatt 15, Schreiben vom 14. April 1845.

Gärtnergehilfe Theodor Schmidt möchte bei der Wiederbesetzung der Stelle beim Palaisgarten zu Schwerin berücksichtigt werden.

Blatt 18, Schreiben von Großherzog Friedrich Franz an das Hofmarschallamt, 14. Mai 1845.

Nun wird die Pensionierung von Obergärtner Klett beschlossen, dieser erhält eine jährliche Pension von 600 Reichstalern. - August Klett soll als Gehilfe „für die Administration der Palais-Gärten, unter Aufsicht und Verantwortlichkeit des Hofgärtners Klett“ arbeiten.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Großherzogliches Hofmarschallamt

Nr. 4342 - „Acta betr. die Anstellung des Gärtner Gehülpen Carl Lehmeier zur Administration des Schweriner Palaisgartens. Item: dessen Anstellung als Hofgärtner beim Schweriner Hofküchengarten.“ 1836-1878.

Blatt ad 1, Schreiben vom 7. März 1836.

Darin die Mitteilung, dass die Stelle eines Palaisgärtners nach dem Ableben des Oberhofgarteninspektors Schmidt nicht wieder besetzt werden soll, sondern „vielmehr die Aufsicht und Berechnung des Gartens dem Obergärtner Klett zugetheilt werden“ soll. Da aber die Wohnung von Klett sehr weit entfernt liegt und derselbe ein vorgerücktes Alter besitzt, möchte man einen Gehilfen anstellen. Man schlägt den „Gärtner Gehülpen“ Carl Lehmeier vor. Es wird bemerkt, „daß dieser junge Mann [Lehmeier], welcher in jeder Hinsicht das beste Zeugniß verdient, bereits seit mehreren Jahren die Geschäfte seines alten Großvaters, des wail. OberhofGarteninspektors Schmidt zur vollkommensten Zufriedenheit geführt hat.“

Blatt 2, Schreiben an das Hofmarschallamt, 12. März 1836.

Carl Lehmeier soll als Gärtnergehilfe angestellt werden, sein jährliches Gehalt soll 140 Reichstaler betragen, „nebst einer Wohnung im Gärtnerhause und einem Feuerungsdeputat von 4 Faden 4füßg. Tannenholz“.

Blatt 4, Schreiben von Carl Lehmeier an den Hofmarschall, 13. Dezember 1837.

„Der jetzige Garten des Carolinenstiftes, war früher und bevor das Carolinenstift von dem Waschhause interimistisch Besitz nahm, ein Bleicherplatz, dessen Benutzung zu dem Diensteinkommen meines verstorbenen Großvaters, als Palais-Gärtners gehörte und der bei Abtretung dieses Bleicherplatzes an das Carolinenstift, für den ihn dadurch erwachsenen Verlust an Gras und Heuwerbung durch Vermittelung und Vereinbarung des Herrn Hofmarschall von Roeder mit 8 rthlr jährlich aus der Casse des Carolinenstiftes entschädigt ward.“ - Bisher hat auch er (C. Lehmeier) die Zuwendung erhalten, nun aber hat er die fällige Hälfte von 4 Reichstalern nicht bekommen. Er kann aber auf die 8 Reichstaler jährlich nicht verzichten und wünscht: „daß höchst Sie genehmigen möchten dieselbe der allerhöchsten Protectorin des Carolinen Stiftes, der allerdurchlauchtigsten Frau Großherzogin Alexandrine, Königlichen Hoheit vorzutragen und es zu veranlassen, daß mir diese 8 rthlr jährlich eventualiter aus einer andern als der Carolinenstifts Casse ausgezahlt werden.“ - 10. März 1838. Zustimmung, dass C. Lehmeier die 8 Reichstaler jährlich weiter erhält.

Blatt ad 7, Schreiben vom 24. April 1839.

Lehmeier hatte zwischenzeitlich ein Gesuch auf Ernennung zum selbstständigen Hofgärtner eingereicht. Man empfiehlt das zwar nicht, hält das Gesuch aufgrund der guten Leistungen von Lehmeier aber für angemessen. - Daher Vorschlag für eine Zulage in Form von Tannenholz.

Blatt 8, Schreiben vom 10. Juli 1839, an das Hofmarschallamt.

Man kann dem Wunsch Lehmeyers als selbstständiger Hofgärtner nicht nachkommen und es wird ihm auch eine Zulage nicht bewilligt, jedoch „empfiehlt es sich zur wiederholten Erwägung, ob der Lehmeier nicht anderweitig zu placiren und eine weniger kostbare Administration dieser Gärten einzuleiten ist, besonders da die

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

beschlossene Vergrößerung des Hofküchengartens den Gemüse Garten beim Palais immer unwichtiger für die Hofhaltung erscheinen läßt.“

Blatt 12, Schreiben vom 25. März 1845.

Betrifft u. a. die Pensionierung von Obergärtner Klett. Man hatte Klett aufgefordert, sich zu entscheiden, ob er mit Pension in den Ruhestand versetzt werden möchte oder ob er es vorzieht, in den Palais-Garten versetzt zu werden.

Obergärtner Klett wird die Administration des Hofküchengartens nicht weiter führen. - Anfrage, ob die Ernennung von C. Lehmeier beim Großherzog erwirkt werden kann. Künftige Verteilung der Aufgaben:

„1. Der Hofgärtner Klett erhält die allgemeine Aufsicht über sämmtl. hiesige, zur Hof Administration gehörigen Gärten und Anlagen und ihm wird in dieser Beziehung der Hofgärtner Lehmeier untergeordnet.

2. Unter der speciellen, unmittelbaren Leitung des p. Klett verbleiben der Schloßgarten mit dem Greenhouse, sämtliche neue Anlagen, die Orangerie, so wie die Blumen und Baumzucht.

3. Dem Lehmeier dagegen wird die gesammte Küchengärtnerei, mithin nicht allein die Anziehung der im Freien wachsenden Gemüse und Früchte, sondern auch die Leitung aller Gemüse und Frucht und sonstigen Treibereien übertragen.“

Lehmeier soll nach der Ernennung zum Hofgärtner sofort das Geschäft übernehmen, im Palais Garten wird er durch einen Gartengehilfen ersetzt. Außerdem wird vorgeschlagen: „er erhält eine Wohnung in dem Hause des Schleifmühleninspectors“.

Blatt 14, Schreiben vom 10. Juni 1845. (Verfasser: Schlosshauptmann)

Darin geht es darum, dass Hofbaurat Demmler „wegen Herstellung der Schleifmühlen Inspector Wohnung für den Gärtner Lehmeier eine Anordnung“ erwartet. Lehmeier beabsichtigt, Anfang August zu heiraten.

- Bisher hat Obergärtner Klett hier gewohnt. Die Reparatur der Wohnung müsste gründlich sein, außerdem gibt es noch folgendes zu bedenken:

„1. daß der Klettsche Pferdestall dem Nachfolger verbleiben müßte, daher also doch nicht wieder abgebrochen werden könne.

2. daß auf der Schleifmühle kein passendes Local zur Aufbewahrung von Sämereien sich befindet, welches ohnehin so sehr nothwendig ist, u daß dem so weniger entbehrt werden kann, und es nicht zu vermeiden sein wird, daß die für den herrschaftl. Küchengarten entbehrlichen Sämereien für Empfang (?) der Gartenkasse durch den Garten verkauft werden.“

Wegen der erforderlichen Reparatur der Inspectorwohnung ist „(...) vorläufig das Erforderliche mit dem Hofbaurath Demmler zu besprechen.“

Blatt 15, Schreiben vom 19. Juni 1845, unterzeichnet von Demmler.

Mitteilung: „Die Reparaturen in der für den Hofgärtner Lehmeier bestimmten ehemaligen Inspector Niederschen Wohnung sind begonnen und werden baldigst vollendet sein (...).“ Anfrage, ob die Tapezierung oder Ausmalung der Zimmer auf herrschaftliche Rechnung stattfinden soll.

Blatt ad 15, Mitteilung vom 20. Juni 1845, an Hofbaurat Demmler.

Lehmeier soll die Wohnung als „eine interimistische Wohnung“ erhalten.

Erforderliche Tapeten können diesmal auf Kosten der Hofkasse angeschafft werden.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt ad 16, Schreiben an Hofgärtner Klett, 28. Juni 1845.

Mit Verfügungen für den Dienst des Hofgärtners Lehmeier. - Aufgaben von C. Lehmeier:

„Der Hofgärtner Lehmeier übernimmt sämtliche Küchengärten mit Allem, was denselben angehört namentlich

- a) nicht nur den ganzen älteren, bisher von Obergärtner Klett verwalteten Küchengarten, sondern auch
- b) den neuen Küchengarten auf dem Weinberge, insoweit selbiger nicht dem letzteren reservirt worden;
- c) den Obst- und Gemüsebau im Freien und durch Treibereien;
- d) die Spargelpflanzungen und Treibereien,
- e) die Ananastreibereien;
- f) sämtliche zu den obgedachten Treibereien erforderlichen Häuser und Mistbeete und
- g) sämtliche Espaliers, also auch diejenigen an den Steinmauern auf dem Weinberge.“

Aus dem Schreiben geht hervor, dass Dung von den herrschaftlichen Marställen und der Artillerie für die Küchengärten geliefert wird.

Blatt 16, Schreiben an das Hofmarschallamt, 23. Juni 1845, vom Großherzoglichen Geheimen Ministerium.

Mitteilung, dass der Großherzog die Vorschläge zur Besoldung des pensionierten Obergärtners Klett genehmigt hat und dass „diese Stelle dem bisher bei dem hiesigen Palaisgarten beschäftigten Gärtner Lehmeier zu Johannis d. J. zu verleihen“ gedenkt. - Hofgärtner Klett erhält in Anerkennung seiner Leistungen eine jährliche Gehaltszulage von 50 Reichstalern.

Blatt ad 16, Schreiben vom 30. Juni 1845.

Bestallung des Hofgärtners Lehmeier, mit Festlegung der Dienstobliegenheiten und seiner Aufgaben.

Punkt a legt fest, dass es eine Geschäftsteilung zwischen ihm und Klett gibt.

Punkt c betrifft das Dienstehlohn, demnach bekommt Lehmeier 700 Reichstaler jährlich, die sich zusammensetzen aus:

- | | |
|--|--------------|
| „1. für die freie Wohnung | 80 Rt |
| 2. für die freie Feuerung | 60 Rt |
| 3. für den Mitgenuß der entbehrlichen Gemüse und Früchte | 50 Rt |
| 4. für die Weidefreiheit, für 3 Kühe und 1 Kalb | 14 Rt |
| 5. für die Fütterung und Streuung der Kühe | 36 Rt |
| 6. für Lehrgeld | 60 Rt |
| in Anrechnung gebracht und der Rest von | 400 Rt. |
| | Sma 700 Rt.“ |

Punkt d regelt, dass Lehmeier „die vorkommenden Gartenfuhren durch das von ihm zu haltende Gartengespann leisten müsse“.

Blatt ad 19, Mitteilung an Hofgärtner Lehmeier, 9. Juli 1845.

Es wird ihm „eröffnet“, dass „S. K. H. der Großherzog dem wegen Vergrößerung Ihrer interimistischen Dienstwohnung gemachten Vorschlag nicht genehmigt“. Er könne von Michaelis d. J. an in die Dienstwohnung des Obergärtners Klett einziehen.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

- Hofgärtner Klett wird ebenso mitgeteilt, dass Lehmeier in die Dienstwohnung des Obergärtners Klett einziehen könne. (Obergärtner Klett ist der Vater von Hofgärtner Klett).

Blatt 20, Schreiben vom 14. Juli 1845, unterschreiben von G. Peters (= Protokoll). Es handelt sich um eine Niederschrift über einen Termin, auf dem über die Aufgaben von Lehmeier als Hofküchengärtner gesprochen wurde. Anwesend waren Hausmarschall von Bülow, Hofrat Bouchholtz sowie Hofgärtner Klett und Hofgärtner Lehmeier. Die Hofgärtner erklärten:

Zu I. - Man hat sich zwar verständigt über die Verteilung der Gewächs- und Treibhäuser. Es sind aber zu wenig Häuser für die Blumentreibereien und Gemüsetreibereien vorhanden, selbst dann, wenn „das projectirte breite (?) Gewächshaus auf der oberen Terrasse des sogenannten Weingartens erbaut sein“ wird.

- Aufteilung der Zuständigkeiten für die Gewächs- und Treibhäuser:

„1. Der Hofgärtner Klett behält:

a. die in dem Garten bei der Wohnung des Herzogs Wilhelm stehenden Gebäude, namentlich:

a, das von Lust nach Schwerin versetzte Orangeriehaus,

b, das interimistische Conservierhaus und

c, sämtliche in diesem Garten sonst noch stehende kleineren Gewächshäuser.

Ferner:

b) von dem auf dem Weinberge neu erbauten Hause die eine Abtheilung rechts vom Eingange, (...).

Für die Treibereien der Bohnen und Erdbeeren sollen, falls kein neues „Local“ hierfür erbaut werden kann, Quartiere im unter b) genannten Haus genutzt werden (=neues Haus auf dem Weinberg).

„2. Der Hofgärtner Lehmeier erhält:

a, die im Alten Küchengarten gelegenen 2 Treibhäuser sowie

b, die eine Abtheilung des auf dem Weinberge belegenen neuen Treibhauses, und

c, die vor stehenden befindlichen gemauerten Ananaskästen.“

- Neue „Localitäten“ sollen erbaut werden: gemauerte Ananaskästen, „wie bereits auf der neuen Seite des neuen Treibhauses vorhanden sind“ und ein neues Gewächshaus, „wodurch dem Hofgärtner Klett der nöthige Raum für Blumen sowohl, wie für diejenigen Bäume u Staudengewächse gewährt wird, welche jetzt in der ihm verbleibenden Abtheilung des neuen Treibhauses sich befinden.“

- Es geht auch die Teilung des Brennmaterials, das Schlossgarten-Inventarium von 1821, die Erstellung neuer Inventare und die Anschaffung von 2 Gartenpferden.

Blatt ad 26, „Bestallung für den Hofgärtner Carl Lehmeier hieselbst“, 14. Juli 1848. Schreiben des Großherzogs, es handelt sich um die Bestallungsurkunde als Hofküchengärtner. Die Pflichten sind hier festgelegt hinsichtlich der gesamten Küchengärtnerei. - Ein Gehalt von 700 Reichstalern jährlich wird gewährt, die Aufteilung ist nur leicht geändert gegenüber der Bestallung vom 30. Juni 1845.

Blatt 29, Schreiben betrifft die Bestellung der „Dienst-Cautionen“, 28. Januar 1859. Das Hofmarschallamt wird ersucht, einzufordern von Hofküchenverwalter Kurtztisch, Hofgärtner Lehmeier, Bettmeisterin Dimpfel, Mundschenk Dörr und Hofgärtner Beissner: „die zu quittierenden Versicherungen über ihre bei der Relutionscasse bestellten Dienstcautionen“.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 30, Schreiben von Carl Lehmeier an den Großherzog, 25. März 1860.

Da seine Familie sich erweitert hat und er nicht mehr die Mittel zur Pflege und Erziehung der 7 Kinder hat, bittet er „zwecks Erziehung meiner Kinder um eine jährliche Unterstützung von 100 Thalern huldvollst zu bewilligen.“

- Blatt ad 30 ist eine Auflistung der Kinder von Hofgärtner Lehmeier: Theodor, Anna, Adolph, Carl, Ernst, Hermine und Johann Albrecht. (Erstellt am 7. April 1869). - Handyfoto

Blatt 31, 1. Mai 1860, Schreiben an die „Central Casse“.

Bewilligung einer jährlichen Unterstützung in Höhe von 100 Talern für Hofgärtner Lehmeier, „in Rücksicht auf seine zahlreiche Familie und bedrängte Verhältnisse zur Erziehung seiner Kinder“, für die Dauer von 6 Jahren.

Blatt 32, Mitteilung von G. Peters, 11. März 1861.

„Der Unterzeichnete macht ehrerbietigst darauf aufmerksam, daß der Hofgärtner Lehmeier am 14. März 1861 respective als Administrator des Palaisgartens und als Hofgärtner beim Schweriner Hofküchengarten eine 25jährige Dienstzeit vollendet.“

Blatt 33, Schreiben von Carl Lehmeier, 14. Februar 1863.

Erneutes Schreiben mit Schilderung seiner schwierigen familiären Situation. Es geht um die 7 Kinder, seine Mutter im Alter von 87 Jahren, eine kränkelnde Schwester und seine Frau, die „seit längerer Zeit nach Weihnachten krank darnieder“ liegt. - Daher bittet Lehmeier um eine Gehaltszulage.

Blatt ad 33, Schreiben von Serenissimo (Großherzog?), 14. Februar 1863.

Eine „extra=ordinaire Bewilligung“ wird gewährt zur Linderung des Notstandes des Antragstellers.

Blatt 38, Schreiben an das Hofmarschallamt, 7. Juni 1866.

Der Großherzog hat auf die Bitte von Lehmeier hin die „fernere Bewilligung der ihm seit 6 Jahren Allerhöchst gewährten Erziehungsgelder zu bestimmen geruht“, Mitteilung an das Amt. - Das entsprechende Schreiben an die Zentralkasse besagt, dass die Unterstützung von 100 Talern jährlich für weitere fünf Jahre gewährt wird.

Blatt 39, Schreiben vom 13.9.1871, vom Großherzoglichen Hofmarschallamt.

Bestätigung, dass der Leutnant der Reserve des Meckl. Grenadier Regiments Nr. 89, „Sohn des hiesigen Großherzogl Hofgärtners Lehmeier“ nicht nur ohne eigenes Vermögen ist und auch nicht durch seinen Vater unterstützt werden kann. „Durch seine Verwundung wird er an Ausübung seines gärtnerischen Berufes verhindert.“

Blatt 40, Schreiben vom 4. Januar 1876.

Mitteilung an Hofgärtner Lehmeier, dass beabsichtigt ist, „den oberen Theil des hiesigen Großhzgl. Hofküchengartens, einschließlich der von Ihnen inne gehaltenen Dienstwohnung, zu Johannis d. J. zu verpachten.“ Die Mitteilung erfolgt, damit Lehmeier sich rechtzeitig eine andere Wohnung mieten kann.

Blatt 41, Schreiben des Hofmarschallamts, 1876.

Betrifft die Verpachtung des oberen Teiles des Großherzoglichen Küchengartens. Für den verbleibenden unteren Teil des Gartens bleibt die „Verwendung zweier Hofgärtner unthunlich; die Leitung desselben würde – da der Hofgärtner Wöhler sich

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

dazu eignet – wohl am richtigsten auf die jüngere der beiden Persönlichkeiten über zu gehen haben u. eine Bestimmung über die Verhältnisse des Hofgärtners Lehmeier erforderlich.“

Hofgärtner Lehmeier soll in den Ruhestand versetzt werden.

„Hinsichtlich der Personalien Lehmeiers ist zu erwähnen, daß derselbe seit 1836, also nunmehr 40 Jahre, im Großherzogl Dienst fest angestellt u. seit 1828 als Gehülfe beschäftigt gewesen ist, so daß er die besten Kräfte seines Lebens dem Herrschaftl Interesse gewidmet hat. Er ist jetzt 73 Jahre alt. Seine häuslichen Verhältnisse waren stets geordnet, obwohl er mit einer zahlreichen Familie von 7 Kindern – davon 1 vor einigen Jahren starb – sorgenvolle Zeiten durchgemacht hat welche die Allerh. Gnade durch mehrjährige Bewilligung von jährlich 100 rt Erziehungsgeldern erleichterte.“ - Dann Auflistung des Gehaltes (bzw. der Zusammensetzung).

Man überlegt, Lehmeier mit einer jährlichen Pension von 2400 Mark in den Ruhestand zu versetzen und im Falle seines Ablebens seinen Hinterbliebenen eine Beihilfe zu gewähren.

Blatt ad 31, Tabellarische Aufstellung zu Carl Lehmeier.

Der Aufstellung sind folgende Daten zu entnehmen:

Carl Lehmeier, geboren 1803, Hofgärtner seit 25. Juni 1845, Beurteilung: „Er hat mit redlichem Willen des Seinige gethan.“

Ehefrau: Franziska, geb. Schaumkell. 1813. 29. Juli.; 6 Kinder im Alter von 17 bis 29 Jahren.

Blatt 42, 12. Januar 1876, Schreiben der obersten Verwaltungsbehörde.

Hofgärtner Lehmeier soll zu Johannis des Jahres in den Ruhestand versetzt werden mit einer Pension von 2200 Mark. - Die Mitteilung geht auch an Lehmeier selbst, mit dem Hinweis darauf, dass dies „In Folge der Veränderung, welche in der Verwaltung und Benutzung der hiesigen Küchen Gärten bevorsteht (...),“ vom Großherzog beschlossen wurde.

Blatt 44, kurzer Bericht des Hofmarschallamts vom 26. September 1876.

Mitteilung, dass Hofgärtner Lehmeier „seinen Wohnsitz in Schwerin genommen hat.“

Blatt 46, Mitteilung über das Ableben und den Nachlass von Lehmeier, 24.

September 1878.

Anzeige über das Ableben von Carl Lehmeier am 22. des Monats, er hinterlässt eine Witwe und 6 Kinder.

2.26-2 Großherzogliches Hofmarschallamt

Nr. 4363 Akte betr. Lustgärten und Küchengärten, ab 1773 (1769).

Darin: Schmidt als Küchengärtner, Inventar der herrschaftlichen Küchengärten, 1768, Schlossgärtner Höhl in Güstrow.

Schreiben vom 12. März 1768, von Sekretär Schulemann an den Herzog. - Mit beiliegendem Inventar.

Bisher hat Küchengärtner Schmidt die Aufsicht über die herrschaftlichen Küchengärten gehabt, die Gärten werden nun Schlossgärtner Volmer „angewiesen“. „Das darob errichtete Inventarium reiche ich hiebey unterthänigst ein, und ersterbe in submissester Devotion (...).“

Mit Inventar, was sich in folgenden Gärten befindet:

„In dem sogenannten Potschangischen Garten“ - Obstbäume, Rabatten, Mistbeete, Treibhaus.

„In dem großen Garten auf dem Berge“ - Obstbäume, Mistbeete.

„In dem Garten hinter der Salpeter-Siederey“ - Obstbäume.

„In dem so genannten Gribganschen Garten“ - Obstbäume.

„In dem Ostorffer Garten“ - Obstbäume.

„In dem Garten auf dem Bischoffs Hofe“ - Obstbäume, Hecken.

- Außerdem Auflistung der „Geräthschafft“. - Kopie (in Papier)

Schreiben an den Herzog, 12. Februar 1768, von Gottfried Schmidt.

Bitte um Auszahlung von zwei Quartalen seiner Besoldung. Er möchte Samen zur Bestellung von Gärten beschaffen.

„Da ich nun in Altona und Lübeck noch von Drey Jahren in dem Schuld Register wegen Ankaufung des Saamens stehe, und nicht eher welchen wieder erhalten kan, bis ich meine alte Schuld getilget habe; so getröste mich einer gnädigen Erhörung.“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Großherzogliches Hofmarschallamt

Nr. 4371 - „Acta betr. den Gärtner Gehülfen A. Wöhler in Schwerin (...)“ 1860-1886

ohne Blattnummer, Schreiben vom 2. August 1886.

Betr. Hofgärtner Wöhler. Es geht um Bücher „(Jahrgänge 1852-1885), blau gebundene, Quartformat“ und was damit geschehen soll. - Diese könnten an den Obergehilfen Schmidt abgegeben werden.

Ein Teil der Bücher soll nach dem Ableben von Hofgärtner Wöhler an den Gehilfen Voss abgegeben werden.

Blatt 3, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 9. Oktober 1879, vom Hofmarschallamt. Unter Bezugnahme der Mitteilung des Gartenpächters Schirmann wird er beauftragt, „das verpachtete Grundstück inventariumsmäßig von dem pp. Schirmann zurück zu nehmen und einstweilen zu verwalten.“

ohne Blattnummer, Schreiben an Pächter Schirmann, 9. Oktober 1879.

Seine Vorschläge „in Bezug auf eine Modificirung Ihres Pacht Contractes haben höhere Genehmigung nicht gefunden.“ - Die Pachtung soll zurück genommen werden. „Sie wollen das Grundstück daher ehebaldigst räumen und dasselbe dem Hofgärtner Wöhler übergeben, welcher mit Instruction versehen ist.“

Schreiben vom 12. November 1879 (ohne Nummer), an Gartenpächter Schirmann. Das Hofmarschallamt ist nicht bereit, „Ihnen Ananaspflanzen an Zahlungsstatt für Ihren Pachtrückstand von 885 Mark 19 s (?) entgegen zunehmen (...)“. Vielmehr ist man bereit, „anderweitiger Befriedigung“ entgegen zu nehmen, wenn Schirmann wieder vermögend ist. Und das Amt ist bereit, ihm das Pachtstück wieder abzunehmen. - Spätestens zum 31. März 1880 soll Schirmann das Grundstück mit seiner Familie geräumt haben.

Blatt 10, Schreiben vom 14. Dezember 1880, an Hofgärtner Wöhler.

Kosten sind entstanden „durch den Bau einer Mauer zwischen dem unteren Hofküchengarten und dem Gebiet der Blumentreibereien“, Höhe der Kosten: 965 Mark, 21 S (Schilling?).

Blatt 11, Schreiben vom 1. März 1882, an den Königlichen Garteninspektor David Cassel zu Hirschberg in Schlesien.

„Auf Ihr betreffendes Schreiben vom 22 v. M. werden Sie ersucht, 4 Stämme der empfohlenen Rosenäpfel, je 2 von jeder Sorte, an den Hofgärtner Wöhler hieselbst unter Anschluß der pomologischen Namen der Sorten abzusenden und Rechnung anzuschließen.“

Bemerkung: „D. C. dem Hofgärtner Wöhler hieselbst“

Blatt 14, Schreiben vom 1. November 1882, an die Generalgartenkasse.

Die Kosten zu „einer neuerdings im hiesigen Hofküchengarten aufgeführten Mauer“ in Höhe von 1024 Mark 50 S (Schilling?) sind aus dem Gartendispositions-Fond zu zahlen.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 16, „Etat des Großherzoglichen Hofküchengartens zu Schwerin Johannis 1883.84“.

Es werden Ausgaben und „Einnahmen aus eigener Administration aufgeführt“, von A. Wöhler.

Ausgaben für:

- I. Dünger und Rohr,
- II. Gartenutensilien, Handwerker Arbeiten,
- III. Gehalte und Tagelohn,
- IV. Gewächse und Samen
- V. Brennmaterial,
- VI. Glas und Glaserarbeit,
- VII. Gemischte Ausgaben,
- VIII. Fourage und Fuhren.

Seitliche Bemerkungen:

„ad I. habe ich um 150 Mark erhöhen müssen, weil das Artillerie Commando nicht mehr üblich wie bisher für

6 Monate, sondern nur für das ganze Jahr den, von den Batterie Pferden producirten Dung verpachten

will (...). Nun genügt aber eine Batterie für sämmtliche Spargel u Mistbeet Treibereien nicht, und muß

ich den Dung von den Pferden, zweier Batterien haben (...).“

„Die Einnahme aus eigener Administration habe ich einstweilen auf 6000 Mark herabmindern müssen, da ich weder an genügenden Fleiß u Aufmerksamkeit in dem Betriebe des Geschäfts habe fehlen lassen, so ist es mir dennoch in diesen Jahren nicht gelungen, wenngleich etwas Mißwachs in Obst u Gemüse Bau theilweise dazu beigetragen, die in den voraufgegangenen Etatjahren sonst mit so leichter Mühe angesetzte Summa auf zu bringen, ja sogar jahrelang bedeutende Ueberschüsse erreicht habe.

Es liegt in diesem Jahre hauptsächlich in der gänzlich verminderten und nicht begehrten Lieferung an die Hofküche u Tafel der Frau Großherzogin Mutter, sowie ebenfalls an die Hofküche u Tafel des Erbgroßherzogs.“ Thematisiert wird die Schwierigkeit verschiedener Hofhaltungen, es ist nicht zu verhüten, „daß ganze Vorräthe theils verfaulen, theils nur wenig Ertrag bringen. Der Verkauf an Private kann nur statt finden, wenn Ueberschuß an Winter Vorräthen vorhanden, oder wie es schon jahrelang mit dem besten Erfolg geschehen, nur in den Jahreszeiten, wo die Natur diesen Ueberfluß freilich durch wohldurchdachte Bewirthschaftung des Garten Vorstandes einen Gewinn erzielt.“

Zum Schluss wird die Sorge um die Erhaltung und das Bestehen des Gartens geäußert.

Blatt 18, Schreiben vom Hofmarschallamt an Hofgärtner Wöhler, 15. Februar 1883.

„Zu den durch den Abbruch der Treibhäuser des oberen Küchengartens erwachsenen Kosten soll ein Betrag bis zu 1000 M. aus dem Garten Dispositions Fonds hiedurch bewilligt sein.“

Blatt 20, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 15. Mai 1883.

Der Steinvorrat der abgebrochenen Treibhäuser, 1500 Stück Mauersteine, hat „zur Anlage einer Dunggrube auf dem Klettschen Hofgärtner Gehöft auf Erfordern des Herrn Oberhofbauraths Willebrand zu verabfolgen.“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 21, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 11. Juni 1883.

Der Familie des Hoflieferanten Willrath wird „für die Dauer deren Aufenthalts im Hofgärtner Hause gestattet, sich im oberen Hofküchengarten zwecks Erholung aufzuhalten und daselbst spazieren zu gehen.“

Blatt 22, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 13. Juli 1883.

Weiterer Abbruch der Treibhäuser im oberen Küchengarten, es werden die Kosten von 700 Mark dafür bewilligt.

Ohne Blattnummer, Mitteilung von A. Wöhler, 18. Juli 1876.

„Die leeren Fruchtkörbe werde ich, so lange die hohen Herrschaften sich am Heiligen Damm daselbst aufhalten und Früchte hin gesandt werden müssen, jeden Tag entweder Morgens oder Nachmittags, durch einen Boten abholen lassen.“

Weiterer Abbruch der Treibhäuser im oberen Hofküchengarten ab Juli 1883 (Blatt 23).

Blatt 24, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 24. August 1883.

„Anlangend die in der Rebschule im unteren Hofküchengarten von Ihnen gezogen werdenden Rebsorten, so wollen Sie demnächst und zwar vor dem intendirten Verkauf, ein Verzeichnis derselben hier einreichen.“

Blatt 27, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 23. Januar 1884.

Ein Neubau auf dem Hof des Neustädtischen Palais ist geplant, „einige Faden Fundamentsteine“ sind erforderlich. Steine sollen aus dem Vorrat des oberen Küchengartens verabfolgt werden.

Blatt 29, Schreiben vom 13. Juni 1884, an Blessing (Oberzahlmeister).

Er wird angewiesen, Hofgärtner Wöhler für den weiteren Abbruch der Treibhäuser im oberen Hofküchengarten 593 Mark 51 S (Schilling?) aus dem Gartendispositionsfond zu erstatten.

Blatt 31, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 3. Oktober 1884.

Er möchte über die von ihm beantragten Kosten „der baulichen Erhaltung der im unteren Küchengarten nach und nach erbauten Obsthäuser“ eine „Liquidation“ einreichen.

Blatt 32, Schreiben des Großherzoglichen Hofmarschallamtes an Hofgärtner Wöhler, 21. Oktober 1884.

„Sie werden hiermit beauftragt, den von dem Hausaufseher Dunst zu Friedrichsthal benutzten, hinter dem dortigen Jagdhause belegenen Garten zu besichtigen und Ihr Erachten hierher abzugeben über die nach Alter, Anzahl und Beschaffenheit der Obstbäume, Espaliers, Spargelbeete sowie nach Umfang und Bodengüte der Gemüse-Ländereien aus diesem Garten zu erzielenden baaren Einnahmen.“

Blatt 33, Schreiben an Oberzahlmeister Blessing, 6. Dezember 1884.

Anweisung an ihn, die durch die bauliche Erhaltung der Obsthäuser im unteren Hofküchengarten entstandenen Kosten, 59 Mark 36 S., aus dem Gartendispositionsfond zu zahlen.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 34, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 4. Februar 1885.

„Zur Ausführung des Baues eines Treibhauses für Erdbeeren und Champignons ist der nach Ihrem eingereichten Anschlage erforderliche Betrag von 1328 M. bewilligt. Sie wollen den Bau, sobald die Jahreszeit es gestattet, in Angriff nehmen und die betreffende Liquidation demnächst hierher einreichen.“

- Im August 1885 wird der Oberzahlmeister Blessing aufgefordert, den Betrag für das Treibhaus aus dem Gartendispositions-Fond zu bezahlen, Kosten jetzt: 1585 Mark 15 S (Blatt 36, Schreiben vom 25. August 1885).

Blatt 35, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 30. März 1885.

Genehmigt wird auf seinen Vortrag hin die „Erneuerung respective Ausbesserung der wagerechten Latten des Spaliers an den beiden unteren Mauern im Weinberge des oberen Hofküchengartens“. Die veranschlagten Kosten – 31 Mark, 36 S - werden aus dem Garten-Dispositions-Fond angewiesen.

Ein Vorgang - Hofgärtner Wöhler selbst betreffend.

Blatt ad 1, Schreiben von A. Wöhler, „Erster Gehülfe des Großherzog Hofküchengarten u Treibereien“, an den Großherzog, 18. September 1856.

„In Ludwigslust, wo mein Vater Ackerbürger war, geboren und die Gärtnerei erlernt, habe ich mit 16 Jahren theils im Auslande, theils im Lande und namentlich zuletzt auf der Großherzoglichen Irrenheilanstalt 2 Jahre und jetzt beinahe 9 Jahre hier in den Großherzoglichen Hofküchengarten und Treibereien als erster Gehülfe conditioniert, und überall mir nur rühmliche Zeugnisse erworben. Da meine Vermögensumstände nun nicht der Art sind, daß ich in meinem Fache dereinst selbst etwas beginnen kann, so wage ich es, im Vertrauen auf Ew. Königlichen Hoheit Huld und Gnade, Allerhöchst Ihnen die allerunterthänigste Bitte zu Füßen zu legen:

Eur. Königliche Hoheit wollen geruhen, mich bei vorkommenden Vacanzen dereinst zu einem Amte allergnädigst zu befördern.“

Anmerkung: In einem weiteren Brief vom Dezember 1860 teilt Wöhler mit, dass er ein Alter von 40 Jahren hat. - Er ist wohl 1821 geboren, da die Mitteilung zu seinem Tod im November 1885 (Blatt 22) besagt, dass Wöhler im 64. Lebensjahr gestorben ist.

Blatt ad 1, Schreiben an „Serenissimo“, 28. Januar 1861.

„Der Gärtner A. Wöhler, welcher im hiesigen Hofküchengarten bereits 13 Jahre conditioniert und hat eben so lange erste Gehülfenstelle bekleidet, hat mit Genehmigung und Befürwortung des Hofgärtners Lehmeier die Bitte vorgetragen, als Ober=Gehülfe für den Hofküchengarten mit einem festen Gehalte angestellt zu werden. Indem das ehrfurchtsvoll unterzeichnete Hmamt demselben bezeuget, daß er mit großem Eifer und gutem Erfolge dem Weinberge und den Treibereien, namentlich der Ananas=Treiberei, speciell vorsteht, sich auch stets durch Treue, gesittetes Betragen und Fleiß ausgezeichnet hat, beantragt dasselbe submisest: Eur. Königliche Hoheit wollen die Bestellung des bisherigen Garten=Gehülfen A. Wöhler als Ober=gehülfen für den hiesigen Hofküchengarten mit Vorbehalt halbjähriger Kündigung, zu genehmigen geruhen (...).“

- Wöhler soll Hofgärtner Lehmeier unterstellt werden.

- Es geht auch um die Bezahlung der in Ludwigslust angestellten Obergehülfen Theodor Schmidt und Wachter, die verantwortlich sind für den Ludwigslust Schloß-

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

und Küchengarten, „so wie für den Prinzen- und kleinen Blumengarten zu Ludwigslust“.

Blatt 2, Schreiben von Großherzog Friedrich Franz an das Hofmarschallamt, 12. März 1861.

Mitteilung, dass nicht die Absicht besteht, „neue Anstellungen für die hiesige Gartenverwaltung eintreten zu lassen (...)“. Wöhler soll „in Rücksicht auf dessen vieljährige und belobte Dienstleistung von Johannis d. J. an ein Wochenlohn von 4 Rt Crt gewährt“ werden.

Blatt 3, Schreiben von A. Wöhler, an das Hofmarschallamt, 20. Juni 1862.

Bitte um Erhöhung seines Wochenlohnes von bisher 4 auf 5 Reichstaler. - Gesuch wird aber abgelehnt am 25. Juni 1862 vom Hofmarschallamt (Blatt 4). - Lehmeier hatte am 22. Juni 1862 bemerkt, dass wenn Wöhler eine Erhöhung bekommt, auch zwei seiner Kollegen (Gehilfen) eine Erhöhung bekommen müssen.

Blatt 5, Bericht des Hofmarschallamts, 5. März 1863.

Die Erhöhung des Wochenlohnes für A. Wöhler wird jetzt genehmigt. - Außerdem soll Obergehilfe Schmidt in Ludwigslust eine jährliche Zulage von 50 Reichstalern erhalten.

Blatt 8, Schreiben des Hofmarschallamts an Wöhler, vom 14. November 1865

„Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben den bisherigen Obergehülften Wachter zum zweiten Hofgärtner für Ludwigslust und an Stelle des pp. Wachter Sie wieder zum Obergehülften zu ernennen, Ihnen auch bei Zuteilung der Dienstwohnung in dem neben dem Green-house belegenen Gärtnerhause, nebst Garten und einer Wiese (: freie Wohnung zu 40 Rt, Feuerung und Dienstländereien zu 60 Rt gerechnet:), bei Einziehung Ihres bisherigen Wochenlohnes, von Neujahr 1866 inclusive an ein baares Gehalt von „300 Rt. Ct.“ zu bewilligen geruht, welches Ihnen in Quartal=Raten gegen Quittung aus der Hofcasse ausgezahlt werden wird.

Blatt 12, Schreiben (=Vortrag) von A. Wöhler, 2. Februar 1867.

Klage darüber, dass Hofgärtner Lehmeier ihm für den Winter eine weitere Zuteilung von Torf verweigert. Bitte, zu klären, dass Lehmeier „mir meinen wirklichen Bedarf an Brennmaterial unweigerlich zu verabreichen habe.“

Blatt 13, Mitteilung an die Hofkasse, 14. Februar 1871.

Dem Obergehülften Wöhler wird von Neujahr an eine Gehaltszulage von 50 Reichstalern gewährt, zu zahlen „in Quartalraten neben dem Gehalte“.

Blatt 14, Schreiben von A. Wöhler an das Hofmarschallamt, 17. März 1873.

Bitte um Berücksichtigung seiner 25-jährigen Dienstzeit. Er teilt mit, dass er seit dem 1. April 1848 als erster Gehilfe und „später mit dem 14 November 1865 als Obergehülfe den Großherzoglichen Schloßküchengarten, speciell den Treibereien und Weinberg, am 1t. April dieses Jahres, denselben mithin 25 Jahre angehöre, und wie ich mir schmeicheln darf durch unausgesetzte Thätigkeit während dieser langen Zeit manches Verdienst darum erworben zu haben (...)“. Daher Bitte um eine Berücksichtigung.

- Bemerkung des Hofmarschallamtes dazu: Man kann Wöhlers Wünschen nicht entsprechen.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 16, Mitteilung vom 8. Februar 1877, an Wöhler.

Mitteilung, dass der Großherzog mit gestrigem Datum ihn zum Hofgärtner ernannt hat.

Blatt 17, „Bestallung für den Hofgärtner August Wöhler in Schwerin.“, 7. Februar 1877.

Von Großherzog Friedrich Franz wird beurkundet, dass August Wöhler zum Hofgärtner bestellt wird.

Blatt 18, Schreiben an Hofgärtner Wöhler, 11.4.1877.

Es handelt sich um die Bedingungen der Anstellung als Verwalter des Küchengartens (= Vertrag).

„§ 1.

Die Erzeugnisse des unter Ihrer Verwaltung stehenden Küchengartens haben Sie zunächst für die Hofhaltung zur Disposition zu stellen und den Bewirthschaftungsplan des Gartens den Bedürfnissen der Hofküche derart anzupassen, daß namentlich für junge Gemüse „ so frühzeitig als möglich gesorgt u. der jährliche Bedarf an Garten Erzeugnissen gedeckt ist.

Die Berechnung über diese sowie über die Lieferungen an den Hofhalt IKH. der Frau Großherzogin Mutter sind in bisheriger Weise auf Grund der Bücher weiter zu führen. Was an Obst, Gemüse „ für die Hofhaltungen nicht benutzt wird, ist durch Verkauf an Private, hier oder auswärts, für herrschaftliche Rechnung zweckmäßig zu verwerthen.

Von der Einnahme aus dem Verkauf von Gemüse, Früchten Pflanzen „ des Ihrer Verwaltung anvertrauten Gartens soll Ihnen ein angemessener Procent Satz bewilligt sein, dessen Höhe bei der noch mangelnden Erfahrung über die Erträge des durch theilweise Verpachtung verkleinerten Gartens sich z. Z. nicht fixieren läßt u. bis auf Weiteres der jedesmaligen Bestimmung des Hofchefs vorbehalten bleibt.“

- Gemäß § 2 ist es nicht statthaft, dass der Verwalter herrschaftlicher Küchengärten „gleichzeitig einen solchen in eigener Nutzung habe. Danach ist der bisher Ihnen überwiesenen Dienstgarten von dem HMamt zu anderweitiger Verwendung zurückgenommen worden (...).“

- Im § 3 steht das Gehalt: 1950 Mark „Normal Gehalt“. - Fotografie des Vertrages.

Blatt 22, Mitteilung der Registratura, 23. November 1885.

„Nach dem dem Hofmarschallamte die offizielle Meldung gemacht worden, daß der Hofgärtner August Wöhler hieselbst nach langer Krankheit heute Morgen 2 Uhr im 64. Lebensjahre gestorben ist, werden die erforderlichen Erlasse in extenso vorgelegt.“

August Wöhler hinterlässt eine Tochter: Anna Marie Friederike Pauline Bertha und seine Frau Anna, geb. Peikert (Witwe). - Sie erhält noch im Jahr 1885 Tantiemen aus dem Verkauf von Garten-Erzeugnissen aus dem Großherzoglichen Hofküchengarten.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Großherzogliches Hofmarschallamt

Nr. 5530 Akte betrifft mehrere Hofmaurermeister, darunter C. Voß in Ludwigslust, 1864/1916

Vorbemerkung: Es gibt einzelne Akten zu: Stoldt in Ribnitz, Storrer zu Doberan, Stubbe in Gnoyen, C. Voss in Ludwigslust, Carl Friedrich Wilhelm Woderich in Schwaan, Zimmermann in Parchim.

Zu C. Voss:

Blatt 1, Schreiben vom 25. April 1864 (Abschrift).

Dem Großherzog wird die Bitte vorgetragen, C. Voss in Ludwigslust, „welcher die Maurer Arbeiten an der jetzt vollendeten Bethlehem Kirche daselbst ausgeführt hat, den Charakter als Hof Maurermeister zu verleihen.“

Weitere Bemerkungen auf der Rückseite des Schreibens:

„Der Maurermeister C. Voss ist in Ludwigslust ansässig; es ist derselbe, welcher die baulichen Reparaturen an der Villa Gustava veranschlägt und leitet.“ (Bemerkung vom 26. April 1864).

Blatt 2, Schreiben von Willebrand, 28. April 1864.

Willebrand berichtet, dass er seit 1859 die technische Leitung der Ludwigsluster Hofbauten innehat „unter eventueller Adsbirung der dortigen Maurermeister Voss und Behncke“. Er hat Maurermeister Voss „nicht allein vielfach zu seinen Fach Arbeiten, sondern auch zur Controlle fast aller übrigen Bauhandwerker: Arbeiten benutzt und hierbei den pp. Voss nicht allein tüchtig in seinem Fach, sondern auch tüchtig zur Beurtheilung aller übrigen Bau Arbeiten immer die größte Bereitwilligkeit und besorgte sie stets ohne Eigennutz, und nach meiner festen Ueberzeugung, nicht allein im Interesse der Sache, sondern auch im Großhl. Interesse:

Eine größere Arbeit in den beiden letzten Jahren war nun der Bau der Bethlehemskirche, bei welchem Voss die specielle Leitung aller vorkommenden Arbeiten mit außerordentlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt ausgeführt hat, so daß durch seine Hülfe und seine Umsicht der Bau dieser Kirche noch ganz besonders tüchtig in allen Theilen durchgeführt ist.“

- Befürwortung Willebrands für die „Verleihung des Charakters als Hofmaurermeister“ an C. Voss.

30. April 1864 – Verleihung des Charakters (Titel) als Hofmaurermeister an C. Voss durch den Großherzog.

Blatt 4, Schreiben vom 29. April 1864, „Bericht des Gerichts zu Ludwigslust“.

Betrifft C. Voss, dessen Fähigkeiten gelobt werden. In dem Bericht steht auch, dass Voss „vor Kurzem von der Großherzoglichen Prüfungs Commission für Bauhandwerker zu Schwerin als Prüfungsmeister zugezogen ist (...).“

1889 wird erwogen, C. Voss einen weiteren Titel zu verleihen. - F. Voss, der Sohn teilt am 29. Mai 1889 der Hofregistratur mit, dass sein Vater Abstand von der Verleihung eines „Ehrenzeichens“ nehmen möchte, seinem Vater aber die Ernennung zum Hofbauinspektor oder Bauinspektor zuteil werden könnte.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt 5, Schreiben von Willebrand, 27. Mai 1889.

Bericht an das Hofmarschallamt, in dem er anlässlich des 25-jährigen Kirchweihfestes der Bethlehemskirche an Hofmaurermeister Voss erinnert. Er berichtet, dass Voss seit numehr 30 Jahren „bei den Ludwigsuster Hofbauten mir bei der technischen Leitung dieser Bauten eine außerordentlich tüchtige und thätige Hilfe gewesen, so namentlich beim Aufmessen verschiedener Gebäude, Anfertigen von Bauzeichnungen nach gegebenen Projecten, bei Kostenanschlägen, Revision von Rechnungen pp.“

In Anerkennung der Dienste von Voss schlägt Willebrand vor, Voss den Titel eines „Hofbaucommissairs“ zu verleihen.

- Vermutlich kommt es dazu nicht, denn später wird Voss auch als Hofmaurermeister bezeichnet.

Blatt 8, Mitteilung des Magistrats von Ludwigslust, 15. September 1916, zum Tode von Voss.

„Der Hofmaurermeister Chr. Voss ist am 23. April 1916 hier verstorben.“ - Mit der Bemerkung: „Im Staatskalender streichen.“

2.26-2 Großherzogliches Hofmarschallamt

Nr. 6150 - „Acta der Marie Zachow aus Gaedebehn (...) in wider den Pferdeknecht Fritz Schack beim Hofgärtner Lehmeier in Schwerin, betr. (...)“ 1858

Blatt 1, Schreiben vom 11. Februar 1858.

Aussage von Maria Zachow aus Gaedebehn, Amt Crivitz, darüber, dass der Büdnersonn Knecht Fritz Schack zu Godern (dann zu Langen Brütz), „jetzt Pferdeknecht beim Hofgärtner Lehmeier hieselbst“, ihr die Ehe versprochen und auch eine uneheliche Tochter mit ihr hat. (Tochter geboren am 1. August 1854).
- Bitte an das Hofmarschallamt, Sie bei der Einklagung von Alimenten für ihre Tochter zu unterstützen. Ihr „Bräutigam“ hat bislang zu wenig gezahlt.

Antwort des Hofmarschallamts an Marie Zachow, 27. Februar 1858.

„Da sämtliche im Schloßgarten wohnenden zur Hofdienerschaft nicht gehörenden Personen der Jurisdiction des Gh. Amtsgerichts hieselbst unterworfen sind, so hat die Marie Zachow aus Gaedebehn sich mit ihrer Klage wider den Pferdeknecht Fritz Schack beim Hofgärtner Lehmeier hieselbst, (...) stupri et alimentationis, dorthin zu wenden (...).“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

2.26-2 Großherzogliches Hofmarschallamt

Nr. 6740 - „Acta in ca. des Oeconomen W. Klett zu Severin, (...) ctra. den Hofgärtnr Lehmeier zu Schwerin (...) Herausgabe eines Hundes.“ 1845

Blatt ad 1, Schreiben an das Hofmarschallamt, 3. Dezember 1845, von Klett. Er beklagt, dass ihm die Herausgabe seines Hundes ihm verweigert wird. Er wendet sich an das Hofmarschallamt und bittet darum, dem Beklagten die Herausgabe des Hundes zu befehlen.

- Das Hofmarschallamt beraumt einen Termin „zur Güte“ an, 3. Dezember 1845.

Blatt 2, Schreiben von W. Klett, 6. Dezember 1845. Er nimmt seine Klage zurück, da „der rubricirte Herr Beklagte mir den (...) Hund bereits restituirt hat“.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

5.2-1 Großherzogliches Kabinett III / Großherzogliches Sekretariat

Nr. 142 – „Acta die Einweihung des Großherzoglichen Residenzschlosses zu Schwerin betreffend 1857. 1858. 1859“

Blatt 24, Schreiben des Oberkammerherrn von Plessen an den Großherzog vom 10. Oktober 1857, „Pro Memoria“.

Es geht um die Mehrkosten zur Schlosseinweihung, die „nach Anzeige des Hofmarschall Amts nicht zu vermeiden gewesen“ sind.

Die Mehrkosten betragen 3489 rt (Reichsthaler) 9,9 Courant (Courant).

An den Generalgartendirektor **Lenné wurde eine Dose** im Wert von 600 Reichsthalern **verschenkt**.

Blatt ad 28

„Die **Schlossmedaille** sollen erhalten:

III in Kupfer

Hofgärtner Klett.“

Anmerkungen zur Akte:

Mit der Einweihung des Großherzoglichen Residenzschlosses und den damit verbundenen Feierlichkeiten erfolgten auch zahlreiche Auszeichnungen. Wie die Akte beweist, wurden Hofgärtner Theodor Klett für die Gestaltung des Burggartens und Peter Joseph Lenné (Dose-Wert = 600 Reichsthaler), vermutlich für seine beratende Funktion, geehrt.

5.2-1 Großherzogliches Kabinett III / Großherzogliches Sekretariat

Nr. 171 - „Acta die Großherzoglichen Gärten und deren Verwaltung betreffend.“ 1852 bis 1884

24. April 1852. Schreiben an den Großherzog. Betrifft die großen Kosten der Hof-Garten-Verwaltung. Der Briefschreiber beurteilt die Situation in den Gärten Ludwigslust, Schwerin und Doberan und kommt zu den Resultaten:

„Für die Doberaner Park- und Gartenanlagen ein günstiges, indem dort mit verhältnißmäßig geringen Mitteln viel geleistet wird.

Den Ludwigslust Schloßgarten ein zufrieden stellendes, bei dem großen Umfange desselben.

Den Prinzensgarten ein erfolgreiches aber kostbares; jedoch werden in letztgedachter Beziehung die Bestimmungen und Vorschriften der verwitweten Frau ErbGroßherzogin, auch der Umstand nicht übersehen werden können, daß aus dem dortigen Etablissement für die Cultur der Topfgewächse - zu Ludwigslust gesammte Ansprüche der Allerhöchsten Herrschaften im Wesentlichen Befriedigung erhalten sollen.

Den Schweriner Schloß- und Palais Garten ein höchst opulentes – Kosten-Menage nicht genügend Beachtendes (...).

Die Küchen-Gärten zu Ludwigslust und Schwerin aber das Resultat zurückgebliebener Leistung in Verhältniß zu den gewährten Mitteln, welche letztere ohnehin die Zwecke zu übersteigen scheinen.“

Der Briefschreiber kommt zu dem Ergebnis, dass insbesondere die Küchengärten „der Reformen sehr bedürftig sind“.

Mit einer Anlage, welche die Kosten für die Gärten auflistet:

B. Ludwigslust.

„Schloßgarten incl. der Anlagen im Orte und der Wasserwerke“ - Betriebsetat = 1800 Reichstaler

Hof-Küchen-Garten – Betriebsetat = 1940 Reichstaler,

Blumengarten – Betriebsetat = 320 Reichstaler,

Prinzensgarten – Betriebsetat = 1000 Reichstaler,

Plantagen-Garten – Betriebsetat „nach Abrechnung der Einnahmen“ = 1200 Reichstaler.

„Etat der Großherzoglichen Garten Casse zu Doberan für den Jahrgang Johannis 1852/53“ - Aufgelistet sind auch Kosten „Für Heizung des kleinen Gewächshauses“.

26. Mai 1852. Bericht von Lenné aus Sanssouci.

Auf Wunsch des Großherzogs gibt er seine „gutachtliche“ Meinung zu den großherzoglichen Gärten ab. Der „Cultur-Betrieb der Großherzoglichen Gärten“ soll in einzelne Zweige aufgeteilt werden. Er bittet dann „um nachsichtige Beurtheilung meiner Vorschläge“.

„Zum Allgemeinen.

Es erscheint mir zunächst von Wichtigkeit, daß eine strengere Sondierung eine genauere Bestimmung der Cultur-Gegenstände, womit jedes einzelne Garten-Revier sich zu befassen hat, festgestellt werde.“

Lenné äußert sich zum Gemüsebau, zu Mistbeeten, zum Anbau unter Glas. Der Betrieb der Gärten soll möglichst nach der Saison reguliert sein.

Für die Residenzen schlägt er vor: „Es muß dort für den größten Schmuck der Gärten und Blumen Salons Sorge getragen und die sorgfältigste Unterhaltung aller im Bereich der erwählten Residenz belegenen Anlagen, gefordert werden (...).“

Vorschlägen für Schwerin:

„A. Schwerin.

1. der Schloß-Garten erscheint mir mit seinem Betriebs-Etat von = 5050 rt. reichlich ausgestattet; in Betracht jedoch, daß künftig die Unterhaltung der Gartenanlagen um das neue Schloß und die damit in Verbindung zu setzenden Pflanzen Conservatorien diesem Revier zugetheilt werden sollen, dürfte eine Ermässigung der Etats Summe, wie sie bisher bewilliget war, unausführbar erscheinen, dagegen wird der zu verschiedenen Baulichkeiten mit 1827 rt und 167 rt. in Ansatz gebrachte Fonds künftig jedenfalls sehr herabgesetzt werden können, da angenommen werden muß, daß der sehr desolate Zustand der jetzigen, /: nach Vollendung der neuen Einrichtung:/ zum Abbruch bestimmten Conservirhäuser der Festsetzung des vorigen Bau Etats maßgebend gewesen sein wird.“ Es folgen **Ausführungen zum Schweriner Küchengarten, zum alten Küchengarten und zum Palais-Garten.**

„B. Ludwigslust.

4. der Schloßgarten.

Bei dem umfassenden Raum dieses großartigen Parkes, wozu auch noch die Unterhaltung der weitläufigen Anlagen der Stadt gehören, kann ich den Betriebs-Etat von = 1800 rt als nur als sehr mäßig ansehen. Ob diese Summe ausreichen wird, dereinst, wenn Er Koenigliche Hoheit die von mir in Vorschlag gebrachten Verbesserungen und Verschoenerungen in Ausführung gebracht haben werden, dürfte späterer specieller Erörterung vorbehalten bleiben. Jedenfalls erlaube ich es mir sowohl für den jetzigen wie für den künftig zu verbessernden Zustand dieses Parkes es dringend zu befürworten, nur einen mäßigen Theil der in der unmittelbaren Nähe des Schlosses befindlichen Anlagen und einzelnen Schmuckplätze derselben als soignirte Garten Partien behandeln zu lassen, den übrigen größeren Theil des Schloß Gartens jedoch als Wald Partie, welche keinen Anspruch auf sorgfältigere Unterhaltung und Gartenschmuck zu machen bestimmt ist, zu behandeln. Nur bei solcher Eintheilung ist es ausführbar, einen so ausgedehnten Park mit verhältnißmäßig bescheidenen Mitteln in einem befriedigendem Zustande zu erhalten.

5. Der Hofküchen-Garten würde künftig nach denselben Grundsätzen zu behandeln sein, wie ad A. 2. für Schwerin in Vorschlag gebracht ist. (...) Der an der Ostseite des Schlosses belegene in Mauern eingefriedigte ältere Küchengarten bietet alle Gelegenheit der, die künftig zu erfüllenden beschränkteren Aufgaben unter den vortheilhaftesten Verhältnissen zu genügen.

Der auf = 1940 rt. für 1852/3 veranschlagte Betriebs Etat würde unter den in dieser Weise veränderten Verhältnissen eine nicht unerhebliche Ermässigung zulassen.

Die Unterhaltungskosten für

6. den kleinen Blumengarten

mit = 320 rt. Betriebs Etat und 300 rt. Besoldung für einen Obergehilfen, zusammen also = 620 rt. Finde ich sehr kostbar. Die Besorgung dieses kleinen allerdings sehr gelungenen zierlichen Gärtchens, dürfte künftig bei eintretendem Wechsel der betreffenden Beamten dem Hofgärtner des Reviers zu übertragen sein, welcher einen passenden Gehilfen bestimmt, der ihm in seinen übrigen Obliegenheiten zur Seite stehet und zu Zeiten, wo er in dem Blumengarten – namentlich die Wintermonate hindurch – nichts zu thun hat, in anderer Weise beschäftigt werden kann.

Bei solcher Eintheilung würden die Betriebs und Besoldungs-Kosten für dies kleine Revier sich mindestens um = 200 rt. ermäßigen.

Ueber den Etat

7. des Prinzen Gartens bin ich außer Stande irgend ein Urtheil zu fällen, da mir sowohl das Revier selbst als seine Zwecke und Leistungen völlig unbekannt sind.

Der bedeutende Betriebs Etat für

8. den Plantagen Garten

zum Betrage von 1700 rt würde sich nur dann rechtfertigen lassen, wenn diese Anstalt als ein zur Förderung der Landes-Cultur unentbehrliches Institut in Betracht gezogen werden könnte. (...) Die Erfahrungen, welche ich bei der hiesigen Landes-Baumschule gemacht habe, liefern jedoch den Beweis, daß ein solches Institut, wenn dasselbe ein erintliches? Bedürfniß ist und gehoerig verwaltet wird, sich nur dem Absatz seiner Productionen erhalten kann, trifft dies bei der gedachten Plantage nicht zu, so glaube ich die Folgerung ziehen zu dürfen, daß diese Anstalt ein Bedürfniß für Mecklenburg nicht ist.

(...) Der zu diesem Areal gehoerige das Mausoleum umschließende Theil, würde für diesen Fall abzuzweigen, mit dem Park in Verbindung zu setzen und der Aufsicht des betreffenden Vorstehers zu übergeben sein.“ - Lenné sieht eine Ersparnis von 2000 Reichstalern „allein bei diesem Revier“, sicher sind alle Ludwigsluster Parkbereiche gemeint.

C. Doberan

D. Neustadt

20. September 1856. Brief, von Bülow. „Pro Memoria“.

Betrifft das Warmhaus von Hofgärtner Nusbaum, welches derselbe „zur Anzucht von Blumen“ nutzt. In seinem Dienstgarten in Bad Doberan erbaute sich Nusbaum „aus eigenen Mitteln ein kleines Warmhaus an der Mauer“.

„Ein im Jahre 1846 nothwendig erschieenes Gewächshaus für Pflanzen wurde zwar auf Kosten der Garten Bau Casse errichtet, die Heizung desselben aber dem pp Nusbaum für eigene Rechnung aufgegeben.

Ein fühlbarer Mangel an Obst während des Aufenthalts der Allerhöchsten Herrschaften zu Doberan hatte die Erbauung von Glaswänden an der alten Klostermauer zur Folge, und hat sich diese Einrichtung alljährlich und namentlich in diesem Jahre, wo alles Obst im Freien sehr gelitten, durchaus bewährt.

Außerdem haben nun die Anforderungen an Blumen und Zierpflanzen, sowohl in den bedeutend erweiterten Anlagen am heiligen Damm, als in den beiden von den Allerhöchsten Herrschaften bewohnten Cottagen und die in großer Menge Allerhöchst befohlenen Bouquets, sowie die Decoration der von fremden Fürstlichkeiten bewohnten Locale gegen früher einen solchen Umfang erreicht, daß die vorhandenen Räumlichkeiten ganz ungenügend erscheinen, und ist beispielsweise die abschriftlich anliegende Specification des in diesem Sommer Gelieferten gewiß nicht übertrieben.“

Das Warmhaus von Nusbaum stand an der Klostermauer. „Dasselbe scheint zwar in den Mauern noch solide, die Fenster-Bedachung aber ist in dem Maaße vergangen, daß eine schleunige Reparatur, und zwar eine solche, welche die Kräfte des pp Nusbaum übersteigt, durchaus nöthig wird.“

Nusbaum will das Gewächshaus abtreten. Ob ein neues Treibhaus errichtet wird, soll dem „Allerhöchsten Ermessen“ anheimgestellt werden.

15. September 1856. Schreiben von Hofgärtner Nusbaum. Betr.: Übersicht zur Lieferung von Pflanzen und Blumenbouquets „zur Decorirung der Wohnungen für die Allerhöchsten Herrschaften, so wie auch die Bepflanzung der Blumenbeete in sämtlichen Gärten und Anlagen in Doberan und am Heiligen Damm.“

Nussbaum berichtet: „Die Zimmer der allerhöchsten Herrschaften werden für die Zeit der Anwesenheit hieselbst mit Topfgewächsen und Blumenbouquets decorirt; vor der Cottage Lorbeerbäume, die Treppen mit großen Hortensien und unter der Veranda ebenfalls Pflanzen aufgestellt. Für die Zimmer sind besonders hochstämmige Theerosen, gute Blattpflanzen und von den besten Warmhauspflanzen verwandt. Außer den Rosen eignen sich zur Decorirung nur Warmhausgewächse, da um diese Zeit die Kalthausgewächse fast gar keine blühende Pflanzen liefern.“

Er lobt seine Teerosensammlung, „da sie wohl in Deutschland fast die Einzige in dieser Art ist (...).“

„Die Zahl der zu liefernden Pflanzen beläuft sich während des Sommers auf 450 bis 500 blühende Topfgewächse und darüber, je nachdem der Aufenthalt währt.“

Der Hofgärtner beklagt, dass die Pflanzen durch den Transport von Doberan nach Heiligen Damm leiden und auch während der Aufstellung in Heiligen Damm.

„Ferner werden in den Gärten und Anlagen in Doberan und am Heiligen Damm an 52 Blumenbeete, theils mit Topfpflanzen und Sommergewächsen, so auch die Bouquets und Blumenbeete und Einfassungen von Blumensamen besäet und die Blumenbeete bepflanzt. Hiervon werden jährlich 30 Beete mit Topfpflanzen besetzt. Die große Anzahl der Beete besteht aus Bourbon-, Monats-, Noisett- und Remontantrosen, ferner Verbenen, Penstemons, Pelargonien, Erithirnas, Fuchsien und Georginen. Wie nachtheilig die letzten Winter für die im freien Lande stehenden Rosen gewesen, weiß jeder Gartenliebhaber, welches hier in Doberan und am Heiligen Damm noch viel bedeutender wie irgendwo gewesen ist.“ Er benötigt 1000 Topfgewächse jährlich zum Bepflanzen der 30 Blumenbeete, „die übrigen 22 Beete werden mit Sommergewächsen besetzt, an Georginen jährlich 300 Stück.

Um nun die hiesige Gärtnerei auf dem jetzigen Standpunkte zu erhalten und um die alljährlichen Verluste an Topfpflanzen, die durch den Transport nach dem Heiligen Damm, so wie die, welche während der Zeit, daß dieselben dort aufgestellt sind, verloren gehen, ferner die Verluste an hochstämmigen Rosen in den Anlagen etc. würde, ganz niedrig veranschlagt, jährlich über 100 Rt kommen.“ Dazu kommt das Heizmaterial, „um im Winter 5 bis 6 Ofen und Kanäle täglich zu heizen“ sowie Ausgaben für den Ankauf von neuen Pflanzen, jeweils 100 Reichstaler.

21. Oktober 1856. Schreiben von Plessen. „Pro Memoria“.

Im Zusammenhang mit Einsparungen und den „von dem General Garten Director Lenné 1852 gemachten Vorschlägen“ wird beschlossen, dass der Plantagen-Direktor Schmidt zu Ostern 1857 in den Ruhestand versetzt wird (zu diesem Zeitpunkt – 1856 - ist Schmidt 88 Jahre alt) und dass der Plantagen-Garten „von Ostern 1857 exclusive an – in der Art zu trennen, daß solcher inclusive des Kapellen Gartens bis zur Hecke dem Schloß Garten beigelegt, in dem übrigen Abschnitte aber mit den Gebäuden öffentlich meistbietend - als ein Gärtner Etablissement – für eine längere Reihe von Jahren verpachtet wird. -“

Damit verbleibt der wertvollere Teil des Plantagen-Gartens bei der Großherzoglichen Gartenverwaltung und dem Kapellen-Garten wird „ein deckender und schützender Hintergrund erhalten“.

Die Baumschule im Schlossgarten soll an ihrer jetzigen Stelle eingehen und in das Reservat des Plantagen-Gartens verlegt werden.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Blatt ad 4. Aufstellung, „Die Gärten des Palais der Neustadt Schwerin“, undatiert, sicher von 1856.

29. November 1856. Brief von Plessen. „Pro Memoria“.

Bitte an den Großherzog, die Angelegenheiten von Hofgärtner Nusbaum betreffend, 150 Reichstaler zum Pflanzenankauf und 175 Reichstaler an Reparaturkosten (Warmhaus) zu bewilligen.

Es wird der Hofgärtner Nusbaum gelobt, ihm wird „das allerbeste Zeugniß“ erteilt, ebenso wird der Hofgärtner Schmidt in Ludwigslust gelobt.

Am 30. November 1856 an den Geheimen Rat und Oberkammerherr von Plessen – Mitteilung darüber, dass genehmigt wird, dem Hofgärtner Nusbaum das „Warmhaus in Unserem Garten zu Doberan unter der Bedingung, daß derselbe die Heizung dieses Hauses in bisheriger Weise zu übernehmen hat“ abzukaufen. Auch Genehmigung der Reparaturkosten.

Verpachtungen des Plantagen-Gartens:

- Bitte von Fromm aus Parkentin, ab März 1857 seinem Sohn Ludwig Fromm aus Parkentin, angestellt beim Gärtner Kniestedt, den Plantagen-Garten zu verpachten
- September 1862 - Gesuch von Gärtner A. Pommerencke um Verpachtung des Plantagen-Gartens

28. Januar 1863. Schreiben des Großherzoglichen Hofmarschallamtes, von Bülow, „Pro Memoria“.

Am 30. Dezember vergangenen Jahres verstarb Hofgärtner Nusbaum in Doberan. Um seine Stelle bewarb sich: Obergehilfe Theodor Schmidt aus Ludwigslust. „Wenn gleich derselbe in schriftlichen Arbeiten und im Pläne Zeichnen Tüchtiges zu leisten vermag, so kann das Hofmarschallamt ihn doch nicht zur Verwaltung der Doberaner Gärten befähigt erachten.“

Auch bewarben sich: Gärtnergehilfe Wöhler – Hofküchengarten Schwerin und Gärtner Finck – Doberan. „Derselbe hat vielfach bei Anlage von Privatgärten und Parks Geschmack und Umsicht bewährt, sein Fleiß und seine Anständigkeit werden durch zahlreiche Zeugnisse lobend bestätigt, auch hat ihm der Garten Direktor Klett, bei dem er gelernt, das Zeugniß großer Brauchbarkeit erteilt.“

Gärtner Ahlers aus Doberan (Gehilfe von Hofgärtner Nusbaum), Gärtner Bang aus Doberan und Gärtner Wolff aus Vietschow hatten sich ebenfalls beworben.

Das Hofmarschallamt empfiehlt jedoch „den bereits mit dem Titel eines Hofgärtners begnadigten August Klett“ für die Stelle von Nusbaum in Doberan.

Am 2. Februar 1863 an das Hofmarschallamt – großherzoglicher Befehl, Hofgärtner August Klett die Stelle in Doberan zu verleihen.

4. Februar 1863. Vom Großherzoglichen Hofmarschallamt, von Bülow.

Betrifft nun die Besetzung der Stelle von August Klett in Schwerin – für Blumen Treibereien und Treibhäuser. Vorschlag, den Obergehilfen Wachter aus Ludwigslust einzusetzen. Dieser sei „in mehrfacher Beziehung als der Geeignetste für diese Stelle, denn derselbe hat nicht allein mehrere Jahre hindurch unter dem Hofgärtner, Intendanten Beissner als erster Gehülfe im dortigen s. g. Prinzengarten den Blumen Treibereien zu allgemeiner Zufriedenheit vorgestanden, sondern er hat auch bei der speciellen Bewirthschaftung des kleinen Blumengartens am Schlosse zu Ludwigslust, zu welcher er später berufen ward, lobenswerthen Eifer und Einsicht bewiesen.“

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

Den Blumengarten neben dem Ludwigschluster Schloss (zum Prinzengarten gehörig) soll Hofgärtner Beissner bewirtschaften, mit dem Etat von 300 Reichstalern.
Am 7. Februar 1863 an das Hofmarschallamt – großherzogliche Genehmigung, die von Bülow gemachten Vorschläge auszuführen.

Einige Schriftstücke aus dem Jahr 1865 – betreffen den Garten am neustädtischen Palais in Schwerin.

13. November 1865. Schreiben an das Hofmarschallamt.

Die Stelle des verstorbenen Hofgärtners Beissner in Ludwigslust erhält Obergehilfe Wachter, er wird mit Wirkung zu Neujahr 1866 zum zweiten Hofgärtner für Ludwigslust ernannt. Gartengehilfe Wöhler wird an Stelle von Wachter zum Obergehilfen ernannt – mit Dienstwohnung „in dem neben dem greenhouse belegenen Gärtnerhause“.

Blatt 41. August 1877 – Handelsgärtner Lobedanz, Schwerin, erhält die Erlaubnis „mit Kränzen, Bouquets, Topf-Pflanzen etc. zu handeln“.

1878 – der Pächter des Großherzoglichen Küchengartens, O. Schirmann (Schwerin) hat Probleme, seine Pacht zu entrichten, u. a. wegen des zu schlechten Absatzes der Produkte.

Die Akte enthält auch: Beschwerden von Schweriner Handelsgärtnereien aufgrund der Konkurrenz der Großherzoglichen Gärtnereien, die ebenfalls Produkte verkauften (u. a. 1884).

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

5.2-1 Großherzogliches Kabinett III / Großherzogliches Sekretariat

Nr. 173 - „Acta die Garten Gehülfen und Garten Tagelöhner in den sämtlichen herrschaftlichen Gärten, die Schloß Tagelöhner und die Küchen Tagelöhner betreff.“ 1824-1905

Die Akte enthält Briefwechsel zur Erhöhung der Tagelöhne aufgrund von eingetretenen „Theuerungen“.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

5.2-1 Großherzogliches Kabinett III / Großherzogliches Sekretariat

Nr. 175 - „Acta betr. Errichtung einer vom Hofmarschallamt getrennten General „Garten“ Verwaltung 1892, 1894, 1896“

Blatt 1, Schreiben an das Hofmarschallamt vom 12. Juli 1892.

Es wird beschlossen: „die gärtnerische Verwaltung unserer gesamten Gärten und Anlagen zeitweilig von dem Hofmarschallamt zu trennen und mit dem Personal – Besoldungs – und Rechnungs – Etats einer besonderen „General-Garten-Verwaltung“ zu unterstellen, zu deren Chef Wir Unseren (...) Herrn v. Stenglin bestimmen.“

Blatt 2

„Vortrag der Großherzoglichen General Garten Verwaltung vom 7. März 1894 um Erhöhung des Etats der General Gartenverwaltung 1894/95 um C^a 700 M jährlich.“

Blatt 3, „Bitte des Chefs der Großhzgl. General Garten = Verwaltung Herrn v. Stenglin vom 11. August 1896“

V. Stenglin bittet um Entlassung aus seiner Stellung als Chef der General = Garten = Verwaltung aufgrund seines Alters.

Die Oberste Verwaltungsbehörde genehmigt das Gesuch zum 1. Oktober 1896 und verfügt, dass „die Verwaltung der Gärten (...) vom 1. Oktober d. J. wieder unter das Hofmarschallamt“ gestellt wird.

Welterbeantrag Residenzensemble Schwerin - Machbarkeitsstudie für die Revitalisierung des historischen Schweriner Küchengartens. AG: Stadt Schwerin, AN: Büro Katja Pawlak, Juni 2019

5.2-5 Großherzogliche Vermögensverwaltung

Nr. 102 - Verhandlungen mit der Mecklenb. Volksregierung über den Vertrag zwischen dem Freistaat Mecklenburg-Schwerin u. dem ehemaligen Großherzog wegen der Auseinandersetzung über die vermögensrechtl. Verhältnisse 1918-1919

November 1918

Abschrift eines Briefes an die oberste Verwaltungsbehörde. Der Großherzog hatte auf den Thron verzichtet und die Volksregierung hatte die Leitung des Landes übernommen.

März 1919, „Wertangabe der der Hofbauverwaltung unterstehenden Baulichkeiten“, aufgestellt von Hofbaurat Liß, 9. März 1919. In dieser Aufstellung sind auch genannt:

Schwerin:

Punkt 6: **„Die Treib- und Konservierhäuser im Blumen- und Küchengarten“** (6 Treibhäuser in der Blumengärtnerei und 2 Treibhäuser in der Gemüse-gärtnerei, das Weinhaus mit Kalt- und Warmhaus und das Pfirsichhaus).

Punkt 12: „Das Grünhaus mit Palmenhaus und gegenüberliegende Hofdamenwohnung“.

Punkt 20: „Der Eiskeller am Grossen See“.

Ludwigslust:

Punkt 6: „Das Küchengebäude und Nebengebäude“.

Punkt 13: „Das Orangeriegebäude im Küchengarten“ mit Gehülfenwohnungen.

Punkt 15: „9 Treib - und Konservierhäuser im Küchengarten“.

Unter der Wertangabe der zum Haushalt gehörenden Gebäude wird unter den Wirtschaftsgebäuden in Rabensteinfeld aufgeführt:

Punkt 7: „Das Gewächshaus mit Zubehör in der Gärtnerei“, Wert 6500 Mark.

5. Juli 1919, Schreiben von Friedrich Franz IV. (aus seinem Exil)

Der ehemalige Großherzog möchte behalten: die Treib- und Konservierhäuser, den Eiskeller am Gr. See, Eiskeller im oberen Küchengarten, Wert der Pflanzenbestände der Gewächshäuser, die Pflanzenbestände der Baumschule.

Vertrag zwischen dem Freistaat Mecklenburg-Schwerin und dem ehemaligen Großherzog, Dezember 1919.

Nach diesem Vertrag werden Friedrich Franz IV. Güter in Grambow, Rabensteinfeld, Mecklenburg und Benitz zugesprochen, außerdem Forsten, Grundstücke in Schwerin, in Ludwigslust das Schloss und der Schlosspark, in Doberan das Palais, in Heiligendamm drei Sommerwohnungen mit zugehörigen Gartenanlagen und in Gelbensande das Kavaliergehöft u. a. Gebäude.